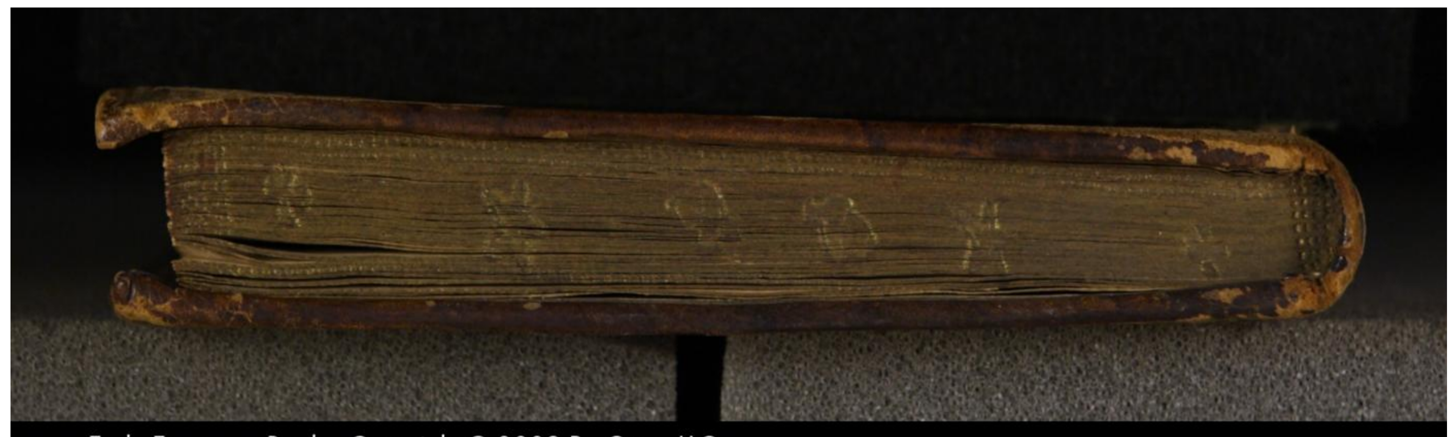
FLORET SYNCERE S
VOBIS DANIA VERE
ELOS FRIDERICE SOL
STELLA SOPHIA

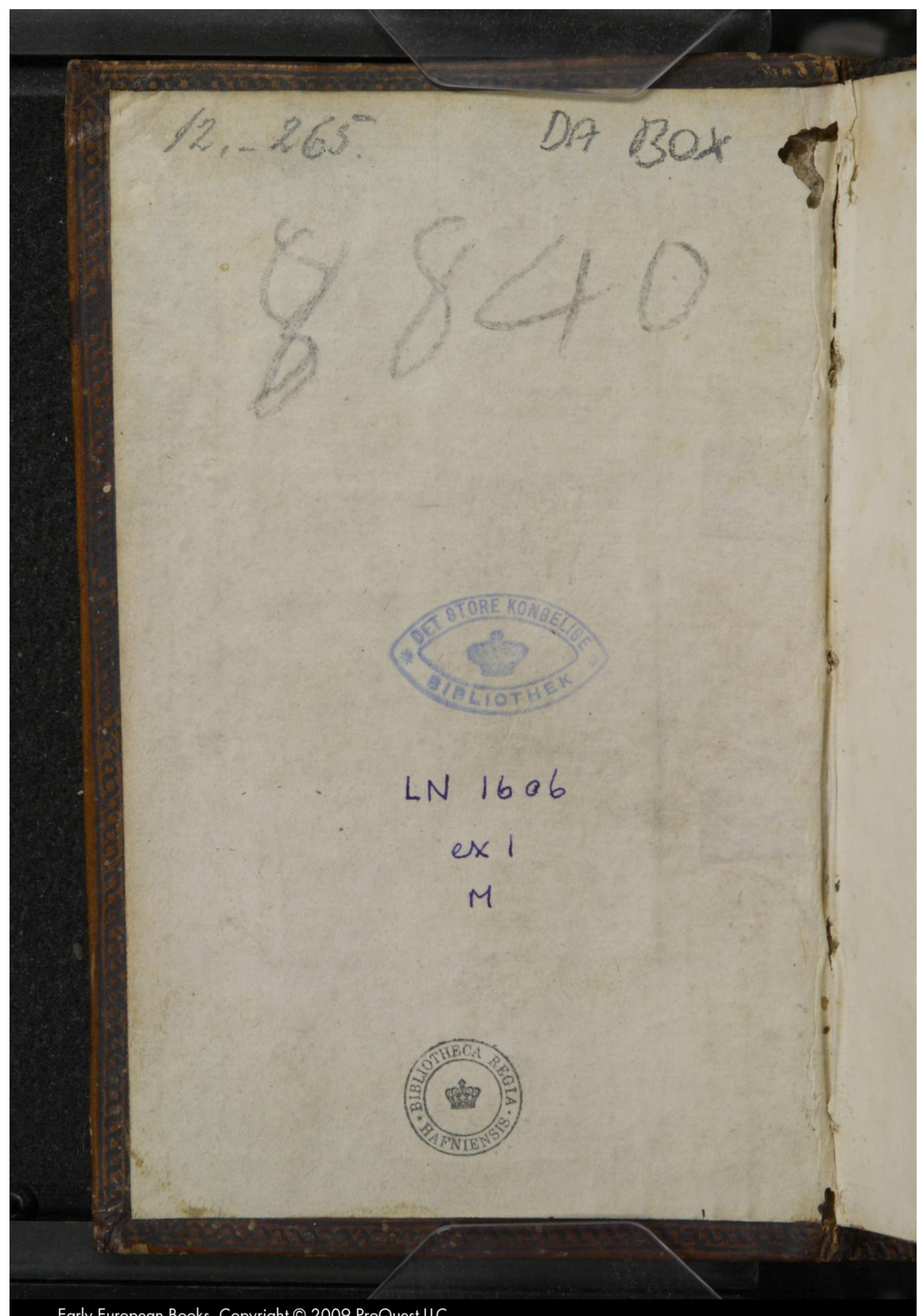


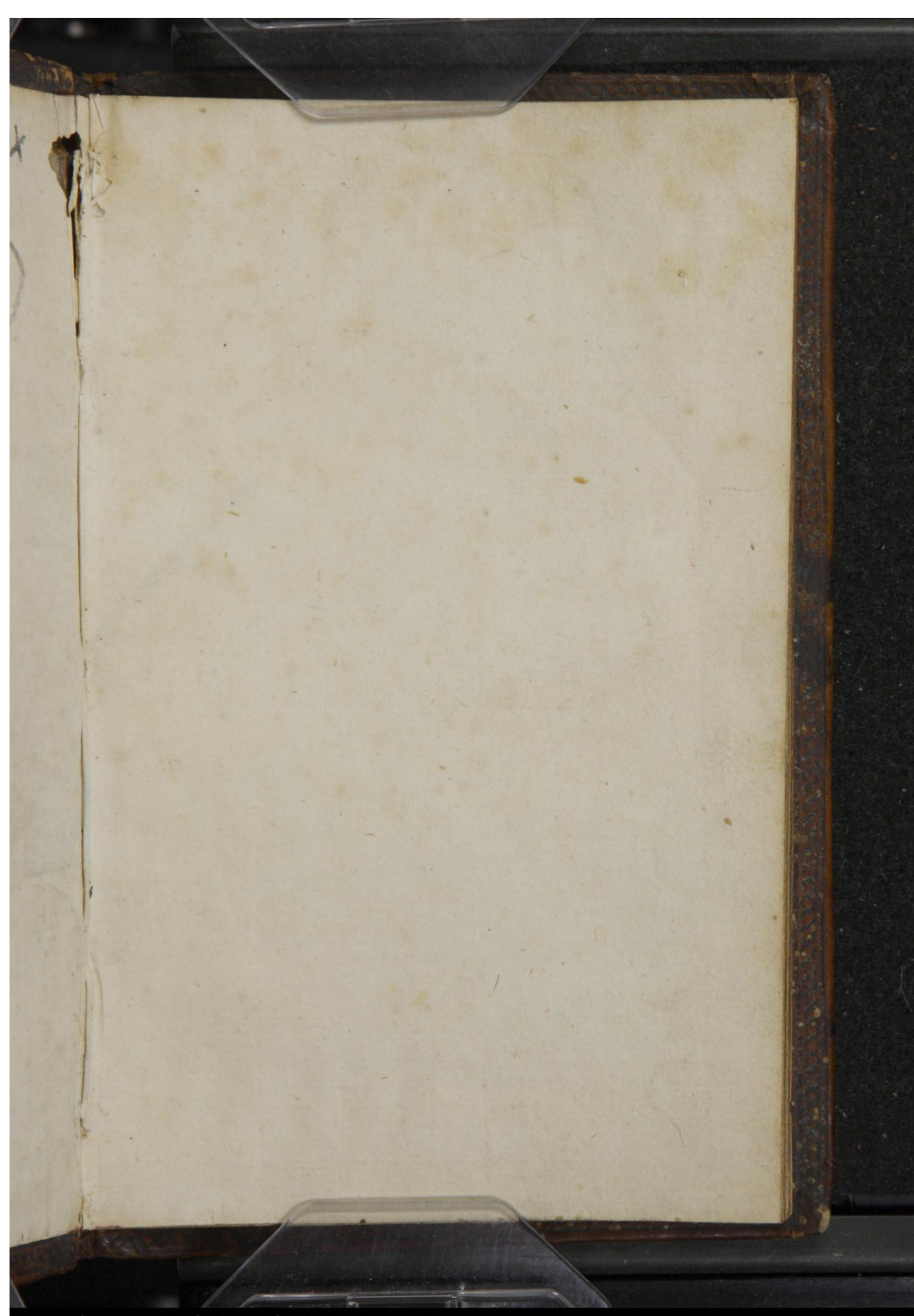

C S
FLORET SYNCERE SVB
VOBIS DANIA VERE
FLOS FRIDERICE SOLI
STELLA SOPHIA POLI

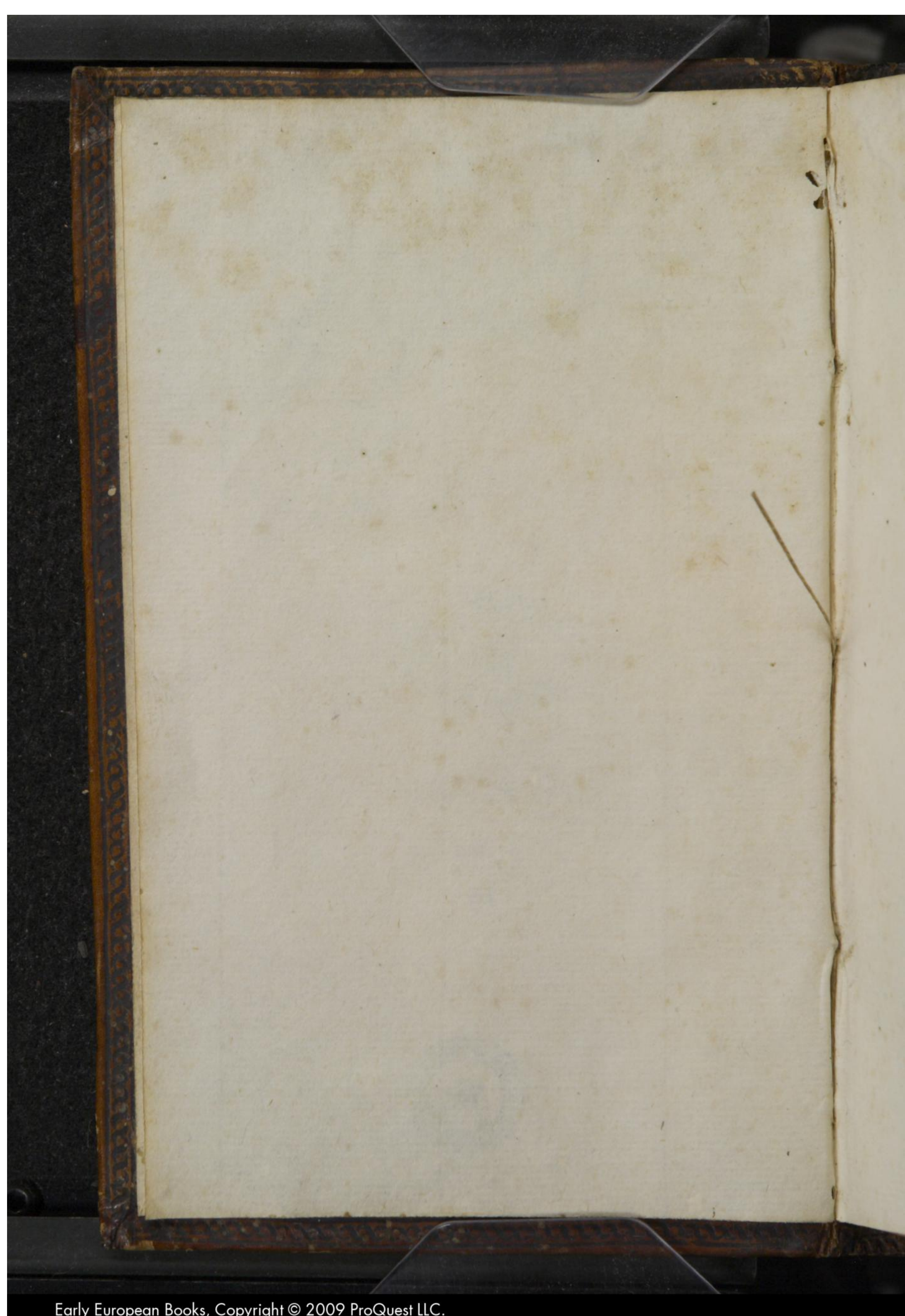


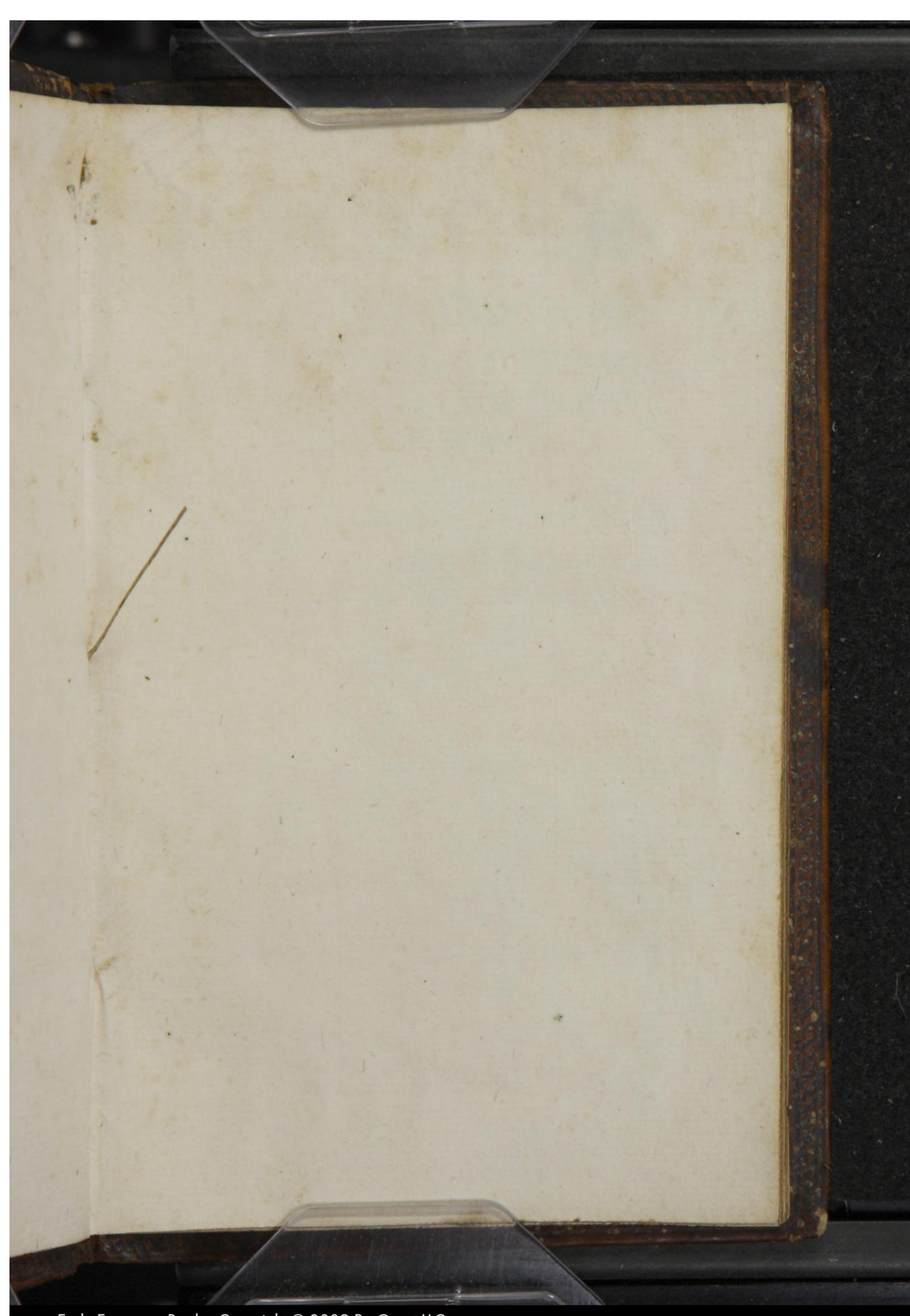


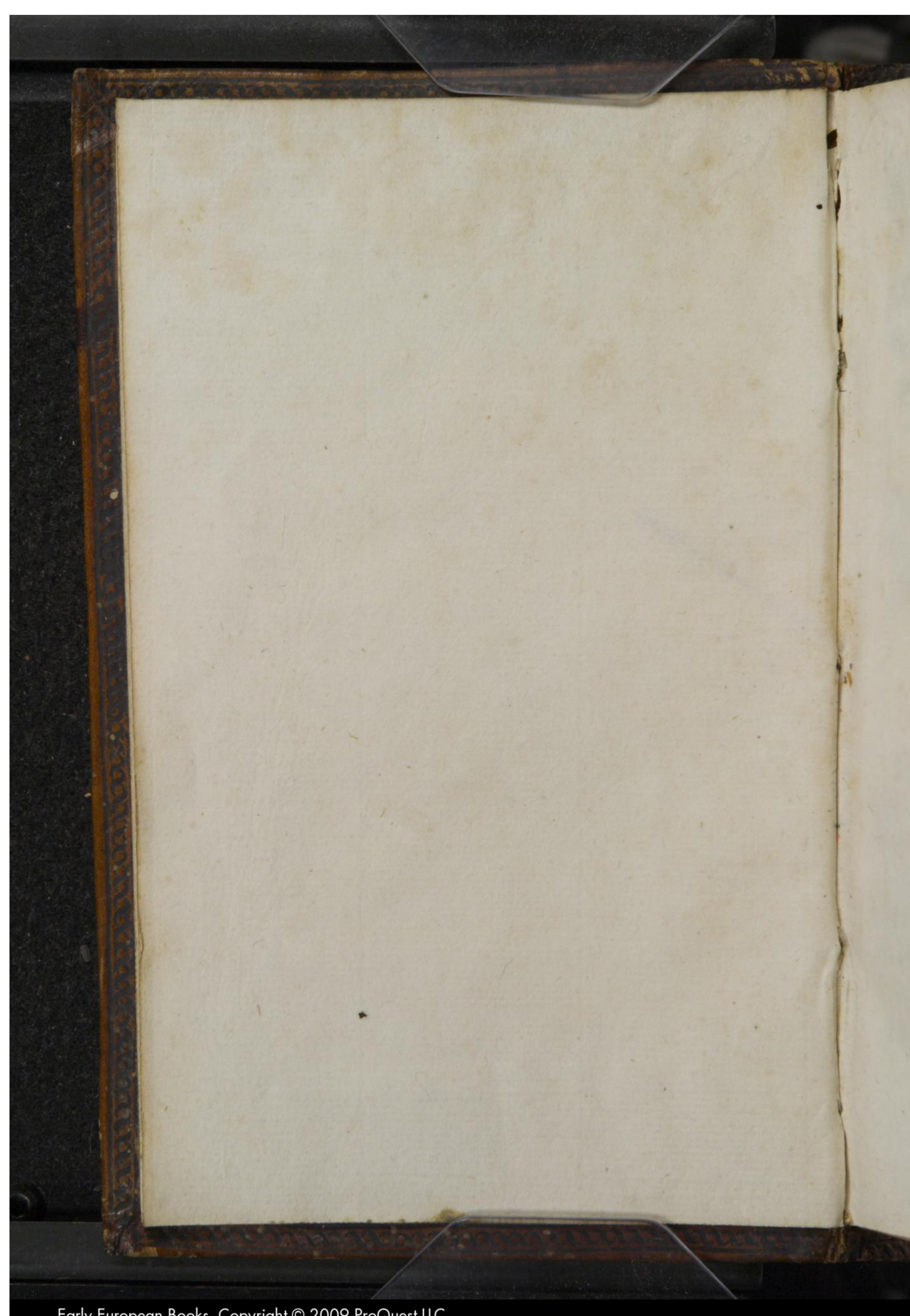


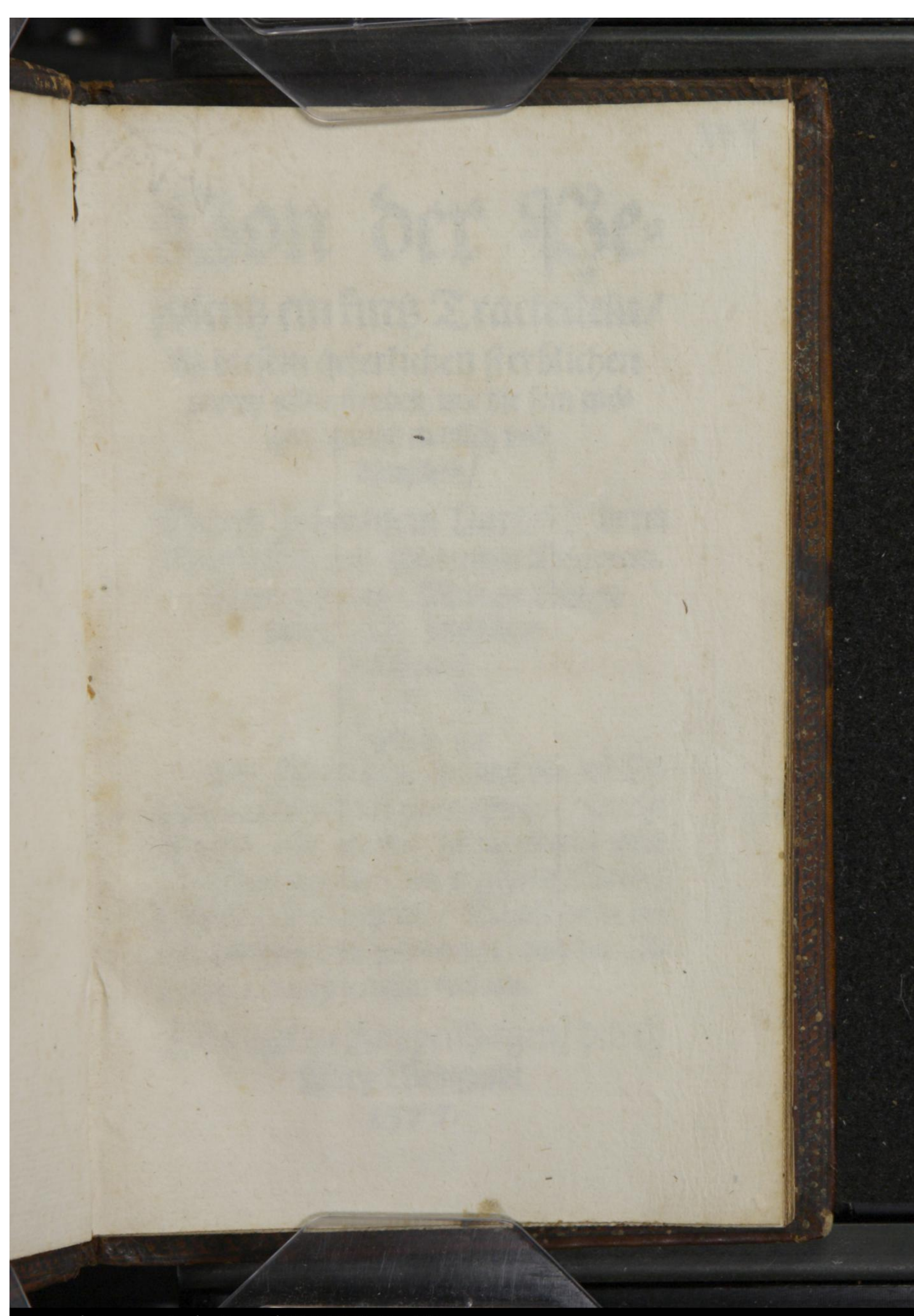


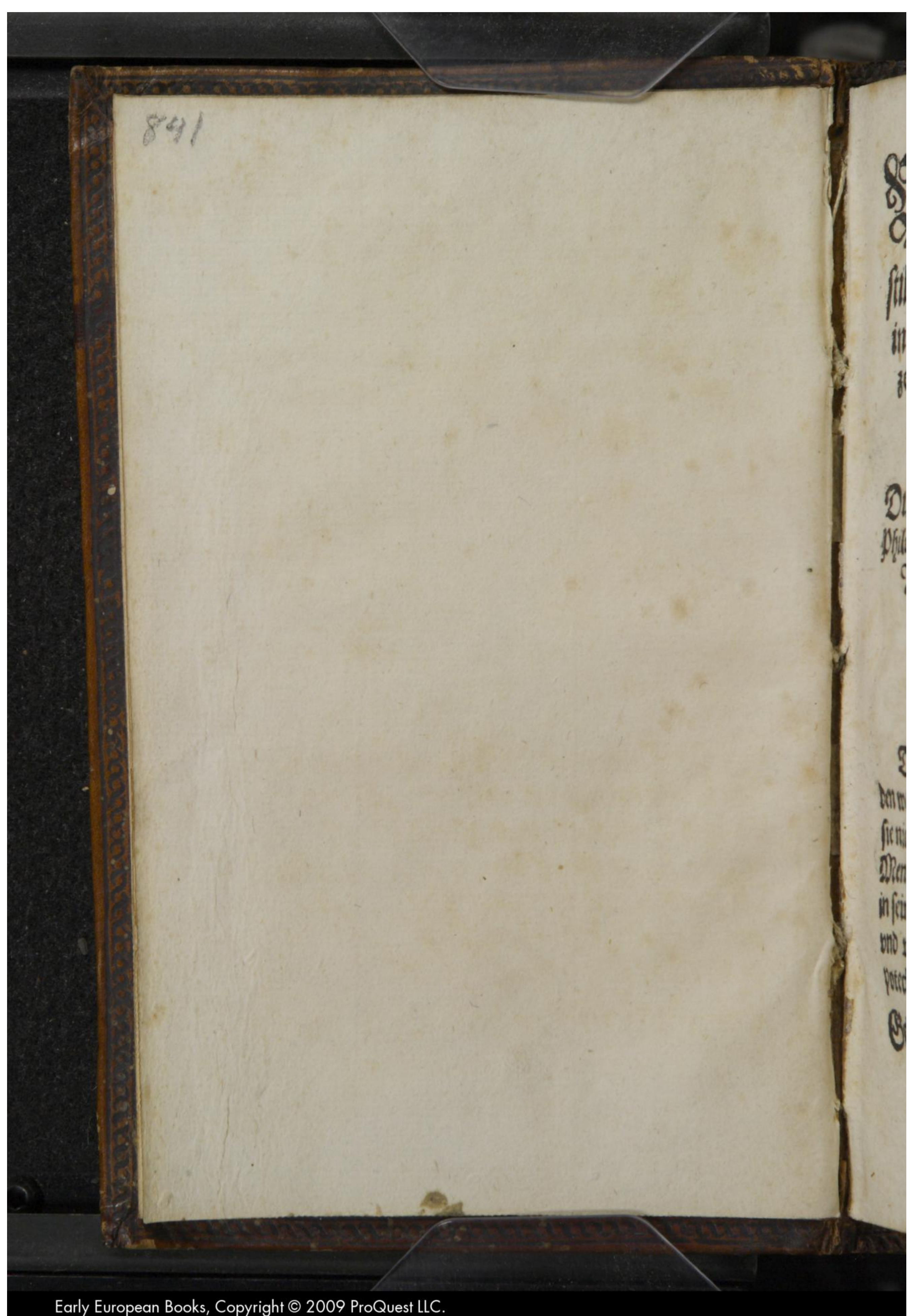












Von der Pe=
stilentz ein kurtz Tractetlein/

in diesem geferlichen sterblichen zeiten/ allen stenden/ wie die sein mö=gen/ gantzs nutzlich vnd dienstlich/

Durch Johannem Varwich/ dern Philosophien vnd Medicinen Doctorem. Vnd itzt Köng: Mä: zu Denne=marck etc. Bestelten Medicum.

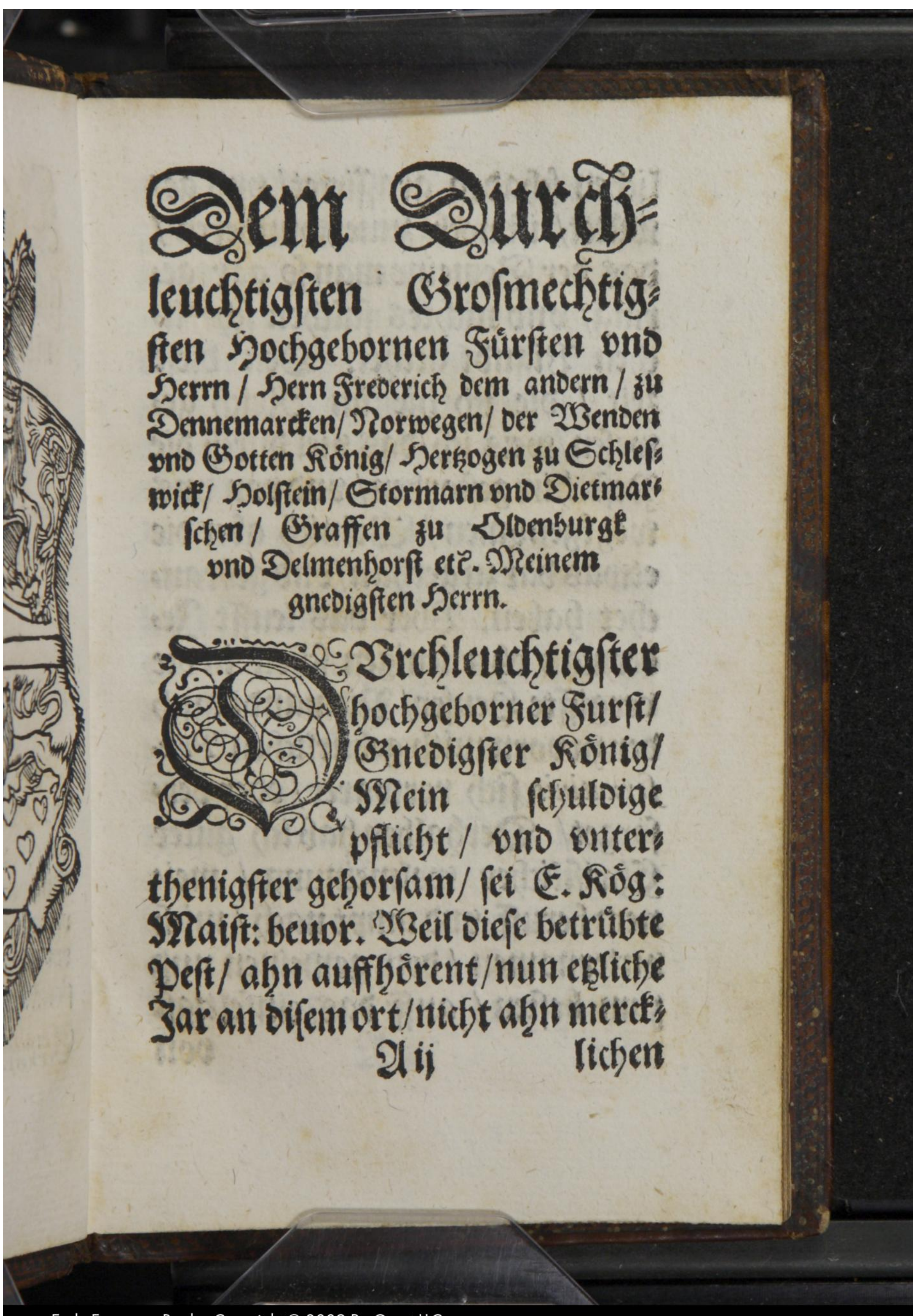
V. I. V.

Syrach. 38.

Der Herr lest die Artzenei aus der Er=den wachsen/ vnd ein vornufftiger/ veracht sie nicht/ vnd er hat sülche Kunst dem Menschen gegeben/ das er gepreiset werde/ in seinen wunderthaten/ Damit heilet er/ vnd vertreibet die schmertzen/ vnd der A=potecker macht artzenei daraus.

Gedruckt zu Koppenhagen/ durch Matz Weingardt
1577.





Dem Durch-
leuchtigsten Grosmechtig-
sten Hochgebornen Fürsten vnd

Herrn / Hern Frederich dem andern / zu Dennemarcken / Norwegen / der Wenden vnd Gotten König / Hertzogen zu Schleswick / Holstein / Stormarn vnd Dietmarschen / Graffen zu Oldenburgk vnd Delmenhorst etc. Meinem gnedigsten Herrn.

DVrchleuchtigster hochgeborner Furst / Gnedigster König / Mein schuldige pflicht / vnd vnterthenigster gehorsam / sei E. Kög: Maist: beuor. Weil diese betrübte Pest / ahn auffhörent / nun etzliche Jar an disem ort / nicht ahn merck-

 lichen

lichen schaden grassieret/ vnd ge-
wůtet/ ist noch zuuerwunderen /
das der Gemeine man so gar ge-
ring/ vnd nichtes sulchen schedli-
chen Viandt acthet. Den diese
zeit / die ich hie im Reich ge-
wesen/weis ich/das viel durch die
Pest hin gestorben/ vnd von vns
wegkgenomen / Weinich aber die
etwas dar zu gethan/vnd gebrau-
chet haben. Vber das leufft Je-
derman ohn ienigen scheu in die
vergiffte Heuser/ Niemandt auch
der zu vorn mith gebůrlichen *Præ-
seruatiuis* sich verwaret / oder ver-
sorget/ Derhalben hab ich guter
Christlicher wolmeinung / mei-
nem beruff vnd ampt nach / mich
vnternomen / dem gemeinen nutz
zum besten / auff das einfeltigst
von

von der Pest/ dis klein tractetlein zu schreiben/ damit etzliche vorneme vrsachen / sampt derselben *examine* zu erzehlen/ Auff das wil ich etzliche Prob/ die böse lufft da bei zu erkennen/anzeigen/vnd erinneren/ Neben dem auch gewisse zeichen der Pest/ wen einer befallen/ das er wissen müge/ob es Pest sei/ oder nicht/ Darnach wie man die lufft Corrigieren/ vnd den gifftigen stanck vortreiben/ Dar zu was man in den Kirchen/ gemeinen Drinckstuben/ Companien/ Gelags heuseren etc. Vor reuchwerck gebrauchen /Zum letsten auch/ warmith einer vor die Pest sich beschirmen/vnd wie die Krancken sich halten / vnd Curiren sollen. Nach dem aber dem gemei-

nen man / zu nutz vnd gute / ich diesen Arbeidt auff mir genomen/ hab ich auch gar schlecht/ vnd einfeltigen/das es jeder versthen/vnd begreiffen mucht / so kurtz als ich jmmer gekundt/ dis in die Veder genomen / verhoffe mir gentzlich/ das viele frõme Erbare Personen/ mit danckbarkeit meinen guten willen erkennen/vnd sich den auch zu nutz machen werden. Das ich aber gnedichster König E. Kõñg: Maiestet disen tractat von der Pest Zu Ehren hab zuschreiben/ vnd dedicieren wollen/hat mir E. Kõñg: Maiestet Christlichs vnd Veterlichs hertz/damith E. Kõñg: Maistet / seine vnterthanen gar treulich ist bewogen/ angereitzet. Den weil E. Kõñg: Maistet gesehen

sehen

sehen vnd erfaren/ das an diesem
ort / das Sterbent vberhandt ge-
nomen/ hat E. Köñg: Maistet in
seinem gantzen Reich/ das sie sul-
che straffe der Pest / Gott mith
andechtigen Gebede abflehen/vnd
abbitten muchten/drei tage nach-
einander alle seine vnterthanen
zur Bus ermanen/vnd ruffen las-
sen/Vber das nun neulich/wie die
Pest an vielen örteren dieser
Stadt / hefftiger als zuuorn/ ist
angangen/ hat E. Köñg: Mai-
stet seine vom Adel/vnd die vorne-
men Hoffleut/ wie ein sorgfeltiger
Vatter/ als aus einem schedtlichẽ
feur auff eschen / vnd vordern las-
sen. Zum andern weil etzlicher din-
gen hir ein gedacht / dauon keiner
(meines wissens) zuuor je geschrei-
ben

ben/ wirt ohn zweiuel/ dis Büchlein vieler Minschen Calumnijs/ vñ losen Nachreden vnterworffen sein/ Derhalben hoff ich/ das vmb E: König: Maiesthets Hocheit/ vnd fürtreffentliche Autoritet willen/ die vrefentliche Spötter/ solche vnbilliche nachrede einhalten/ Vnd auch viel fromme Hertzen hie durch werden verursachet werden/ jhre Leib vnd gesuntheit in acht vnd wirden zu halten. Zum dritten/ hab ich mit diesem/ mein trew vntertheniges gemüth gegen E: König: Maiesthet/ vnd deren getreuwen Vnterthanen/ demütigst willen anzeigen vnd erkleren.

Vnd ob mir nun wol nicht vnbewust/ das solchs ein schlecht gering-

geringschetzig Buchlein E. Köñg:
Maiestet viel zu gering ist / so
hoff ich dennoch / weil E. Köñg:
Maiestet / vor andren mit hohen
treffentlichen Tugenden vnd gut-
tigheit von Gott dem almechtigen
begabet ist/E. Köñg: Maistet wer-
den meinen getruz vnterthenigen
gehorsã/mehr/als solch ein schlecht
arbeit/ mit gnedigsten willen/vnd
wolgefallen an nemen/ vnd sich be
folen sein Lassen. Beuele E. Köñg
Maiestet/sampt E. Köñg Maie-
stat Liebsten gemahl / vnd den lie-
ben Jungen Freulein hiemith dem
Almechtigen / in seinen gnedigen
schutz vnd schirm/ der wolle E.
Köñg Maistat/sampt ein frölichs
gluckseliges neu Jar/ friedliche ge-
luckselige regierung vorleihen /

vnd allen getreuen vnterthanen auch diesem hochloblichen reich/ zum besten/ E. Köng: Maiestat/ lange Jar frisch vnd gesunt erhalten: Amen amen. Gebenin Koppnhagen Am. Neunden tage Januarij. *Anno.* 1577.

E: K: Mät:
vnterthenigster

Iohan: Varwich
Medicinæ Doctor.



Von

Von der Pest vnd iren Vrsachen/ Das Erste Capittel.

DIesse böse gifftige kranckheit/ wirt von allen Schribenten/ Alten vnd neüwen / vnter den geschlechtē der kalten sucht gerechnet / Darumb / das sie gemeinlich/ wie ein Febris mit hefftiger Kelte / zitern/ vnd bieben/ den Menschen angreifft/ vnd ein nimpt/ Ob sie aber eine rechte natürliche kranckheit/ oder aber/ einer andern innerlichē hitzigen Kranckheit Symptoma sei/ Item/ ob sie von Colerischen feüchtigheiten / phlechmatischen/ oder Melancholischen generiert / wirt/ in diesen treten viel mit irer Meinung von ein ander. Solche vnd der gleichen zweispaltung/ oder suptilen vnterrhedung / ist ahn noth hie mit weitleufftigen argumenten / zu gedencken oder zu vorfechten/ Hab mich auch des in diesem kleinen tractetlein (wie dis sein sol

weil es dem Gemeinen man zu nutz vnd guten ist angefangē) nicht vorgenommen/ wils derhalben da bei genug sein/ vnd bleiben lassen/ Das die Pest nicht ein schlecht/ Symptoma, Sondern ein scherffe gifftige Kranckheit/ vnd vmb vnser Snnden willen ein straffe Gottes sei / aus böser lufft / oder aus faulen innerlichen feüchtichkeiten entzundet / oder aber durch bekleibung der andern vergifftigen Menschen bekomen / welche mit grosse inwendige vnnaturliche Hitze/vnd answendigen geschwer/ den Menschen / schnellichlichen tödet.

Das die Sunde/nicht allein der Pest/ sondern aller Kranckheitten/ vnd auch des Todes vornehme vrsach sei / leret vns durch aus die gantze heilige schrifft / Als balde bei dem Moyse in seinem ersten Buch Am dritten Capittel. Item bei dem

dem Paulo im 5. vnd 8. Capittel zu den Romern/ vnd sůnst viler wegen / zu sehen. Weitleufftiger aber solches zu beweisen vnd zu erkleren/ wůrde mir/ als einem Medicó/ vbel abgenohmen werden / Wil allein der Heiden zeugnis hie bei noch an zeigen/ welche auch gewust/ vnd erfaren/ das Gott vmb der Sunden willen / den Menschlicken geschlecht/vielerlei straff vnd vngluck zuschicket/ Das auch vmb eines Menschen vbertrettung / ein gantz Landt/ vñ Kőnig reich heimgesucht/ vnd vortilget wirt/ wie Hesiodus meldet πολλάκι καὶ ξυμπασα πολὶς κακȣ ἀνδρὸς ἐπαυρι.

Sæpe mali malefacta viri, populus luit omnis.

Das ist/

Vmb eines Menschen Sůnd vnd schand/
Strafft Gott bißweil ein gantzes Landt.

Dis hat Gottes volck im Hause Jsrahel mit der Pest vmb ires Kőnigs Dauids thorheit willen/ schmecken / vnd Leiten mussen. Vnd ist der gantze stamb/

Beniamin vmb eines Menschen vnzucht/ so die Vbricheit nicht gestraffet / vertilget vnd ausgerottet.

Zum andern / das die lufft mit gifftigen Rauch vnd dampff/ offt vergifftet wirt/ ist von den Astrologis aus langer/ erfarung vnd durch fleissig auffmerckunge / an vielen örtern bewiesen / wie auch sunderlich Messahala, in libro de Reuolutionibus mundi, Cap: 22. solchs bezeüget/ da er spricht: Scito, quod cum fuerint malefici, Saturnus & Mars in, signo humano coniuncti, erunt in hominibus Pestilentiæ. Das ist/ Wen die beiden bösen Planeten ♄ & ♂ in einem Menschlichen zeichen zuhauff sich vorfügen / erfolget auch die Pest vnter den Menschen. Des gleichen schreibt er auch ihn dem 45. Cap: Scito, quod vterque malus ♄ & ♂, cum fuerit vnus eorum, in reuolutione anni, in angulo, & fuerit in signis terrenis Retrogradus, significat Pestilentiam. Gleicher weis schreibet auch die summa Anglicana, tractatu secundo, distinctione nona, cap: sexto.

Zum

Zum dritten / bezeugen die Historien/ wen ein Comet ist am Himmel geschen worden/oder auch andre feurige flammen/ das gemeinlich / eine grosse Pest dar auff erfolgt ist.

Zum virten / vormelden auch die Finsternissen/ der beiden grossen himmelischen leichtern/neben andrem vngluck auch gifftige Pestilenitalischen Kranckheiten/ Sunderlich wen sie ihn solchen zeichen die soches bedeüten/ geschеen.

Zum Fünfften/bezeuget die erfarung das Süden/ vnd südwesten Winde/ viele Vrsachen zu Schedlichtn vnd gifftigen Kranckheiten geben/Den vntter allen winden/ kein vngesunder sein mag/ so wol vor den Beumen vnd Erdengewachs/ als vor den Menschen vnd Thiren/gleich wie disser Süden Windt.

Zum sechsten/ wen viele dunckere Tage mit bösem Dampff/ vnd stinckendem Nebel auffeinander ervolgen/ wirt die Lufft auch verfelschet.

Zum siebenden/ schreibet auch Hippocrates, Lib; de áere, aquis & locis.

Item

Item lib: tertio Aphoriſmorum, das das vnzeitliche gewitter / welchs nhu ein zeit langk kalt / Bald wiederumb warm / vnd ſo durcheinander vnbeſtendich iſt / die Peſt vorurſachet. Den ſolch ein vnzeitlich wetter / macht die Menſchliche corpora gantz vngeſchckt / vnd gibt zu vielen jnnerlichen corruptionen groſſe vrſach / Daraus dan viele böſe peſtilentzen / vnd andere Kranckheitten entſpringen / wie den Jeder an ſeinem eigen Leibe / wen das gewitter ſo vnbeſtendich iſt / ſolchs entpfindet.

Zum Achten / pfleget die Peſt einzu dringen vnd zuerfolgen / wen etwa eine groſſe Ertbibung an einem orth geſcheen / den ſolche Ertbibung nicht ahn groſſen böſen Rauch / vnd gifftigen geſtanck abgehen.

Zum Neunten Schreibet Paulus Oroſius / das ihn Aphrica / von wegen vielen Heůſchrecken / vnd gewörme eine groſſe Peſt entſtanden.

Zum Zehenden / ſein die ſtilſtheende waſſer / vnd der gleichen ſtinckende ſumpffe / (weil durch dieſelbige die Lufft / vorunreinniget

niget wirt) der Pest vrsach/ Wie die jeni-
gen so bey den Refiren / vnd grossen Was-
serstreumen/die da aus geflossen/ vnd vber
die Teiche gelauffen sein/ wonen/ befin-
den / vnd mit jhren grossen schaden offt
entwar werden. Denn das Korn/ Gras/
Kraudt / da das Wasser auffgelauffen /
verderbet vnd verfaulet / wie dem gleich
die Vische / so mit durch rennen / vnd
auff dem Lande beliegen bleiben / faulen
vnd sterben / Hirauff gern / an solchen
örtern die Pest erfolget.

Zum Elfften / wirt die Lufft auch
vergifftet / wen eine grosse Schlacht etwa
an einem ort geschehen/ vnd die Menschen
auff dem Velde bey etzliche Tausenden
vnbegraben/ beliegen bleiben.

Zum Zwelfften/wen auff den Gassen
todte Schwein / Hunde/ Katzen/ Hüner/
Gense etc. vnd wes des Gestanckes mer
sein mag / geworffen / vnd jederen vor die
Augen gelegt wirt / Wie den auch das
heslich gestalt solcher todten Cörperen/ den
Menschen ein schrecken zubringet / vnd
eine Kranckheit zufüget.

Zum Dreizehenden/machen auch die faulen Renstenen bösen stanck / vnd vergifften die Lufft.

Zum Vierzehenden / kumpt die Pest auch wol nach vorgehender Teure zeit/ Hunger vnd kummer der armen Leute/ welche eine zeit bißweil sat essen / vnd wol leben / darnach müssen sie hungern / vnd mancherley seltzame Speise geniesen/leben offt schlimmer vnd vnnaturlicher als Besten. Sülche grosse veranderung in Essen/ vnd Trincken / der armen Leute / macht das jhr Leibe mit bösen Humoribus, vnd allerley vnart behafftet werden/Sein auch derhalben viel mer / den andere / so sich besser pflegen künnen / dieser Kranckheit vnterworffen.

Zum Vunffzehenden / weil Jedermennichlichen bewust / das böse faule inwendige Humores, wie die sein mügen/ auch zu der Pest / so wol als zu andern Kranckheiten vrsach geben / wil ich wissentlich / dasselbig veruber gehen / vnd verner zu den andern vrsachen tredten.

Zum

Zum Sechzehenden / wen man faule oder todte Fische / kranck Veh / als krancke Ochsen / Kelber / Schwein / Lemmer etc. schlachtet / vnd zu Marckt bringet / kommen vnter den Menschen vergifftige Kranckheiten / Vnd in Pestilenschen zeiten / gewinnet die Pest / durch solche böse Ordnung / macht / vnd nimpt vberhandt.

Zum Siebenzehenden / wen man in faulen stinckenden Wassern die Speise kochet / kan man auch nichtes gesundes an der Speise essen.

Zum Achtzehenden / geben vnkeusche vnd vnzüchtige Menschen / so sich mit vnreinen Personen / ohn vnterscheidt vermischen / zu der Pest selbst grosse vrsach.

Zum Neunzehenden / die jenigen / so Tag vnd Nacht durchaus / mit fressen vnd sauffen / zu bringen / vnd ein verkertes Leben füren / werden zu zeiten der Pestilentz auch leichtlich entzündet / Darumb billich die Heiden / so wol als Christen / auff das schreckligst / die Vberflüssigket

abmalen / vnd vervolgen. Die erfarung bezeuht es auch / das drunckẽ Menschen/ mannicherley Kranckheiten vnterworffen/ vnd sunderlich in Pestilentzischen zeiten/ wen sie mit böser Gifft vmbuangen / vnd angriffen werden/ balde hin sterben. Den jhre innerliche Krefften / so mit Wein vnd Bier vberladen / der Gifft keinen wiederstandt thun künnen.

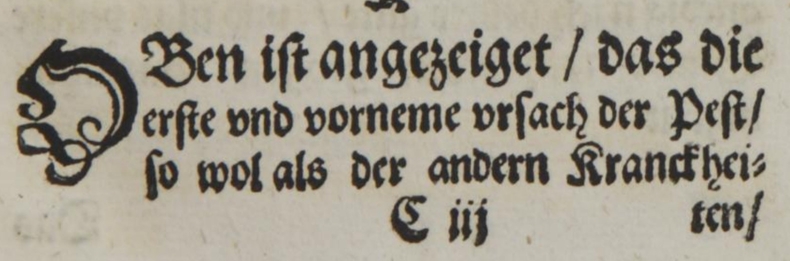
Zum Zwentzigsten / die faulen müssiggenger / so den Morgen / bis an den Mittag auff den Vedern beliegen bleiben/ nach essens widerumb auff den Bencken/ wie faule Hunde sich strecken / zu der Pest selbst vrsach geben. Denn mannicherley böse Humores wachsen/ vnd in den Menschen zünemen / wen die Glieder nicht gebraucht werden. Es fallen auch solche müssiggenger/ in schwermütige gedancken/ das sie durch solchen frucht / mit jhren gedancken eine Kranckheit sich zuziehen künnen.

Zum letzten/ ist zu wissen das Frauwen vnd Junckfrauwen / welche jhre Maen-

Maenkranckheit/ entweder zůr rechten zeit
nicht bekommen / oder aber / nach der ge-
bür/ wie die Natur erfordert/ nicht haben/
mer der Pest vnterworffen sein den andere.
Deßgleichen auch junge Kinder / weil sie
klenlicher/ weichheutiger / vnd zu vnreinen
faulen feuchtigheiten geneiget sein.

Es fallen die jenigen / so ohn vrsach
in den vergifften Heuseren lauffen / bey
vnd mit den Krancken vmbgehen / vnd
nach jhren absterben/ jhre Kleider/ Betten/
Gewandt etc. gebrauchen / auch viel eh
den andere in diese Kranckheit. So viel
wil ich itzt von den vrsachen der Pest / in
kurtz ermanet haben / vnd weiter zu dem
Examine tredten.

Examen etzlicher vornemer vr-sachen / Das ander Capittel.



Ben ist angezeiget / das die
erste vnd vorneme vrsach der Pest/
so wol als der andern Kranckhei-

 ten/

ten / die Sünde sey / Nun müssen wir je bekennen / das wir leider alle arme elende Sünder sein/ wie auch die Heiden etzlicher massen solchs gefület / wie aus dem Demostene zu sehen / da er spricht: μηδὲν ἁμαρθεῖν καὶ κατορθοῦν, ἐςὶ θεῶν, hoc est nihil peccare, & omnia rectè agere Deorum est, als wolt er sagen / kein Mensch ist / der nicht bisweil strauchelt oder sündiget. Wie Salomon auch in seinen Sprüchen schreibet: Wer kan sagen/ Mein Hertz ist rein? Deßgleichen auch in dem dritten Buch der Köningen am 8. Capittel: Vnd Johannes in seinem Ersten Brieff am 1. Capittel. Willen derhalben mit dem lieben Propheten vnd König Dauid bekennen vnd sprechen: Wer kan mercken wie offt er sündiget? Willen auch widerumb Gott zu Fuß fallen vnd mit jhm schreien. Verzeih mir Herr die verborgene feile / sey mir gnedig nach deiner güte / vnd tilge vnsere Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

Das

Das wir in kurtzen vergangen Jaren / vnd auch nun / viele anzeigung der Pestilentz aus die vermischung vnd bösen Aspecten der Planeten / Auch aus den Finsternissen der grossen Himmelschen Liechtern haben (wie auch dis itztlauffende Jar / zwey grosse Finsternissen verhanden) Wolt ich das man die alten vnd newen Prognostica, sunderlich des hochgelerten Herrn Doctoris Victorini Schönefeldes / herfür suchen / auffschlan / vnd lesen wolte / Da wirt man vinden / wie die Himmelsche Leichter / mit Pestilentz vnd andern vnglück vns bedreuwen. Denn so ich alle Probationes, vnd subtile Argumenten / hie her zu bringen vor mir nemen wolle / sol dis zu lang / vnd mannichen vberdrüssig zu lesen werden.

Was den Cometen belanget / erinnere sich ein jeder der grossen wunderlichen Sternen / so vor weinig Jaren / ein lange gute weil am Himmel gestanden / Lese auch die Schrifften / so dauon geschrieben / in Druck aussgangen.

Ich

Ich hab nun bey drey Jaren ange-
mercket / vnd wissen auch die jenigen /
so die See gebrauchen / das der Winde
mannich mal etzliche Monet nach einan-
der / nicht anders den Süden vnd Süd-
westen gewesen.

Ob wol der Nebel / vnd dergleichen
dunckere Dage / an diesen ort nicht so ge-
mein sein / wie in dem Gebirge / im Lande
Thüringen / Meissen / Francken / Hes-
sen etc. Dennoch vallen bißweil schedt-
liche / faule Nebelen zu vns ein / vnd meh-
ren gifftige Kranckheiten.

Das dis / vnd etzliche Jar nach ein-
ander / die Lufft / vnd das gewitter / vnbe-
stendig gewesen / beuinden wir leider
heutiges tages noch alle stunden.

An diesen ort hab ich von keine sun-
derliche Erdbebung / noch zur zeit gehordt /
noch vernomen: Wie ich dem gleich auch
von keinen Heuschrecken weis / Was aber
allerhand Geworm vnd Vngezieffer be-
langet / mügen sich die Einwoner selbst /
ohn mein vermanent erinnern.

Von

Von stilstehenden / stinckenden / Sümpffen / weis ich hie nicht / Doch an etzlichen örtern gibt die See am Strande offtmals bösen gestanck.

In vielen Jaren / halt ich nicht / das in diesem Reich eine grosse Veltschlacht solt gehalten sein.

Von der Vberkeit ist an diesen ort solche Ordnung gemacht / das / die jenigen / so darauff bestellet / die Gassen / von todten Hunden / Katzen etc. rein halten sollen / Aber dennoch wirt es von denselbigen bestelten vnterweilen vergessen.

Ich verseh mir auch / jeder Bürger wirt sein Volck dar zu halten / das sie es vor jhre Thüren / rein halten sollen / auff das alle Gassen sauber / vnd von allen stanck / vnd vnflath / frey bleiben mügen.

Was der Theurung angehet / befinde ich (Gott lob) an keinen dingen mangel / Es sey an Korn / Fleisch / Botter / Bier etc. vnd was das mer sein mag / das ist hie (dem HERRN sey lob / preis

vnd Ehr dafür) alles volauff/ Wolt aber nicht gern sagen/ das viel vnter sich selbst/ ohn noth eine Schinderey stifften. Uber das sein an allen örtern / viel stercke mothwillige armen / welche den Haußarmen das Brodt aus dem Munde rauben/ Unangesehen / das von der Uberkeit/ durch die Betler fögte / gute auffsicht darauff gethan wirt.

Von den krancken Veh/ vnd faulen Fischen / ob die hie zu Schrangen / oder auff den Marcket gebracht / vnd verkaufft werden / weis ich daruber nicht zu klagen. Gedencke auch wol / eine lobliche Uberkeit alhie / vnd an andern örtern / in wolbestelten Stedten/ gute acht vnd auffsicht/ auff solche vnd dergleichen Vellen / bestellet vnd verordnet werden haben. Auch jhren Ernst / das solchs abgeschaffet / vnd verhütet müge werden / darein verwenden vnd gebrauchen.

Gleichfals zweifel ich nicht / jeder Haussmutter / wirt jhr Gesinde darzu halten / das sie jhren Herrn / vnd seinen Gesten/

Geſten/ die edlen gaben Gottes/ in faulen vnreinen Waſſer nicht verderben / Sundern fein reinlich/ in friſchen Waſſer gar gekochet / zu Tiſche bringen mügen.

Fromme Chriſten/ werden ſich ſelbſt wol fürſehen / das ſie zu der Peſt / mit vnzüchtigen wandel keine vrſach geben.

Sollen ſich auch wiſſen zuuerhüten / das ſie ſolche ſtraffe / die Gott im alten Teſtament/ vnd an vielen örtern im neuwen Teſtament / ſolchen Schandtfecken / vnd vnzüchtigen hart dreuwet / auff jhren Hals nicht laden / noch ſich durch jhre Leichtfertigkeit / in ſolche groſſe gefahr der Seelen / ſo wol / als des Leibes/ geben werden.

War iſt es / wie Salomon bezeuget / das ein frölich Hertz vnd frey Gemüth / viele Kranckheiten lindert / vnd vertreibet. Ob man aber die Fröligkeit mit vberflos aus den Kannen vnd Gleſeren ſuchen ſol / hab ich bey dem Salomone / noch bey andern / nicht gefunden. Das wiederſpiel bezeugen aller Schriben-

ten Bücher. Es schreiben wol etzliche Poeten fein / wie vnd wor mit man ehrliche Gesterey schmücken vnd ziehren sol.

Mens pia, sermo bonus, cum cantu nobile vinum,
Commendant sacras quatuor ista dapes.

Das ist. Ein from gottfürchtich Hertz/
Züchtige rede mit freundtlichen schertz/
Frölich Gesanck/ vnd guter Wein/
Zihrens Hauss/ vnd die Geste drein.

Wie aber die Lehr vnd Regel gehalten wirt / ist menniglichen / ohn mein schreibent/bewust. Der Römische Orator vnd Bürgemeister Cicero / leret seinen Son auff diese weise : Tantum cibi ac potionis sumendum, vt vires reficiantur, non vt opprimantur. Das ist/ so viel Essen vnd Trincken sol man zu sich nemen / das der Leib damit gestercket vnd erhalten / vnd nicht vberladen müge werden. Hirzu neme jeder die Regel Christi Luce 21. Capittel.

Ob etzliche müssiggenger sein/weis ich nicht/Doch verseh ich mir/ der sunst nicht zu thun hat / wirt seines gefallens / feine erbarliche arbeit / vnd kurtzweil vor die Handt nemen/ damit er die bösen Melancholischen gedancken vertreiben mag: Darzu sol jeder diesen Spruch Ciceronis sich stedes vor die Augen malen/ da er spricht: Matrem vitiorum ignauiam existima, bona enim, quæ iam tenes, deprædatur, quæ vero nondum possides, non sinit acquirere. Das wil ich so außlegen: Fauligkeit vnd Tragkeit / ist aller vnart vnd Kranckheit vrsach/ Denn deine jtzige Gesuntheit so du hast / raubet vnd stilt sie dir / vnd die Krefften so du nicht hast/lest sie dir nicht vberkommen etc.

Das die Pest/ durch bekleibung/ von einem zu dem andern streichet / mag man in den Heusern sehen/ Da einer nach dem andern / bis auff den letzten ausgedragen wirt/ sunderlich wen die jenigen / so in dem Hause bleiben (Da an der Pest etzliche ausgestorben) das Haus nicht reinigen/

nigen / noch reuchern / auch sich selbst zu schutzen / nicht da widder einnemen oder gebrauchen.

So wir nun dis Examen mit fleis willen ansehen vnd erwegen / werden wir nicht leugnen künnen / das auch deren vrsachen etzliche / bey vns mer den zu viel verhanden vnd offenbar sein. Das man aber gewiß erfaren vnd erkennen mag/ ob die Lufft vnrein sey / wil ich hir mit anzeigen wie man probieren sol/ ob Pestilentische Lufft verhanden.

Prob/da bey man erkennen sol/ ob die Lufft mit Pestilentzischer gifft entzündet sey: Das dritte Capittel.

Zu wissen ob die Lufft vergifftet / vnd mit bösen Stanck entzündet sey/ sol man erstlich ein Glas Wein nemen / oder rein Wasser/ stellen das bey Nacht an die Lufft / von der Erden / das nicht Katzen / oder ander böse Worm dar

zu

zu kommen. Ists sache/ das am Morgen der Wein beflecket oder mit einer Haut vberzogen / oder sunst bunt mit vielen verben vermischet ist / wie ein Regenbogen/ solchs ist ein gewiß zeichen / das die Lufft vnrein / vnd mit Gifft entzündet ist.

Zum Andern / so das kleine Geuogel / als Schwalben / Sparling / Vincken etc. nicht gesehen noch gespüret werden/oder aber wen sie todt auff dem Velde/ Heusern / oder auff den Gassen beliegen bleiben / ist auch ein gewiß zeichen der Pestilentz.

Zum Dritten / so beide klein vnd gros Vieh ohn vnterscheidt stirbet / vnd auff dem Velde hin fallet/ zeiget auch die Pestilentzische Lufft an.

Zum Vierten / so die alten / so wol als jungen / durch einander befallen / vnd mit Pestilentischer Kranckheit entzündet werden.

Zum Funfften/wen ohn vnterscheidt die reichen so wol / als die armen / an der Pest sterben / vnd auch der reichen Heuser

so wol

so wol als der armen / mit der Pest versucht werden.

Zum Sechsten / so das dünschellich Abst / als Epfelen / Birn / Pflaumen / Kirschen etc. von den Beumen abfallet / vnd in den Heusern balde faulet / vnd Stanck gibt.

Zum Siebenden / so in den Hofen vnd Baumgarten / viel Vngezieffer gefunden wirt / als da sein Keferen / Rupsen / Schniggen etc.

Was nun die vorneme vrsachen / der langwerigen Pestilentz / an diesen ort sey / ist aus dem vorigen Examine, vnd angezeichten Prob stücken / jedern leichtlich zu ermessen. So man auch die Heuser / aus welchen nacheinander etzliche Menschen gestorben / ansehen wil / sol man bekennen müssen / das durch die vnachtsame / beywonung / der gesunden / bey den krancken / das sterbent bey vns so lang haußheldt.

In etzlichen Landen wirt / mit angehengter Straff / durch die Vberkeit / befolen /

befolen/das man die Heuſer/aus welchen/ an der Peſt einer geſtorben / Sechs gantze Wochen zuhalten / vnd von Stro ein Krentzlien gemacht / oben der Thůr außzhengen ſol. Es ſollen auch die jenigen/ ſo darein bleiben/ die zeit / aller offentliche Gemeinſchafft (wie die ſein mag) ſich enthalten. Mitlerweil můſſen ſie jhre Heuſer/ mit waſchen/ keren/ reuchern etc. auff das fleiſigſt reinigen. Darumb / das ſie balde jhre Narung treiben / vnd in der Gemein wider zugelaſſen můgen werden / ſparen ſie auch keine vnkoſten / noch ernſt / jhre Geſuntheit / mit gute Artzeneien zu beſchutzen / vnd der Vberkeit zu gehorſamen.

Ob nun wol ſolche merckliche anzeigung / das die Lufft vergifftet ſey / hie nicht verhanden/Kan ich dennoch die Lufft nicht gentzlich vor rein / vnd ohn Peſtilentziſchen ſtanck halten.

Denn gemeinlich / wirt man das war befinden / wen der Windt aus den Sůden vnd Sůdweſten kumpt / das den das ſterben geſchwinder vnd hefftiger ſey/

als wen ein Norder / oder Osten Lufft vorhanden.

Zu dem sol man mercken / vnd befinden / das die Pest offt vngewis springet / aus einer Gassen in die ander / vnd dritte / Von einem ort der Stadt an den andern. Wens nun allein von bekleibung were / würde die Pest von einem Nachpar / zum andern / vnd so vort durch eine Gasse her streichen / biß an dem ende. Derhalben sol man auch vor bösen stanck vnd vergiffter Lufft sich zuuerhüten / fleis vorwenden. Welche aber / meine treuwe Warnung verachten / vnd nicht volgen willen / mügen mit jhren Schaden / vnd Schmertzen hir nach selbst jhre Sicherheit / vnd nachläsigkeit beklagen. Denn vns die Astrologi mit mannicherley Kranckheiten / vnd Pestilentzischen Lufften diß Jahr hart bedreuwen. Der Almechtige wolle vns nicht nach vnsern verdienst / Sondern nach seiner großen Barmhertzigkeit / vmb seines geliebten Sons Jhesu Christi willen / mit Gnaden heimsuchen / Amen.

Zu

Zu erkennen / wen ein Mensch kranck wirt / ob es Pest sey / oder nicht / Das vierdte Capittel.

WEil an diesen ort / diese geferliche / beklebende Kranckheit / nichts geachtet / noch geschcuwet wirt / ist hoch nötig zu wissen / den vnterscheidt vnd gewisse zeichen der Pestilentz / vnd einer andern geringschetzigen Kranckheit / Denn mannicher daruber betrogen wirt / vnd vbereilet / das er meinet / es sey etwa ein gering Fieber / vnd hat dennoch die Pest / damit er hin stirbet / Ehe den er rath gebrauchet. So hab ich der vrsachen halben / auch die warzeichen mith anzeigen wollen / da bey jeder wissen vnd erkennen sol / wen er von Gott heimgesucht / Ob es die Pestilentz sey / oder eine ander geringe Kranckheit / Denn nicht alle Menschen auff eine weise / mith der Pest angriffen / vnd vorgifftet werden. Vnd nach dem

ich in dieser Christlichen Gemein noch zimlichen eifer/ vnd liebe zu Gottes wort vernemе/ wil ich meine zeichen der Pest/ aus dem Psalter Dauidis / so nun jedern alle tage in die hende/ vnd bekandt sein/ hie her bringen / hoffe es werden etzliche vmb des heiligen Propheten willen / mehr diese schedtliche Kranckheit scheuwen vnd vermeiden/ als wen ich aus dem Hippocrate, oder Galeno, jhre subtilen rationes vnd argumenta worde auffmutzen.

Der liebe König Dauid / hat diese schreckliche Kranckheit/ auff das hefligst/ vnd greuligst mit jhren verben abgemalet im 91. Psalm / Als das vnter allen Plagen/ vnd Kranckheiten keine so schrecklich sey / als eben diese Pest / Darumb das sie mit schrecken/ in der eile den Menschen tödtet / vnd weg nimpt: Derhalben er sie nennet Nocturnos terrores, nachtliche fürchten / Das sie den Menschen bey nachtlicher zeit / mit grosser forcht vnd schrecken ankumpt / das jhn die Hahr zu Berge steigen / alle Glieder zittern vnd

vnd biben/ Von großer außwendiger kelte/ kan er sich nicht retten / noch erwermen. Derwegen das alle seine euserl.che werme/ dem erschrockene Hertzen zu hülffe zukommen/innen geschlagen sein/ Vallen der vrsachen halben / die jenigen balde in grosse vnmacht des Hertzen vnd aller krefften/ Sein in wenig stunden dahin / so man nicht mit gute Artzeneyen das gifft vertreibet / vnd die innerliche Glieder stercket.

Diesen ist nutzlich vnd geraden / das sie balde wen sie erschrocken sein / einen grossen trunck kaltes reines Wasser / zu sich nemen / oder guten frischen Wein/ oder aber den aussgedruckten Safft aus Pomeranschen / oder sunst ein ander gedistileret Wasser/ von Sauramffer/ Cardebendichten / Kreßwasser etc. Auff das das Hertz erfrischet / vnd die grosse innerliche Hitze gedempffet / vnd zu den eußeren Gliederen widerumb mügen getrieben werden. Wie auch den schwangern Frauwen/ wen sie erschrecken / disselbich

auch geraten ist / auff das sie keine miß-gebort vberkommen. Ists sache das der Mensch vermercket / er sey zu hart mit der Pest angriffen / sol er bald ein Antidotum vordern vnd einnemen/ den gifft durch den Schweis damit außzutreiben/ wie hirnach mehr dauon ich geschrieben.

Zum Andern/nennet Dauid die Pest volucres sagittas, das sein schnelle Pfeilen/ Darumb das die Pestilentz schnelliglichen / wie ein Pfeil aus einem Bogen/ den Menschen auff das Leib scheust / vnd wie ein Pfeil nicht ohn schaden kumpt/ also setzet sich die Pest mit einem geschwel in der Haut des Menschen/ dringet auch mit jhre gifft herdurch/biß ans Hertz/ So man dem Hertzen nicht zu hülffe kumpt/ muß der Mensch des Todes sein.

Zum Dritten / nennet der heilige König Dauid diese Kranckheit / Pestem in caligine peruehentem. Die Pestilentz die im finstern schleichet. Also kumpt diese Pest mannichen schleichent an / das er nicht weinigers vermutet/als eine Kranckheit/ ich geschweige eine Pestilentz.

Diese

Diese klagen erstlich / das jhnen ein kleines ruttelen oder zittern angekommen/ wissen von keiner sunderlicher Hitze / werden traurig vnd schwermütig/ bekommen einen widerwillen zu der Speise / vnd begeren zu schlaffen / das sie kaum sich erweren können/ biß endtlich wen das Gifft im schlaff vberhandt gewunnen / können sie nicht mehr schlaffen / biß der Todt sie vberfallet.

Zum Vierdten/nennet vnser König die Pest / Morbum in Meridie grassantem, das ist eine Süche die im Mittag verderbet/ Als wolt er sagen: Diese schreckliche Plage helt keine zeit / noch vnterscheidt der Personen / Sondern kumpt zu allen stunden/ bey Nacht vnd bey Tage / Ja auch wen der Mensch auff das sicherst ist/ Bißweil auch in seinen grössesten Ehren / in seiner besten Freude etc. wirt er von der Pest danider geworffen.

In summa / etzliche die mith Pest vbereilet werden / fallen eilens in grosse vnmacht aller Glieder / verlieren allen

lust

lust vnd geschmack in Essen vnd Trincken/werden vnlustig/ traurig vnd schwermütig / vnd wissen nicht worumb / vnd begeren zu schlaffen. Etzliche befinden/das jhn ersten am Hertzen weh vnd bang wirt/ klagen vber die Seiten / befinden grosse innerliche Hitze in die Brust / eusserlich aber grosse Kelte / begeren mehr zu trincken den zu essen. Etzliche kreigen auch Stich im Heubt/ vnd in den Augen wehtage/ Vallen von grosse Pein des Heubtes offtmals in Phantasey / vnd werden jhrer Sin beraubet. Etzliche werden ausswendigen ersten mith Geschwer vnd Pestilentzischen Beulen angriffen / welchs jhnen / wie ein Fieber mith einem Frost ankumpt / befinden balde grossen schmertzen / an dem selbigen ort / da sie getroffen sein.

Wen einer dieser zeichen eins oder mehr an sich befindet/ sol er nicht lang sich bedencken / sondern mit dem ersten darzu thun / vnd gebrauchen / da mith er sich retten vnd helffen mag. Was aber darzu zu thun sey/sol er bald hirnach finden.

Was

Was die Gesunden bey den Krancken thun/ wie sie sich halten/ vnd die Pest meiden sollen/ Das fünffte Capittel.

DEr weise Salomon spricht: Qui amat periculum peribit in eo. Wer dem vnglück nachleufft/ wirt darein verderben / vnd vmbkommen. Derhalben / weil wir vor Augen sehen vnd erfaren/ das die Pest nicht schimpffet/ auch keine Protestation, noch Appellation zulest/ noch einreumet/ mag man sich wol daruber verwunderen / das wir so verblendet / vnd sicher sein / vnd solchen grossen schrecklichen Veindt nicht scheuwen noch vermeiden / Sondern lauffen nur ohn gedancken vnd vorwarsam zu / in die vergifften Heuser / furchten vns auch nicht/ mit den Krancken / nicht allein zu reden / Sondern auch zu essen / zu trincken / vnd jhre Kleider zu geniesen vnd

anzuziehen. Sein derwegen auch nicht zubeklagen / das wir so lange Jahr nacheinander / mit der Pest geplaget/vnd angefochten werden.

Billich aber sol man sein eigen Leib vnd Gesuntheit so leichtferdig nicht in gefahr stellen. Denn ob wol das war ist / das keiner ohn Gottes verhengnus vnd willen stirbet/ Dennoch wie ein vngewaffenter zu seinem gewaffenten Veindt im Krieg herfur springen / baldt verletzet wirt / vnd vmbkommet / Also auch in zeiten der Pestilentz / viel eh die von der Pest werden entzündet / die bey vnd vmb den Krancken sein / vnd nichtes da wider gethan/oder eingenommen/als die zuuorn jhr Leib mit guten Artzeneien verwaret haben : Wie auch in einer offentlicher Feltschlacht / mannicher vor seiner zeit vmbkompt : Also da die Pest durch solche vnachtsamkeit vberhandt genommen/ sterben viel Menschen / die durch Gottes versehung wol lenger muchten gelebet haben. Vnd widerumb / viele Menschen/ die beyzeiten den Kranckheiten begegenen/ jhr

ihr Leben offt fristen vnd erhalten / gleich wie aus diesem Epigrammate zu verstehen.

Mors licet æquali rapiat mortalia lege,

Sæpe tamen Medica pellitur illa manu.

Ob wol mit Todt die Menschen alle/
Ohn vnterscheidt nun gleich hin fallen/
Wirt dennoch mannich Mensch mit Kunst/
Durch gute Atzeneie erhalten sunst.

Darumb / so es die nodturfft erfordert / das vnsere Freund / vnd Bludtuerwanten/ mit der Pest befallen weren / vnd wir vmb Christlicher liebe willen die nicht verlassen konnen / sollen wir dennoch vmb Gottes befehl/vnser Leib vnd Gesundtheit nicht verschertzen / Sondern gegebene vnd nachgelaßene mittel / bey der Handt haben / damith wir solchen Gifft widerstehen mügen.

Sollen derwegen die Gesunden/ wen sie zu den Krancken gehen willen / des Morgens nüchtern / ein wenig Theriac ne-

nemen / vngefhער ſo viel als ein dritten theil eines Goltgülden ſchwer. Oder kön-nen aus den Recepten / ſo ich hirnach etz-liche geſetzt / jhres gefallens / vnd vermü-gens eins erwelen/ vnd auff der Apoteken machen laſſen.

℞: Nucleorum iugland: numero 20.
Ficuum pinguium numero 15.
Folio: Rutæ, Summita: Abſinth.
Scabioſæ, ana, M: j.
Ariſtologiæ vtriuſque, ana ℥ iiij.
Rad: Tormentillæ, Pimpinellæ.
Dictami, zedoariæ.
Gentianæ, ana ℥ j. ſs.
Bacc: Lauri, Iuniperi, ana ℥ ij. ſs.
Oſſis de corde Ceruі,
Boli arme: præparati,
Terræ ſigilatæ, ana ℥ iij.
Cinamo: Charioph:
Macis, ana ℥j.
Maſticis ana, ℥ ſs.
Ligni Aloes ℥ j.

Singula in puluerem redigantur, Deinde addatur.

Thiriac

Theriac: an dromachi, ℥ j ß.
Aceti Roſarum, ℥ j.
Vini opt: ℥iij.
Salis communis, ℥ j.
Miſce, fiat Electuarium.

Welche nicht vermügen die vnkoſten auff der Apoteken zu thun/ vnd viel lieber ſelbſt alles vor ſich bereiten wollen/ mügen auff volgende weiß ſolch ein Electuarium machen.

Nim Walnus Kernen/
Gute Veigen jder 9.
Rauten/ Wormten knöpffen/
Jeder eine kleine Handtfol/
Oſterlucien/ Holwortzelen jeder 1. loth/
Lorbern/ Wachandelbern/ jeder 2. lot/
Maſtic, Zimmetrinden/
Negelken/ Muſchatblomen/
Muſchatnoß/ jeder 1. Quentin/
Des beſten Theriac anderthalb loth/
Roſen eſſig 2. loth/
Guten alten Wein ſo viel genug iſt/
Vnd 2. loth Saltz.

Diese stück bereide nach der gebür/ vnd mach ein Latwerg daraus.

Man kan auch auff volgende weise/ mith geringer vnkosten/ ein ander Latwerg bereiten/ vnd des Morgens vor die böse Lufft gebrauchen.

Nim/ Welsche Noßkernen/ Veigen/
Jeder 3. loth.
Wacholderbern 2. loth/
Rauten/ 1. loth.

Die Rauten sol man erst klein/ mith den Veigen schneiden: Darnach mith Weinessig/ oder Rosenessig/ durcheinander vermischen/ vnd ein loth Saltz darzu thun: Man sol diese stück in einem Glase/ oder in einem jrderen Geschir fassen/ vnd dicht zu vermacht/ hin setzen/ vnd des Morgens vngefher ein halb loth einnemen.

Confectio præseruatiua Matthioli, pro Ferdinando, &c.
R: Cinamomi electi, Boli arme: præpa:
Cornu cerui vsti, & in aceto Rosa-

rum præp : an : ℥ ij.
Radi : Chameleonis, Dectami albi,
Tormentillæ, Pimpenillæ,
Bistortæ, Vincetoxici,
Scabiosæ, Boraginis, an : ʒ ij.
Sandali omnium, an : ʒ j ß.
Sem : Pastinace, Citri : Acetosæ,
Anisi, Feniculi, Ramenta Eboris,
Ligni Aloes, Nucis odoratæ,
Serici crudi,
Bacca : lauri, in aceto mace : an: ʒ j.
Ossis de cor : Cerui, fragmenta
præciosor lapid : an: ʒ ß.
Margaritarum ℈ iij.
Coralli iubei ʒ ß.
Trocisci de Campho: ʒ iiij.
Sacchari dissoluti in aqua Rosa :
Scabiosæ, & Acetosæ ana q ß.
Fiat Canfectio in Morsellis,
Dosis ℈ ij.

Weil den schwangern Frawen nicht alle Recepten dienen / der Frucht halben/ vnd sie dennoch vor böse Lufft so wol/ als andere / etwas von nöten haben / sollen dieselbige aus den volgenden stücken eins

erwe=

erwelen nach jhren gefallen/ vnd wie oben angezeiget / gebrauchen.

R: Conserua Boraginis, Buglossæ, Rosarum, Violarum, ana, ℥ j.
Spec: Diarrho: abbatis, liberantis ana ʒ ij.
Sanda rubei, ligni aloes
Corrallorum rubeorum, ana ℥ j.
Sacchari cand: Manus Christi perlati, ana ℥ j.

Puluerisentur omnia, & misceantur, cum syrupo de Corticibus Citri: fiat Electuarium.

Noch ein ander vor Schwangere Frauwen.

R: Conserua florum Anthos, flo: Salui: Betonicæ, Violiarum, Boraginis, ana ʒ vj.
Confectionis Alchermes, ʒ iiij.
Rad: pimpenellæ conditæ, Corti: Citri Condit: ana ʒ iiij.
Rad: Angelicæ puluerisatæ, ʒ j.
Cinamomi, Chariophilor: ana ʒ j.
Corall: rubi: Margari: præparat: ana

ana ℈j ß.
Smaragdorum præparati, ℈ j.

Miſceantur ſimul, & cum Syrupo Granatorum fiat Electurarium ſecundum artem.

Aqua Theriacalis præſtantiſſima.

℞: Limaturæ ligni Guaiaci, lib: j. ß.
Corticum eiuſdem lib: j.
Macerentur hæc in Vino veteri, & optimo, Aquæ fontis, ana lib: iiij.
Poſt dies quatuordecim adde,
Conſerua Roſar: Bugloſſæ, ana ℥ ij.
Radicum Helenii, florum Anthos, ana ℥ j.
Theriac: Andromachi, ℥ iiij.
Cinamo: electi, ʒ vj.

Hæc iterum per 24. horas macerentur. Deinde ex Balneo Maris, fiat diſtillatio ſecundum artem.

Von dieſem Waſſer / ſol man alle Abent vnd Morgen einen Leffelfol zu ſich nemen / Denn es auch zu vielen andern gebreſten nutzlich vnd gudt iſt / Dienet ſunderlich alten Menſchen / ſo eine kalten

Magen haben / Man sol nicht mehr den einen Leffelfol zur zeit ein nemen.

Es sollen andere/ welche die Latwergen nicht verdragen Können / auff der Apoteken Sucker küchlein machen lassen/ die vor die böese Lufft auch gut sein/ auff volgende weise/ vnd des Morgens ein halb Loth/ oder ein quintlein bey sich im Beütel tragen/vnd dauon nach gefallen/essen

V: Radi: zedoari: ℨ ij.
Enulæ campa: ℨ j.
Spec: Triafand: Diamarg: frig: ana ℨ j. ß.
Oſſis de Corde Cerui ℈ ß.
Muſci gra: vij.
Sacchari albiſſimi in aq: Cinamo: diſſolut: q: ß. Inter conficiendum adde olei Cinamomi ℨ j. fiant Tabulæ.

Es sollen etzliche auff der Apoteken die gemeinen Pestilentzischen Pillen, oder Pillulas Ruffi vordern/ vnd in die Woche einmal/oder zweimal gebrauchen. Dieselbige lassen keine böse vnreine Humores im Leibe wachsen / noch zunemen: Man nimpt

nimpt sie des Abends vor der Malzeit eine stunde ein / vngefehr so schwer als ein halben Goltgülden schwer/ oder ℈ j.

Welche keine Latwerg nützen/ noch gebrauchen können/ auch nicht der gemelten Küchlen begeren / sollen sich etwas auff Pulvers weise bereiten lassen / vnd mit Wein/ oder Bier / des Morgens ein halb quintlein ein nemen.

R: Rad: Angelicæ, zedoriæ, ana ʒ j.
Sem Citri, Acetosæ, ana ℈ ij.
Cort: Mal: Citri: Rasuræ Eboris ana ℈ j.
Spec: Diamarg: frigidi, Aroma: Rosati, ana ʒ j. ß.
Amb: Mosci, ana gran: iiij.
Sacchari Rosat: tabulati, ℥ vj.
Mis: fiat puluis.

Noch ein Puluer.

R: Rad: Tormentillæ, Dictami albi, ana ʒ j.
Sem: Acetosæ, Citri, ana ʒ j. ß.
Zinziberis albi: Cinamomi, Croci, Sandali rubei, ana ℈ ß.

Boli armeni, Præparati, Terræ si-
gillatæ, ana ʒ j.
Manus Christi perlati: ℥ vij.
Misce, fiat puluis.

Noch ein schön Puluer / das zu andern Kranckheiten auch nützlich vnd guth ist.

R: Aloes Epatici, ʒ vj.
Cinamo: electi, Mirrhæ ana ʒ iij.
Masticis, Chariophilorum, Macis,
Ligni Aloes, Boli Armeni præpara:
ana ʒ ß.
Sacchari rosati tabulati ℥ ij.
Misce fiat puluis.

Es sein viel Menschen / Frauwen vnd man / die zu den Brantenwein sich gewennet haben/das sie (jhres beduunckens) ohn den nicht leben mügen / Dieselben solten lieber ein schön Aqua vitæ, von guten Kreutern gedistileret/ dafur nemen/ oder den Brantenwein von Wacholdern Beren bereitet/sol jhnen besser bekommen/ als der stinckende Brantenwein.

Weil

Weil man den kleinen Kinderchen nichtes eingeben kan/ sol die Mutter/ oder aber die Sögeamme/ alle Morgen etwas zu sich nemen: Auch sol man Theriac in Scabiosen Wasser soluiren/ vnd den Kinderchen damith vnter den Axelen/ vnd bey dem Gemecht bestreichen: Auch sol man wolriechende Kreuter in jhre Wiegen legen: Item man sol auch mit ein fein Reuchpuluer jhre Tücher reucheren. Es kan auch nicht schaden/ das man sie mith halb Rosen essig/ vnd halb Rosen wasser/ vnter dem Angesicht/ weinig bestreiche.

Etzliche Kinder/ die nun grösser sein/ bekommen bißweil Worme im Leib/ von wegen der vielen Milch/ vnd weichen Speise die sie essen/ Auch wol das sie zu vberflüssig essen/ wen die mith Pest angriffen werden/ ist jhnen gefehrlich: Denen sol man auff den Nabel ein Pflaster machen von Knoblauch/ Aloe Epaticæ, vnd Rinderen Gallen. Item der beste Cipersche/ oder der Arabiern Victrill. Item Cornu Cerui vsti, cum Semine Santonici, ist auch guth mith Milch eingegeben.

 Man

Man sol alle morgen sich gewennen/ den Leib zuerleichtern: So das von Naturen nicht geschen kan / sol man mith gute Artzeney solchs vordern/ Nemlich die Pestilentzischen Pillen / oder pillulas Ruffi, Deren sol man in die Woche ein mal oder zwey ein Scrupel / oder ein halb quintlein einnemen / des Abends ein stunde vor der Maltzeit. Dieselbige lassen keine böse vnreine Humores im Leibe wachsen noch zunemen / daraus sunst andere Kranckheiten offt entspringen/ wie oben angezeigt.

Die Armen / vnd so keine grosse vnkost zu thun vermügen/ oder nicht willen/ Sollen die Angelica Wortzel / oder sunst ein anders nemen vnd gebrauchen. Nemlich Zedoar / Wacholder Beren / Alandtwortzel / Pimpenellen / Weisen Dictam, Pomerantschen schellen : Den Pauren/ vnd so gros Arbeidt thun / ist der Knoblauch guth: Wen des Knoblauchs Tugenden vnd krefften / jederen recht bekandt were / vnd mannicher denselbigen auch zu nutzen vnd zu gebrauchen wuste / Solt

er

er besser in ehren gehalten werden als nun: Wir solten vns auch vor seinen starcken geruch vnd schmach so nicht echelen / noch schrecken etc.

Welche der oben erzelten Remedien nicht haben können / oder nicht gebrauchen willen / Sollen alle Morgen den letzten schösch jhres eigen Wassers nemen / vnd vor die böse Lufft trincken / Viel haben sich in Pestilentzischen zeiten mith solchem Tranck / von solchen Gifft errettet. Weil den jeder dis Recept bey sich hat / kan sich niemandt entschüldigen / allein seiner eigen Geitzigkeit / Vnachtsamkeit / vnd Faulkeit.

Weiter / sol man auch die Hende / das Angesicht / die Naßlöcher / vnd die Ohren mith Essig weinig bestreichen / Pestilentzischen Essig / Pœonien Essig / oder Rosen Essig. Pestilentzischen Essig bereite also.

Nim Zitwer / Angelica / jeder j. loth. Rote Rosen / ein halb loth. Negelken j. quintlein. Diesen Essig kan man zu der

Speise

Speise vnd zu Tisch gebrauchen / Man sol sunst auch ein Tüchelchen in Essig naß gemacht / oder auch einen Disem Knopff vor die Nase halten.

Item Wormten Bier/ Alandt Bier/ Salueien Bier / Betonien Bier: Oder sunst von andern Kreuteren bereitet / sol man auch zu Tisch gebrauchen. Die Reichen sollen jhren Wein also mith lieblichen Kreuteren zumachen lassen. Die Speise kan man auch mith lieblichen Kreuteren kochen lassen.

Das ich nun eine Diætam hie bey verordenen sol / acht ich vnnötig / weil solchs von den Gemeinen Man so nicht kan gehalten werden. Die Reichen aber werden auch ohn meine vermanung jhre Diætam wol zu halten wissen / so sie wollen:

Wen man bey den Krancken kumpt/ sol man erstlich etwas vor dem Munde halten/ wen man in dem Gemach / da der Kranck liecht / tredten wil: Darnach sol man bey des Krancken Bette also sich stellen/

stellen / das man von seinem Odem nicht bescheidiget werde. Sonderlich sol man sich vor jenigen furchten warten/ vnd alle blötige / vnd zaghafftige gedancken auß- schlagen / vnd verhüten. Da aber aus furcht einem etwas widerwertiges begege- nen worde/ sol er sich vnser oben gedachten ermanung erinderen.

Wen die Lufft sehr vergifftet / vnd schedtlich / sol man seine Kleider verande- ren / da mith man bey dem Krancken gewesen: Auch sol man nicht vort / wen man von den Krancken kumpt/ zu seinem eigen Hause einkeren : Sondern erstlich in die Lufft / auff dem Wal / vor dem Thore / oder im Garten gehen / Das man sich erfrischen mag/ vnd die traurige gedancken/ aus dem Hertzen schlagen.

Das Hauß aber / vnd das Gemach da einer gestorben/ sol man / so viel mug- lich vermeiden: Vnd sonderliche Personen darzu halten / welche der verstorben Bet- ten / Tücher / Kleider etc. vnd das Ge- mach / fleisig auffheben vnd reinigen

H sollen:

sollen: Vber das / sol man in den Gemechern Fehur halten vnd reuchern. Auch einen Emmer mith Wasser darein setzen/ so schlecht das Gifft sich in dem Wasser. Man sol bißweilen eine Handtfol Kopfferwasser darein werffen: Item man kan wol einen Veltstein im Feur etzlich mal glöen / vnd mith Wein Essig / oder mith Rosen Essig abloschen: Denn solcher Dampff vertreibet den Gifft / vnd böse Lufft auch.

Wie fleissig / vnd sorgfeltigen / der getreuwe Gott sein Volck / die Israheliter / vor die Aussetzigkeit gewarnet / das sie nicht all durch solche betrübte Kranckheit verderben muchten / ist im Alten Testament im dritten Buch Moisi Leuitici am 13. vnd 14. auffzuschlagen / vnd zu lesen: Vnd wir sein so leichtfertig vnd vnachtsam / das wir vnsere Gesuntheit/ vnd Leben nichtes achten vnd in den Wint schlagen. Es befilt Gott am selbigen ort/ nicht allein das man der Krancken Kleider/ Tücher/ Betten etc. reinigen/ Sondern

dern das man auch jhre Heuser / so vern das Gifft mercklichen vnd geschwind ist/ verbrennen sol.

In Italia zu Venedich / hat es sich zugetragen / das auff einmal des verstorben Bette Tücher / vnachtsam vber das Bette hin geworffen sein/ Darnach haben die Einwoner das Hauß gereumet/ Nach etzliche Monat / wie das Sterben in der Stadt auffgehöret / sein sie wider in jhre Behausung gezogen/ vnd dieselbige Bette Tücher/so oben vber das Bette geworffen waren / sein wider von dem losen faulen Gesinde vngewaschen auffgelecht. Wie nun vnwissentlich einer auff die Tücher sich gelegt / Wirt balde in der Nacht von der Pestilentz entzündet / darauff vort das Sterben / geschwinder den zuuor in der Stadt ist angangen. Hiraus sein die Venediger verursachet / das sie (in dem Hause / da einer aus gestorben) alle Betten/ Tücher / Kleider etc. wie köstlich das auch sein mag / verbrennen / wie sie den heutiges tages diesen gebrauch noch haben. So solten wir auch billich / etzlicher massen/

ſen / aus eines andern Vngelück das vnſere wiſſen zuuerhüten.

Wen nun auch die Lufft der maſſen ſo ſehr entzündet/ vnd vngeſunt were (wie ſie Gott lob an dieſen ort nicht iſt) vnd das ſterbent / vberall in allen Gaſſen ohn zal viel Menſchen erwörgete/ So iſt noch ein außerwelt / beweret / köſtlich Recept vorhanden/ welches die jenigen/ ſo es jhres Amptes vnd Condition wegen gebrauchen können/ſich vnd den jren zum beſten in acht nemen vnd gebrauchen ſollen. Daſſelbich Recept hat des Königs von Arabien Medicus/ Rhaſes genandt / mith dreyn wörteren/außgedrucket. Nemlich/Cito: Longe: Tarde: Ein ander Poet hat dieſelbige wort mith zweyen Verſen artigen kurtz außgelecht. Alſo:

Hæc tria tabificam, pellunt Aduerbia, Peſtem,
Mox, longe, tarde, Cede, Recede, Redi.

Auff

Auff Teutsch lauten sie so viel:
Drey köstlich stück von Pest dich freien/
Bald auff/zihe wegk/ vnd weit dauon:
Langsam kom wider / das du gedein
Magst / vnd von deinen (Freunden)
(Freud empfahn.

Wie man die böse Lufft in den Stedten / Kirchen / Heusern / vnd andern Gemecheren vertreiben vnd Corrigieren sol/ Das sechste Capittel.

WIr lesen bey dem *Hippocrate*, das zu seiner zeit/ aus Aphrica, vnd Æthiopia, eine böse schreckliche Pest/ ihn Greciam ein gerissen/ vnd biß zu Athen eingebrochen sey / so geschwinde / das auch die Vogel der Lufft/ nider gefallen sein/ vnd mehr plotzlich vnd schrecklich vnrath / bey den Menschen/ vnd Viehe/ ist gesehen worden. Solchen

Gifft/ vnd geferliche Pest / abzuschaffen/ vnd zu vertreiben/ hat vnser Hippocrates den Atheniensibus geraten / das sie in allen Gassen / vnd auff allen örteren der Stadt sonderlich mith dem Winde/ Freuden Fehur machen vnd anzünden sollen/ das der Windt den Rauch vnd Dampff des Feurs / vber die Stadt her füren muchte/

Solchen Radt haben die Athenienser nicht aus geschlagen / Sundern mith grossen danck angenommen / den Bürgern aufferlecht / vnd befolen / das jeder in seiner Nachbarschafft / auff eine zeit/ Holtz zu samen tragen / vnd in allen örteren Freuden Fehur anzünden solle. Wie das geschehen / hat das grosse toben vnd wüten der Pest auffgehöret / vnd sein die Athenienser also von den Schleichenden verderber / leddig vnd loß geworden / Haben dafur zur grosser Danckbarkeit / dem Hippocrate in ewiger Gedechtnis eine stadtliche Seule auffgerichtet.

Die

Die erfarung bezeugt es/ das allerley Gestanck / vnd böß Geruch / von dem Fehur verzeret/ vnd vertrieben wirt: Das Fehur erfreuwet / vnd ergetzet auch einen traurigen Krancken Menschen / vnd vertreibet auch sunst mannicherley böse gedancken: Vnd ein Gefangner oder der sunst allein ist / hat Geselschafft an dem Fehur/ das im zeit vnd weil/ nicht zu lang wirt. Sonderlich sein die Fehur gesundt/ die von Wacholdern Holtz/ Rosenmarien/ Salueien Stauden / vnd andern wolriechenden Kreutern gemacht werden. Derhalben sol man den Kindern jhr Kurtzweil vnd Spiel / auff den Gassen / mith solchem Freuden Fehur bißweil zu gute halten/ Doch der massen das man Schaden/ vnd ander Vnglück/ verbieten helffe.

In Sommers zeiten/ wen es Donnert / vnd Blixemt / weis man zu sagen das solchs/ weil die Lufft da mith gereiniget vnd gescubert wirt / guth vnd nutzlich sey: Was kundt den auch gleicher weiß schaden/ das man in einer Stadt da man

vermu-

vermutet / das die Lufft vnrein vnd ver-
gifftet sey / etzliche stück Geschütz / auff
den Ringmeuren / vnd Wellen brechte/
vnd vber die Stadt her mith dem Winde
abgehen liesse? Denn auch sunst wol ohn
jenige vergehende vrsach / das grob Ge-
schütz versucht wirt etc.

Nicht allein das Gethon: Sondern
auch der Rauch des Puluers/ den Stanck
vnd Gifft der Pest vertreiben. Wen auch
kein groß Geschötz verhanden / sol man
jungen Bürgern vnd Gesellen solchs be-
uelen/ das sie jhre kurtzweil vnd lust / mith
solchen Schützen gewer/ treiben müchten.
Wie/ waner / vnd welcher massen solchs
geschehen / vnd angerichtet sol werden/
wil ich der hohen Vberkeit anzuzeigen
vnd zuuerordenen beuelen. Hirauff wil
ich nun etzliche Reuchwerck / damith man
in den Kirchen / Heusern / vnd andern
örtern / die böse Lufft vertreiben sol / an-
zeigen.

Im Babstum / haben die Papisten
aus dem alten Testament den gebrauch
noch/

noch / das sie in der Messen / wen sie das Euangelion/vnd in der Vesper das Magnificat singen wollen/ mith dem Wirauch Faß reuchern. Vnd ob ich wol jhren Aberglauben / vnd Abgötterey nicht rümen kan: So ist es dennoch eine feine weise / das man / in zeiten der Pestilentz/ in den Kirchen / den bösen Stanck vnd Geruch zuuertreiben / von wolriechenden Kreutern / oder Gummis, schönen vnd lieblichen Rauch machet. Denn Gott selbst (wie Moises in seinem andern Buch schreibet) lieblich Reuchwerck zu machen/ befolen hat / vnd verordenet. Darumb den der Heiligen vnd aller Gottfürchtigen gebeter in der Schrifft liebliche Reuchwerck / genennet werden. So lesen wir auch bey dem Thobia / das des jungen Thobie Gesel / der liebe Engel Raphael/ (welcher Angelus Medicus von vielen Gelerten genennet wirt) wie Thobias seiner Braut Sara vertrauwet ist gewesen/den leidigen Haussteuffel Asmadeum, mith dem Geruch der Leberen eines Fischen vertrieben hat. Wolte Gott / das

 wir

wir itzt noch solche Leber haben / vnd bekommen muchten: Denn in vielen Heuseren / da derselbige Asmadeus offt noch regieret/ wer so eine köstliche Leber / nicht allein nutzlich / Sondern auch hoch von nöten etc.

Weil dem also ist das der Teuffel selbst / dem guten Geruch raum geben vnd weichen muß / vnd die lieben Engeln Freud / vnd gefallen daran haben: Ja auch offentlich befinden / das solche gute Reuchwerck den Menschen nutzlich / vnd in Pestilentzischen zeiten hoch nötig sein. Wer sol vns solchs verergeren / so wir in vnsern Kirchen / Heusern / Gemeinen Trinckstuben/ Gastheusern / Companien etc. der gleichen Reuchwerck bestellen liessen.

Im andern Buch Moisis / an 37. Capittel / hat Moisis aus Gottes beuehl/ ein herlich Reuch Althar / von schönen Holtz/ eine Elle lanck vnd breit/ auch zwo Ellen hoch / mith seinen Horneren / vnd mith feinem Golde vberzogen / bauwen

lassen.

lassen. Derhalben den Vorstehern der Kirchen / den Eltermennern in gemeinen Trinckstuben / Companien etc. vnd den frommen Haußuatern / diß Exempel bewegen / vnd ermanen sol / das sie aus solchen gemeinen Heusern (die selten ohn mannicherley seltzamen / Geruch sein) mith lieblichen Reuchwerck / den Stanck mügen vertreiben.

Man kan viel vnd mannicherley Reuchwerck erdichten vnd verordenen / deren nacheinander ich etzliche nun erzelen wil: Erstlich aber / weil ich des gedacht / das Gott sich ein Reuch Althar hat bauwen lassen / auch selbst vor sich die Specereyen zum Reuchwerck verordenet / wil ich auch die ersten Reuchwerck / aus dem alten Testament hie anzeigen.

Der Herr redet mith Moise / vnd sprach: Nim zu dir / die besten Specereyn / die eddelsten Myrren / vünff hundert Seckel / Des besten außgebissen Zimmetrinden / zweyhundert Seckel / Calmiß zwehundert Seckel / Cassien vünff hundert

 Seckel /

Seckel / Oel vom Oelbaum / ein Hin: Daraus mach ein heiliges Salboel nach Apoteker Kunst.

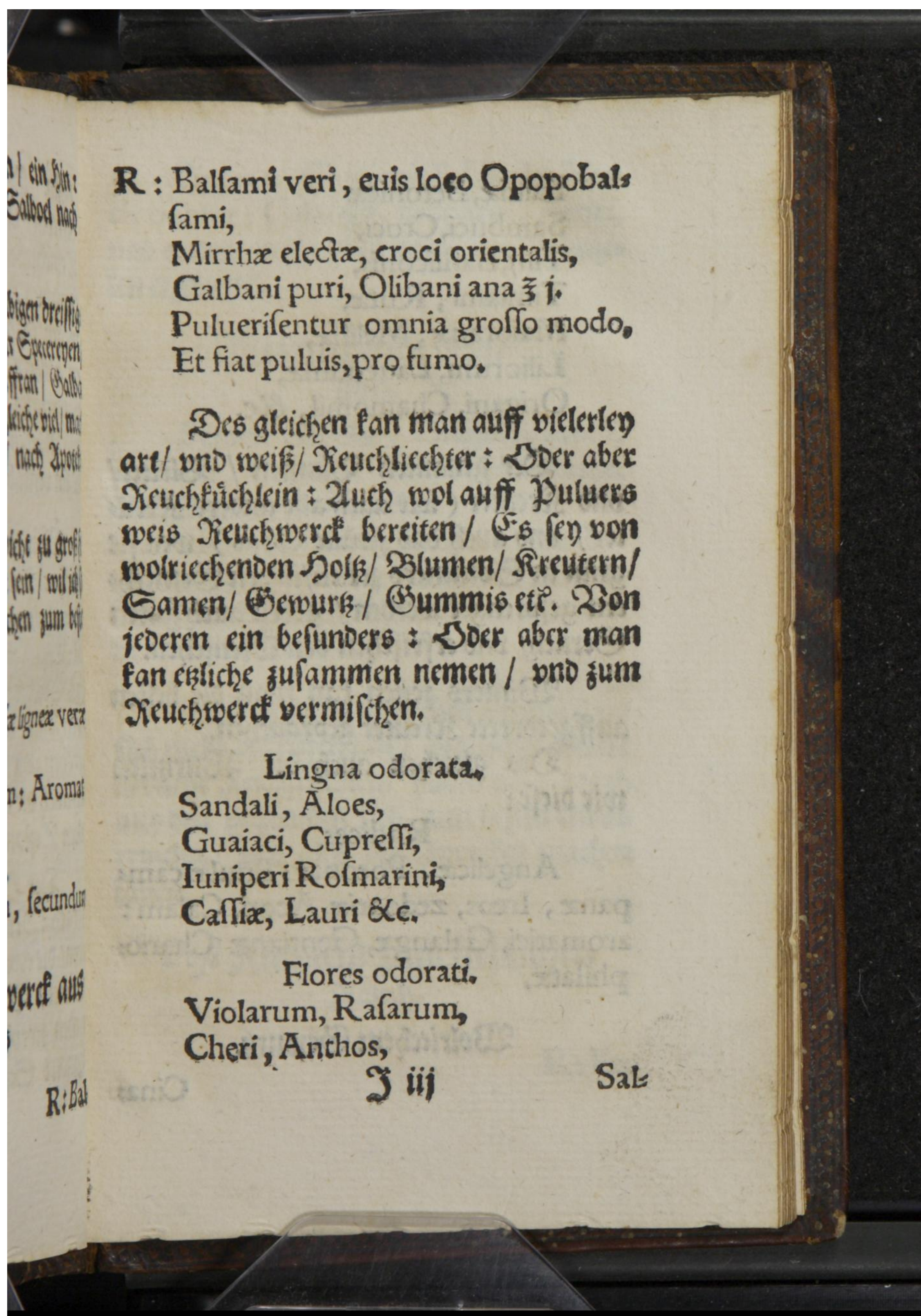
Ein anders aus demselbigen dreissigsten Capittel. Nim zu dir Specereyen/ Balsam / Stacten / Saffran / Galbanum/ Wirauch / jeders gleiche viel/ mach ein Reuchwerck daraus / nach Apoteker Kunst.

Weil aber die Gewicht zu groß hie genommen/ vnd verornet sein / wil ich sie ins klein Jedermenniglichen zum besten verzeichnen.

R: Mirrhæ electæ, Caſſiæ ligneæ veræ, ana ℥ v.
Cinamo: elect: Calam: Aromat: ana ℥ ij. ſs.
Olei oliuarum lib: vij.
Miſcæ fiat vngentum, ſecundum artem.

Das ander Reuchwerck aus der Bibelen ins klein.

R: Bal-



R: Balsami veri, euis loco Opopobalsami,
Mirrhæ electæ, croci orientalis,
Galbani puri, Olibani ana ℥ j.
Puluerisentur omnia grosso modo,
Et fiat puluis, pro fumo.

Des gleichen kan man auff vielerley art/ vnd weiß/ Reuchliechter: Oder aber Reuchkůchlein: Auch wol auff Puluers weis Reuchwerck bereiten/ Es sey von wolriechenden Holtz/ Blumen/ Kreutern/ Samen/ Gewurtz/ Gummis etc. Von jederen ein besunders: Oder aber man kan etzliche zusammen nemen/ vnd zum Reuchwerck vermischen.

Lingna odorata.
Sandali, Aloes,
Guaiaci, Cupressi,
Iuniperi Rosmarini,
Cassiæ, Lauri &c.

Flores odorati.
Violarum, Rasarum,
Cheri, Anthos,

Saluiæ, Betonicæ
Sambuci, Croci,
Tilij, Basiliconis,
Timiami, Rutæ,
Maioranæ, Melissæ,
Liliorum, Lauendulæ,
Origani, Chamomil, &c.

Der genanten Blumen / Bletter / vnd Kreuter (wie auch alle andere Kreuter / vnd auch das grüne Gras) wen sie grün in Sommers zeiten / in den Gemechern gesprenget werden / geben auch guten Geruch / vnd erfrischen den Menschen.

Winters zeiten kan man die besten auffgetorrete Kreuter gebrauchen.

Des gleichen auch die Wurtzelen wie diese:

Radices.

Angelicæ, Poeoniæ: Enulæ campanæ, Ireos, zedoariæ, Acori, Calam: aromatici, Galangæ, Gentianæ Chariophilatæ.

Wolriechent Gewurtz.

Cina-

Cinamo: Chariophili, Macis, Nucis odorat: Galangæ, zedoariæ, Acori, vnd andere mehr oben vnter den Wurtzelen erzelet etc.

Wolriechende Samen.

Semen Nigellæ, Origani, Anisi, Feniculi, Carui, Timiami, Maioranæ, Mirtillorum, Basilici &c.

Gummi, Benzæ Laudani, Galbani, Iuniperi, Mirrhæ, Olibani, Bdellii: Masticis, Syracis, Stactæ, Terebintinæ, Succini, Hederæ &c.

Wer aber mith solchen simplicibus sich nicht behelffen kan / vnd lieber andere liebliche Reuchküchlein haben wil / mach aus den volgenden sich zum besten etwas erwelen / vnd auff der Apoteken machen lassen.

Post Küchlein zum lieblichen Rauch.

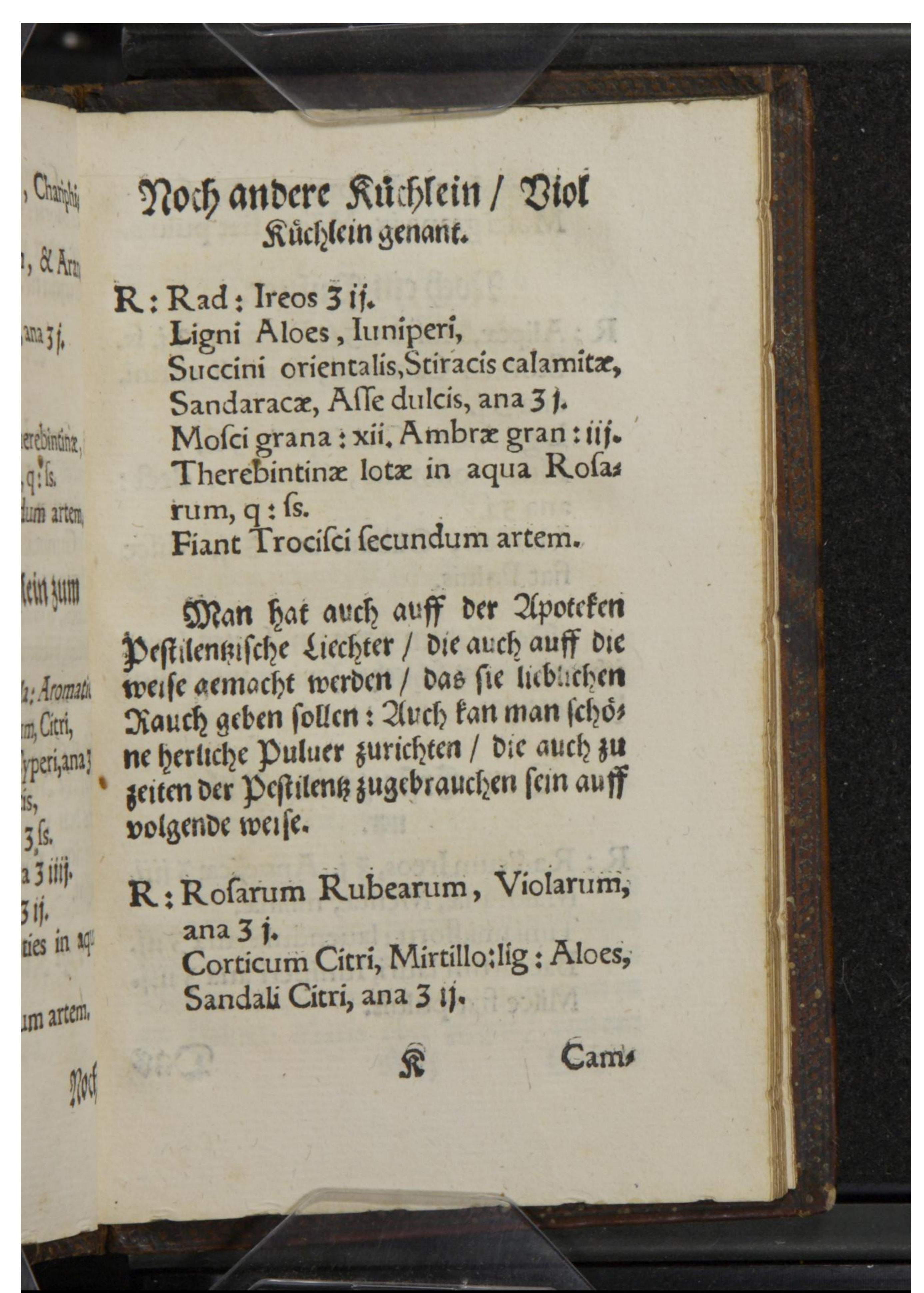
R: Fo-

R: Foliorum Myrtillorum, Chariphilorum.
Corticum Granatorum, & Arantiorum.
Sandali Citrini, & albi, ana ℨ j.
Laudam, ℥ j.
Benzonæ ℨ iiij.
Moſci, grana: ix. Therebintinæ, in aqua Roſarum lotæ, q: ſs.
Fiant Trociſci ſecundum artem.

Saffrans Küchlein zum Rauch.

R: Croci Orientalis, Cala: Aromatici,
Corticum Granatorum, Citri,
Been albi, & Rubei, Cyperi, ana ℨ j.
Chariophilorum, Macis,
Gra: Tinctorum, ana ℨ ſs.
Sandara: Laudani, ana ℨ iiij.
Maſticis, Olibani, ana ℨ ij.
Therebintinæ, aliquoties in aqua Roſarum lotæ, q: ſs.
Fiant Trociſci ſecundum artem.

Noch



Noch andere Küchlein / Viol Küchlein genant.

R: Rad: Ireos ℥ ij.
Ligni Aloes, Iuniperi,
Succini orientalis, Stiracis calamitæ,
Sandaracæ, Aſſe dulcis, ana ℥ j.
Moſci grana: xii. Ambræ gran: iij.
Therebintinæ lotæ in aqua Roſa-
rum, q: ſs.
Fiant Trociſci ſecundum artem.

Man hat auch auff der Apoteken Peſtilentziſche Liechter / die auch auff die weiſe gemacht werden / das ſie lieblichen Rauch geben ſollen: Auch kan man ſchö-ne herliche Puluer zurichten / die auch zu zeiten der Peſtilentz zugebrauchen ſein auff volgende weiſe.

R: Roſarum Rubearum, Violarum,
ana ℥ j.
Corticum Citri, Mirtillo: lig: Aloes,
Sandali Citri, ana ℥ ij.

Camphora, Ambræ, ana ℈ j. ß.
Moſci grana ix. Miſce, fiat puluis.

Noch ein Puluer.

R: Aliptæ, Moſca: ʒ ij. Benzoæ, ʒ j. ß.
Storacis Calamitæ, Sandali citrini, ana ℈ j.
Lig: Aloes, Chariophil: ʒ ß.
Nucis odoratæ, Cinamo: elect: ana ʒ j.
Maſticis, Olibani ana ʒ ij. Miſce fiat Puluis.

Den Armen geringen Leuten / wil ich noch zwein ſchlechte Puluer zum beſten hie anzeigen.

Das Erſte gering Puluer.

R: Radicum Ireos, ℥ j. Angelicæ ʒ iiij.
Maioranæ, Mentæ, miliſſæ,
Timiami, floru: lauendulæ, ana ʒ iij.
Baccarum lauri, Iuniperi ana ʒ iiij.
Miſce fiat puluis.

Das

Das Ander schlecht Puluer.

R: Olibani, ℥ j. Ligni Iuniperi,
Succini alb: ana ℥ ß.
Cipreſſi, Pulegii Meliſſæ ana ʒ ij.
Florum Lauendulæ: ʒ j.
Miſcæ fiat puluis.

Ein Wolriechendt Waſſer.

R: Spicæ nard: Rad: Ireos,
Zedoariæ Angel: ana ℥ ij.
Enulæ Campanæ, Benzoæ, Cinam:
Chariophi: Nucis odoratæ, ana ʒ iij.
Bacca: Lauri, Gran: Iuniperi,
ana ʒ ij.
Maſticis, Olibani, Mirrhæ, ana ʒ iij.
Comphoræ, ʒ j.

Dieſe Species/vnd Kreuter/ſol man vermiſchen/vnd gediſtileret Roſen Waſſer daruber gieſſen/ vnd vierzehen Tage hin ſetzen zu Digeriren: Darnach ſol man es ex Balneo Maris vber ziehen/ vnd am

Schnabel des Helms ein weinig Mosci, vnd Ambræ an hengen/ Diß setze hin im Glase/ vnd nach der Nodtorfft gebrauch es.

Ein Puluer das man bey den Kleideren vnd Linnegewandt in den Kasten legen kan.

R: Flo: Violarum, Rosarum, Spicæ nardi, Lauendulæ,
Cheri, ana M: j.
Melissæ, Basiliconis, Maioranæ,
Mente crispæ, ana pug: ij.
Been albi, & rub: ana ℥ j.
Sem: Citri, Nigellæ, ana ℈ ij. ß.
Ligni aloes, Chariophilor: ana ℈ ij.
Rad: Ireos, Assæ dulcis, ana ℥ iij.
Mosci gra: ix. Ambræ gra: iij.
Grosso modo contundantur & fiat Puluis.

Aus den oben erzelten speciebus, oder compositionibus, kan jeder dergeleichen Puluer zu den Kleidern vor sich machen. Weil aber auch gebreuchlich / das man in den

den Henden solche wolriechende Materien / bey sich in Pestilentzischen zeiten tregt / wil ich auch mith kurtzen etzliche anzeigen..

Ein *Pomum Ambræ* Winters zeiten bey sich zu tragen.

R: Styracis Calamita, Mafticit ana ℨ ij.
Laudani, ℨ iiij. Chariophilorum.
Nucis odoratæ, ligni aloes, Croci,
Gra: Tinctorum, Opobalsami, ana ℈ j. ſs.
Ambræ, Mosci, in vino odorato,
Vel aqua Rosarun dissoluti, ana grana vii.
Gummi Tragg: q: ſs.
Formetur Pomum, secundum artem.

Noch ein *Pomum* etwas schlichter.

R: Foliorum Rutæ ℈ ij. Maiora: ℈ j.
Rosarum rubearum, ℈ j.

Radi: Aangelicæ, Styra:
Laudani puri, ana ℥ j.
Campho: Ligni Aloes, ana gra: iiij.
Gummi Ceraſ: vel Ceræ albæ in aqua Roſarum lotæ q: ſs.
Fiat pomum lege artis.

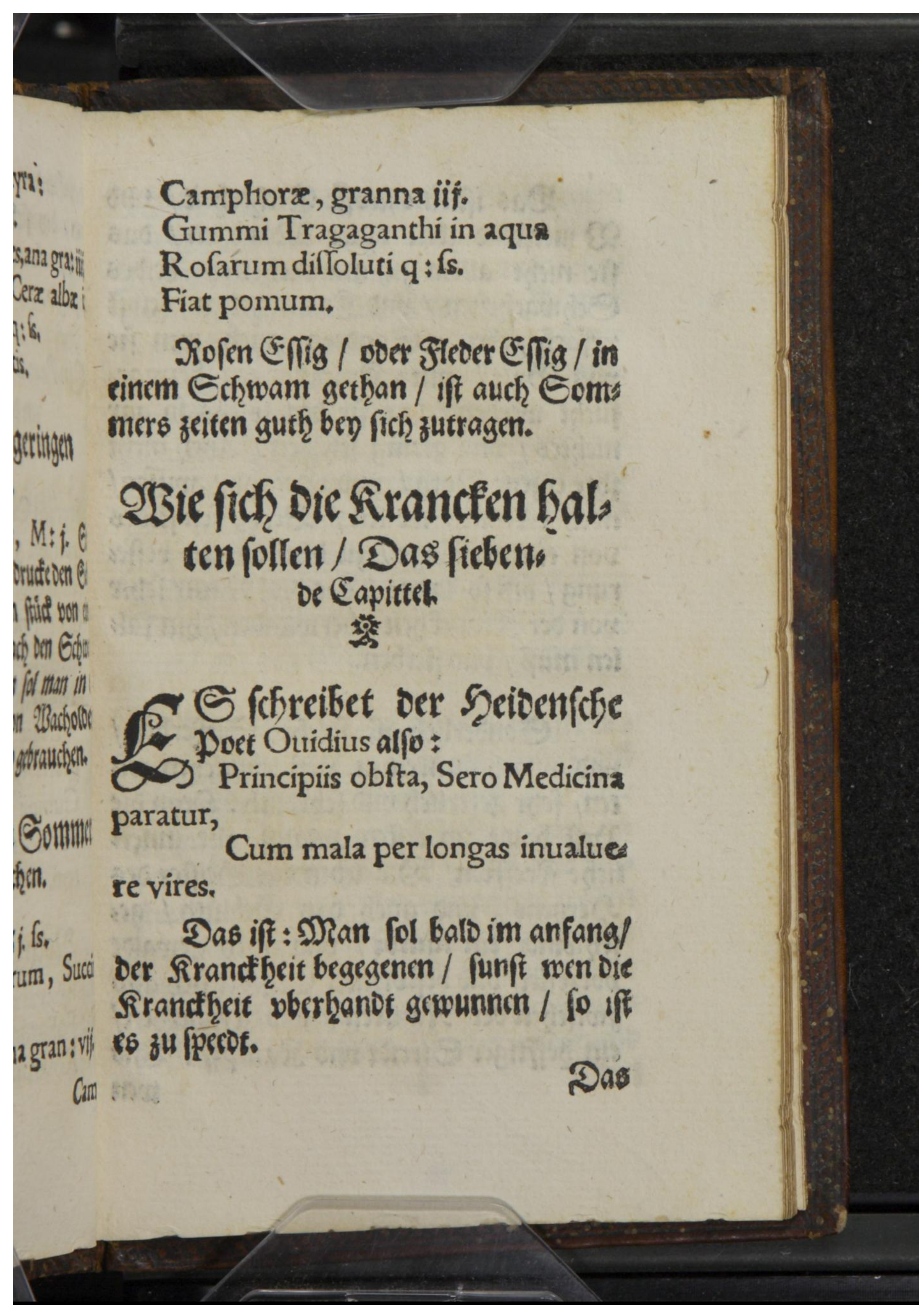
Noch eins vor geringen Leuten.

R: Rutæ recentis, M: j. Stoß mith Roſen Eſſig / vnd drucke den Safft aus: Darnach nim ein ſtück von einen Schwamme / vnd mach den Schwam darein naß / denſelbigen ſol man in ein Hölzeren Knöpchen von Wacholdern Holtz gedreiet/ legen / vnd gebrauchen.

Ein *Pomum Ambræ* in Sommers zeiten/ zugebrauchen.

R: Rad: Ireos florent: ℥ j. ſs.
Cyperi, florum Roſarum, Succini Orientalis, ana ℈ ij.
Ligni Aloes, Moſci ana gran: vij.

Cam-



Camphoræ, granna iij.
Gummi Tragaganthi in aqua
Rosarum dissoluti q: ß.
Fiat pomum.

Rosen Essig / oder Fleder Essig / in einem Schwam gethan / ist auch Sommers zeiten guth bey sich zutragen.

Wie sich die Krancken halten sollen / Das siebende Capittel.

ES schreibet der Heidensche Poet Ouidius also:

Principiis obsta, Sero Medicina paratur,
Cum mala per longas inualuere vires.

Das ist: Man sol bald im anfang/ der Kranckheit begegenen / sunst wen die Kranckheit vberhandt gewunnen / so ist es zu specdt.

Das

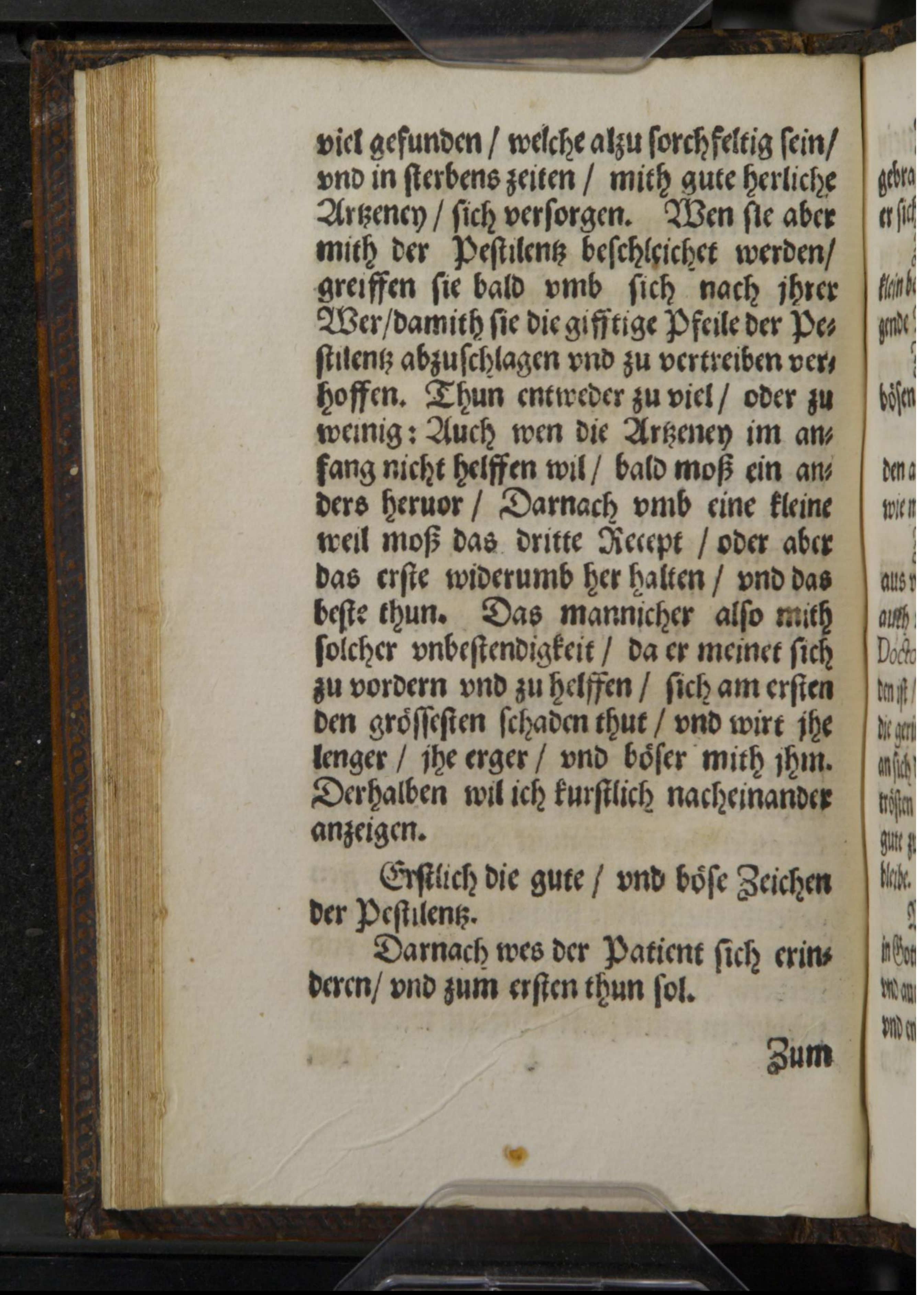
Das ist eine grosse Sicherheit / vnd Vnuerstendigkeit vieler Menschen / das sie nicht allein zu mannicherley Leibes Schwacheiten / vnd Kranckheiten / selbst vrsach geben : Sondern auch wen sie von Gott / mith Kranckheiten heimgesucht werden / das sie den solchs so gar nichtes / vnd gering schetzen / Auch nicht jhre eigene Noth / vnd Gefahr / wissen / noch erkennen wollen / Verhoffen stedes von einem Tage / zu dem andern besserung / biß so lange / das die Natur schir von der Kranckheit vberwunden / hin fallen muß / vnd sterben.

Sonderlich ist solche Sicherheit / vnd vnachtsamkeit in Pestilentzischen zeiten / sehr geferlich vnd schedlich : Denn die Pest balde im ersten anlauff alle jnnerliche Krefften / Die lebendige Geister des Hertzens / vnd auch das Geblůth / geschwinde ein nimpt / vnd mith gewaldt vbereilet / vnd bestormet. Erhebet sich also zwischen der Naturen / vnd Kranckheit / ein hefftiger Streidt vnd Kampff : Vnd

wen

wen in solchem Stridt binnen inwendig zwelff stunden / mehr oder weiniger der Natur keine entsetzung / oder zuuerlassige hülff verschaffet wirt/ Zieget die Kranckheit ob der Naturen / vnd gereichet mehr zum Todte/ den zu der Gesundtheit/ keine veranderung zum besten/ auch keine rechtschaffene Digestion / in dieser Kranckheit zuuerhoffen/ noch zugewarten. Derhalben auch solche Remedien vnd Recepten von nöten sein/ welche widerumb schnelliglichen solchen bösen Tirannen / vnd stoltzen Veindt / mith stercker Rustung abbruch thun/ vnd den Gifft vertreiben können.

Aber gleich wie mannicher junger vnerfarner Krigßman (den erfarnen ist diß nicht gesaget) zu Roß/oder zu Fuß/offt die schöneste Gewer/ vnd Waffen / auch ander auserlesen Geschmuck/Zeuch/vnd Rustung haben wil/ Vnd wen es ans treffen gehet/braucht er die selbigen offt zu seinem eigen grossem Vngelück/ Schaden/ vnd verderb/Wie jene sicher/vnd vnachsam in sterblichen zeiten sein; Werden widerumb



viel gefunden / welche alzu sorchfeltig sein/ vnd in sterbens zeiten / mith gute herliche Artzeney / sich versorgen. Wen sie aber mith der Pestilentz beschleichet werden/ greiffen sie bald vmb sich nach jhrer Wer/damith sie die gifftige Pfeile der Pestilentz abzuschlagen vnd zu vertreiben verhoffen. Thun entweder zu viel / oder zu weinig: Auch wen die Artzeney im anfang nicht helffen wil / bald moß ein anders heruor / Darnach vmb eine kleine weil moß das dritte Recept / oder aber das erste widerumb her halten / vnd das beste thun. Das manicher also mith solcher vnbestendigkeit / da er meinet sich zu vordern vnd zu helffen / sich am ersten den grösseſten schaden thut / vnd wirt jhe lenger / jhe erger / vnd böser mith jhm. Derhalben wil ich kurstlich nacheinander anzeigen.

Erstlich die gute / vnd böse Zeichen der Pestilentz.

Darnach wes der Patient sich erinderen/ vnd zum ersten thun sol.

Zum

Zum Dritten / was er vor die Pest gebrauchen / wie viel er nemen / vnd wie er sich mith dem verhalten sol.

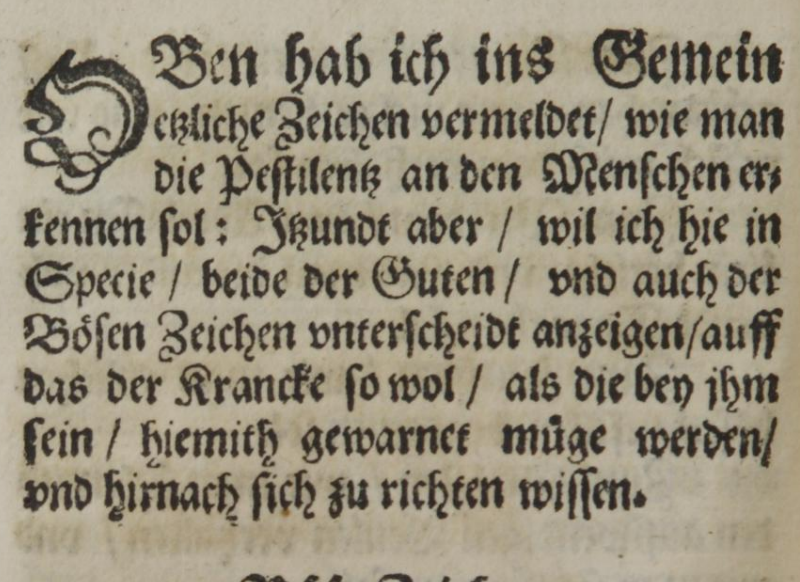
Zum Vierdten / von Aderlassen ein klein bericht/ vnd was man die ander volgende Tage thun sol.

Zum Fünfften / wie man etzlichen bösen zufellen begegenen sol.

Zum Sechsten / wie man sich mith den außwendigen Beulen verhalten / vnd wie man sie Curiren sol.

Zum Siebenden / wen alle Recepten aus vnd nicht sein (Den kein Artzeney/ auch von den vppersten vnd vornemsten Doctoribus, biß zu dieser zeit / nie gefunden ist / welche den Todt zu vertreiben/ die geringeste Krafft erzeiget hette) wor an sich der Krancke halten/ vnd weß er sich trösten sol: Auff das er gleichwol ohn gute zuuerlasige Artzeney nicht beliegen bleibe.

Mith diesen Sieben stücken/ wil ich in Gottes namen/ diß Siebende Capittel/ vnd auch diß klein Büchlein beschliessen/ vnd endigen/ Gott helffe weiter.



OBen hab ich ins Gemein etzliche Zeichen vermeldet/ wie man die Pestilentz an den Menschen erkennen sol: Itzundt aber / wil ich hie in Specie / beide der Guten / vnd auch der Bösen Zeichen vnterscheidt anzeigen/auff das der Krancke so wol / als die bey jhm sein / hiemith gewarnet müge werden/ vnd hirnach sich zu richten wissen.

Böse Zeichen.

1. Wen der Krancke im anfang von grosser Kelte / sich nicht erwermen / vnd darnach vor glöende Hitze / sich nicht erretten mach / auch wen diese beide einem lang anhangen.

2. Wen einem nicht aussgeschlagen ist/ vnd darzu allen lusten in Essen vnd Trincken verloren hat / vnd keine Speise bey sich behalten kan.

3. Wen einer die Artzeney zum anderen / vnd dritten mahl / wider vbergibt/ Oder / nach der genommen Artzedey zu schwitzen nicht kommen kan.

4. Wen die Beulen weis sein / vnd balde wider ein schlagen / oder aber / wen sie Schwartz/ Bleiferbich erscheinen/ vnd zu keiner Materi sich geben wollen / oder inwendigen wie ein verbranter Schwam sehen.

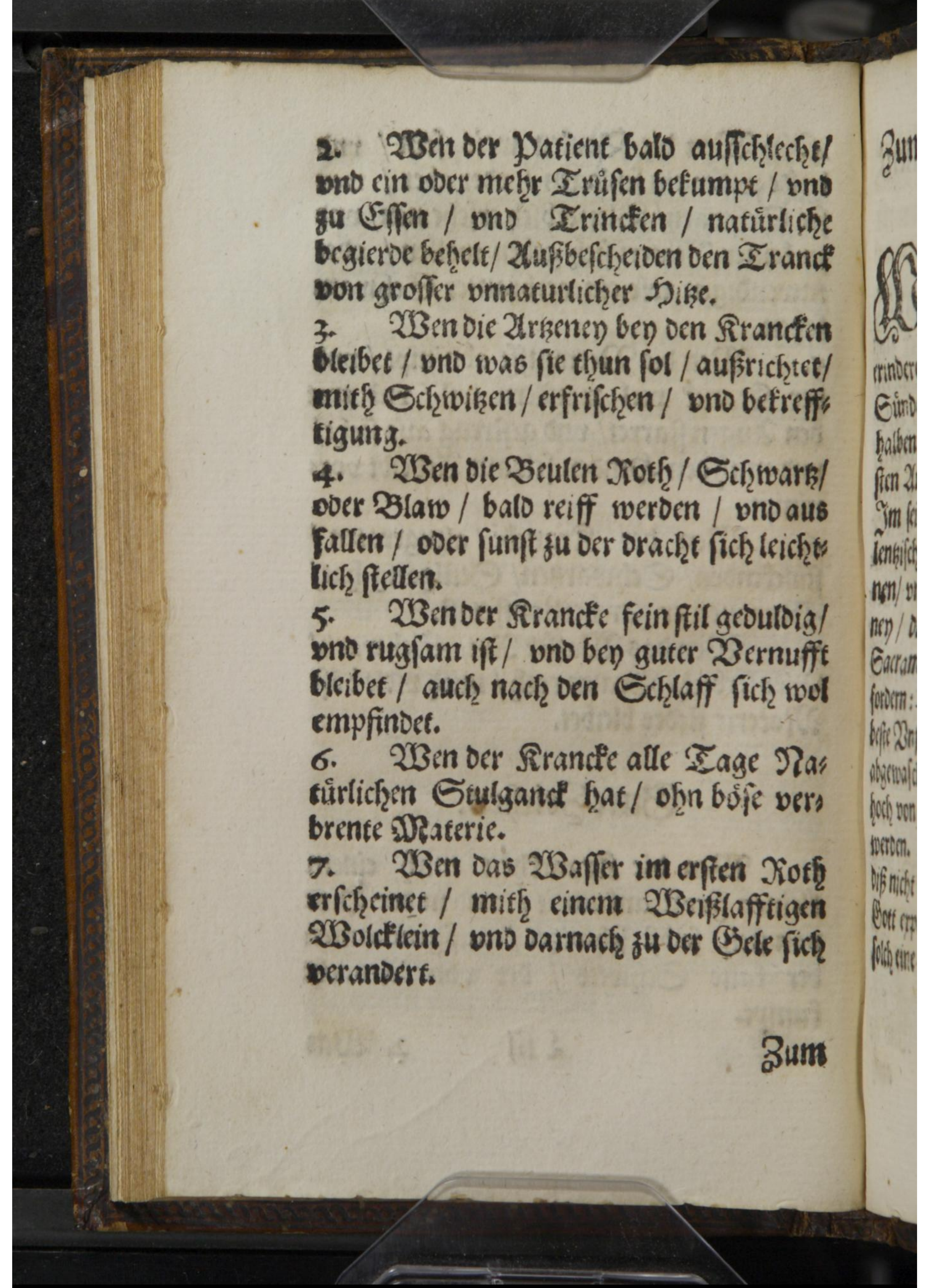
5. Wen die Vernunfft abnimpt / vnd der Kranck viel wandern wil / vnd mit den Augen starret/ vnd gestreng aus sicht/ vnd mith den Henden seltzam Arbeidt vornimpt.

6. Wen der Krancke alzugeraten / stinckenden/ Schwartzen/ Stulgang hat/ Oder wen er gar verstopffet ist.

7. Wen das Wasser Rot/ Schwartz/ Bleyferbich/ Braun roth / mith viele böse Materie stedes bleibet.

Gute Zeichen.

1. Wen die Kranckheit mith einem kleinen Frost ankumpt / vnd in der Hitze von sich selbst schwitzet / außgenommen der kalte Schweis / der von Amacht kumpt.



2. Wen der Patient bald außschlecht/ vnd ein oder mehr Trůsen bekumpt / vnd zu Essen / vnd Trincken / natůrliche begierde behelt/ Außbescheiden den Tranck von grosser vnnaturlicher Hitze.

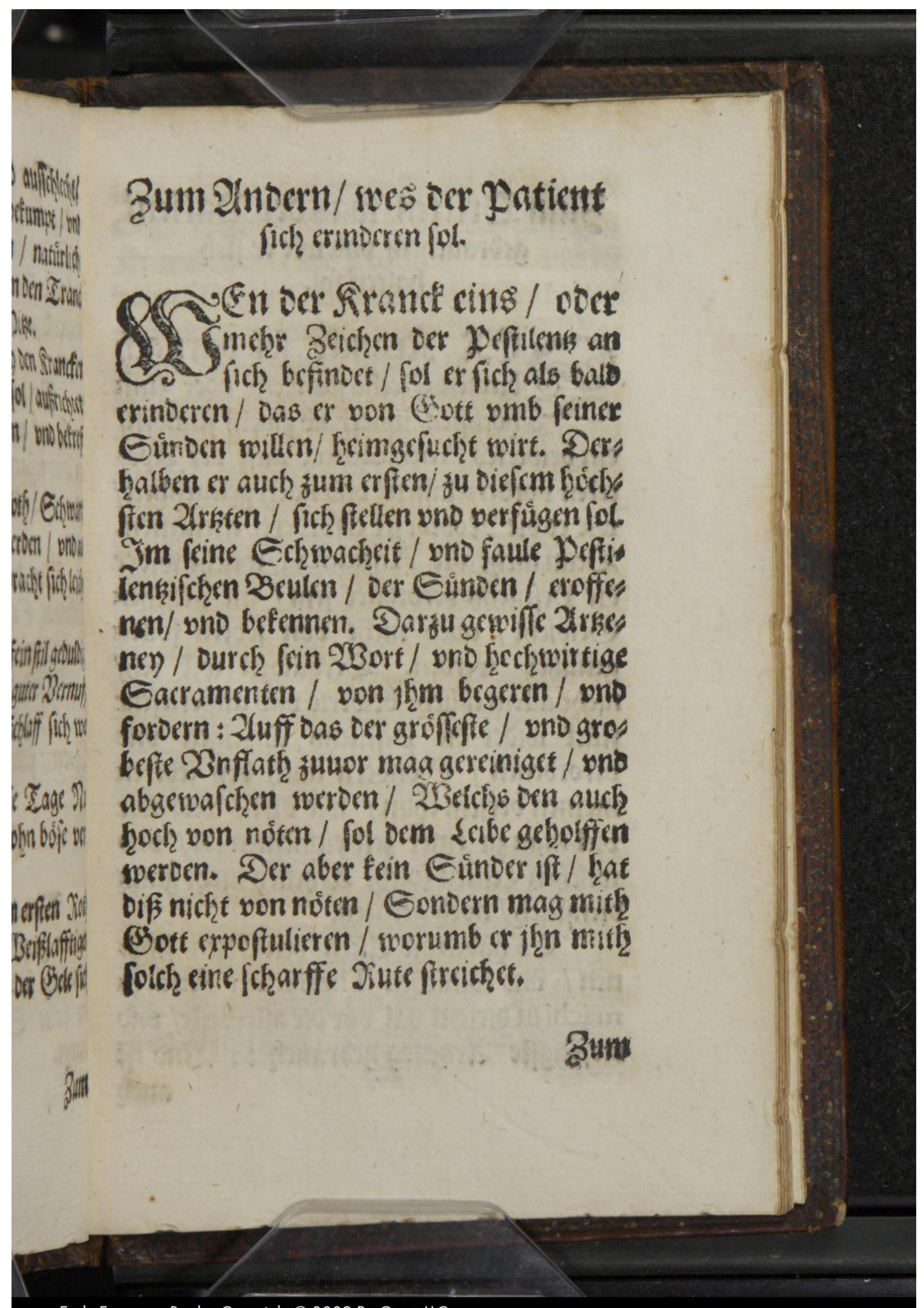
3. Wen die Artzeney bey den Krancken bleibet / vnd was sie thun sol / außrichtet/ mith Schwitzen / erfrischen / vnd bekreff-tigung.

4. Wen die Beulen Roth / Schwartz/ oder Blaw / bald reiff werden / vnd aus fallen / oder sunst zu der dracht sich leicht-lich stellen.

5. Wen der Krancke fein stil geduldig/ vnd rugsam ist/ vnd bey guter Vernufft bleibet / auch nach den Schlaff sich wol empfindet.

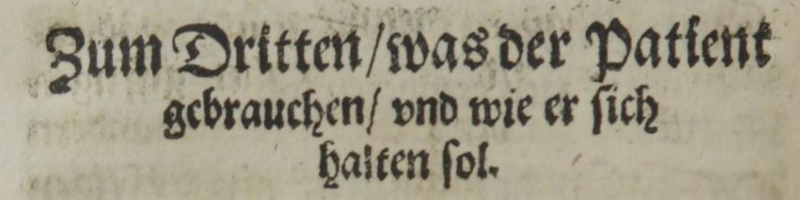
6. Wen der Krancke alle Tage Na-tůrlichen Stulganck hat/ ohn böse ver-brente Materie.

7. Wen das Wasser im ersten Roth erscheinet / mith einem Weißlafftigen Wolcklein / vnd darnach zu der Gele sich verandert.



Zum Andern/ wes der Patient sich erinderen sol.

WEn der Kranck eins / oder mehr Zeichen der Pestilentz an sich befindet / sol er sich als bald erinderen / das er von Gott vmb seiner Sünden willen/ heimgesucht wirt. Derhalben er auch zum ersten/ zu diesem höchsten Artzten / sich stellen vnd verfügen sol. Im seine Schwacheit / vnd faule Pestilentzischen Beulen / der Sünden / eroffenen/ vnd bekennen. Darzu gewisse Artzeney / durch sein Wort / vnd hochwirtige Sacramenten / von jhm begeren / vnd fordern: Auff das der grössteste / vnd grobeste Vnflath zuuor mag gereiniget / vnd abgewaschen werden / Welchs den auch hoch von nöten / sol dem Leibe geholffen werden. Der aber kein Sünder ist / hat diß nicht von nöten / Sondern mag mith Gott expostulieren / worumb er jhn mith solch eine scharffe Rute streichet.



Zum Dritten/ was der Patient gebrauchen/ vnd wie er ſich halten ſol.

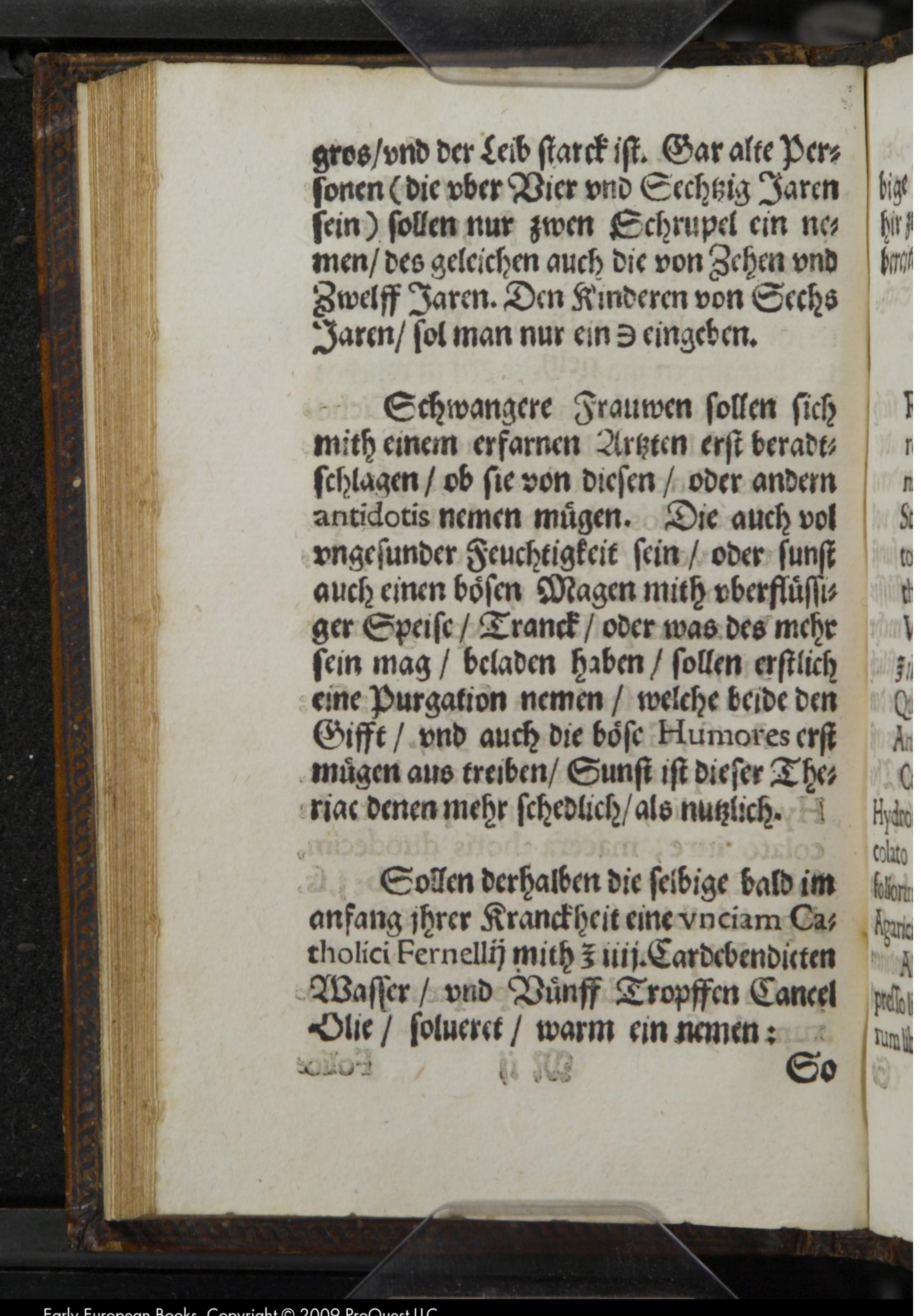
DEr Krancke ſol darnach binnen Sechs ſtunden/ oder zum höchſten/ jnnerhalb zwelff ſtunden/ ein bewertes Antidotum, auff der Apoteken vordern laſſen/ vnd nach gelegenheit/ wie es die Nodtorfft erfordert/ einnemen. Denn nicht alle Antidota, welche wider die Peſtilentz verordnet ſein/ im gleichen Gewicht/ auch nicht von jedern ſollen genutzet werden. Derhalben wil ich/ nicht allein etzliche bewerte vnd außerleſene ſtück wider die Peſtilentz anzeigen vnd verordenen/ Sondern auch bey jederen meinen bericht thun/ wie offt/ vnd wie viel man zu einer zeit einnemen ſol/ vnd welchen Leuten ſolche Artzeney nicht gantz dienſtlich/ noch geraten.

Es haben die Alten/ den Edlen/ ſchönen/ vnd köſtlichen Theriacam Andromachi in dieſem val vor die allerbeſte/ vnd krefftigſte Artzeney gebrauchet: Vnd iſt

auch wol das vornemste stück / vnd die edelste Medicin/die man in allen gifftigen Kranckheiten (der Pestilentz / oder andern bösen Vergifft) wen sie von auffrichtigen außerlesenen /guten Speciebus, vnd Materien Dispenseret/ vnd zugemacht wirt/ wol betrauwen mag. Wie den in etzlichen Stedten / dieser gebrauch gehalten wirt/ das der Apoteker / nicht allein den Theriacam: Sondern auch alle andere Compositiones, wie die sein mügen/ nicht darff zumachen vnd bereiten / Es haben den zuuorn etzliche Medici / alles visiteret, besichtiget vnd wol examiniret, das keine vnrechte / alte / verlegene Species (damith solche Compositiones, vnuerfelschet jedermenniglichen zum besten sein mügen) darzu genommen werden.

Wen man solch einen guten Theriacam haben kan / wolt ich einem der die Pest hette/darzu am meisten raten. Dieses mag einer / der vber Zwentzig Jaren ist/ wol ein quintlein ein nemen / auch wol drey Schrupel / darnach die Kranckheit

 gros/



gros/vnd der Leib starck ist. Gar alte Personen (die vber Vier vnd Sechtzig Jaren sein) sollen nur zwen Schrupel ein nemen/ des geleichen auch die von Zehen vnd Zwelff Jaren. Den Kinderen von Sechs Jaren/ sol man nur ein ℈ eingeben.

Schwangere Frauwen sollen sich mith einem erfarnen Artzten erst beradtschlagen/ ob sie von diesen/ oder andern antidotis nemen mügen. Die auch vol vngesunder Feuchtigkeit sein/ oder sunst auch einen bösen Magen mith vberflüssiger Speise/ Tranck/ oder was des mehr sein mag/ beladen haben/ sollen erstlich eine Purgation nemen/ welche beide den Gifft/ vnd auch die böse Humores erst mügen aus treiben/ Sunst ist dieser Theriac denen mehr schedlich/ als nutzlich.

Sollen derhalben die selbige bald im anfang jhrer Kranckheit eine vnciam Catholici Fernellij mith ℥ iiij. Cardebendicten Wasser/ vnd Vünff Tropffen Cancel Olie/ solueret/ warm ein nemen:

So villeicht etzliche Apoteker dieselbige description nicht hetten / wil ich sie hir zusetzen / das man sie zum vorrath bereiten mag.

Catholicon simplex Fernelij.

R: Rad: Helenii, Buglossi, Cichorei, Althe, polipodii quercini, seminis Cinci contusorum ana ℥ ij.
Stœchados, Hysopi, Melissæ, Eupatorii veri, Asplenii, Betonicæ, Arthemisiæ, ana, M: ij.
Vuarum passarum expurgatarum ℥ iiij.
Quatuor seminum frig: ma: Se: Anisi, Glyserhisæ ana ℥ iij.

Coquantur omnia ex arte in lib: x. Hydromelit, dum vij supersint. In colato iure, macera horis duodecim, foliorum Sennæ mundatorum, lib: j. ß. Agarici albi lib: ß. Zinziberis ℥ j.

Aliquantulum bulliant, & in expresso liquore dissolue, pulpæ myzariorum lib: ß.

Foliorum Sennæ mundatorum, tenuiſſime tritorum ℥ iiij.

Syrupi infuſionis roſarum Prouin- cialium, vel pallidarum lib: j.

Mellis optimi expumati lib: ij. Per- coquantur igne lento, in Mellis, tempe- raturam, inſpergendo ſub finem Rha- barbari electi, Cinamomi electi, ana ℥ j. Sandali citrini ℥ ſs. Nucis Moſcatæ ʒ ij.

Catholicon maius Fernelii.

R: Quatuor ſeminum frigidorum maiorum mundatorum, Seminis papaueris albi ana ʒ j.
Tragacanth, ʒ iij.
Raſarum Rubearum, Santali Citrini, Cinamomi ana ʒ ij.
Zinziberis albi, ʒ j.
Rabarbari electi, diagrid: an: ʒ iiij.
Agarici leuiſſimi, Turpethi optimi, ana ʒ vj.
Sacchari albi ſoluti in aqua Roſa- rum, (in qua ℥ ij. Foliorum Senne iniectæ ſint lib: j.

Con-

Concinnentur tabellæ ponderis ℥iij. Dosis tabella vna, vel ʒ ij. aut tres ad summum ʒ iiij.

Wem diese Küchlein zu Essen / zuwidern sein / mach sie mith ein Brölein / oder mith warmen Bier / oder mith Scabiosen Wasser / soluiren vnd im drunck ein drincken. Diese Purgationes sein ohn Gefahr ein zu geben / Kindern / Alten / vnd Schwangern Frauwen.

Die extracta Rhabarbari, Agaric, oder Hellebori nigri, sein auch guth / wen man so eins bekommen kan: Das Arcanum Tartari, sols auch thun / aber ob ichs wol gemacht / hab ich dennoch zu dieser zeit das nicht versucht etc.

Wen so ein erlinderung des Leibes / den jenigen die es von nöten haben (sunst sol man vort den Schweis tranck geben) bald im anfang geben wirt / vnd sie jhre Wirkung in zehen oder zwelff stunden / außgerichtet hat / mag man darnach solch einen Schweis trunck / von den besten

Theriac / oder von einem andern bewer-
ten stück / das wider die Pest ordinieret ist /
eingeben / In dem Gewicht / wie oben
angezeiget / Mith Cardebenedicten Was-
ser (vel cum aqua Acetosæ, Cinamo-
mi, Scabiosæ, oder sunst / was man ha-
ben kan etc.

Sechs stunden darnach / wen der
Patient ein Laxatiuum eingenommen /
sol man auch widerumb ein sterckung in
der Küchen / oder in der Apoteken zuge-
richtet / jhm geben / Allein das er dardurch
weinig erquicket werde: Darnach / sol
man jhm den Schweis trunck mittheilen /
vnangesehen / das viel sagen / Duæ pur-
gationes eodem tempore, periculosæ,
Den solche Schweis trunck / die der massen
einem Menschen zu helffen / vnd von dem
Gifft zu retten / Zwelff stunden nach der
Purgation / geben werden / mehr stercken /
vnd der Naturen wider den Gifft zu hülffe
kommen / den das sie Schaden thun
sollen.

Denn

Denn gleich wie die Natur von dem Gifft beschweret / vnd vntertrucket wirt/ das der Mensch von allen seinen Krefften derwegen hin fallet. Also wirt die Natur von wegen des Antidoti wider mütig/ frisch vnd sterck/ kempffet mit der Kranckheit / vnd behelt letzlich das Velt / vnd Triumphiret.

Vnd diß ist mein Confortatiuum, welchs ich nun etzliche Jar her / mehr den etzliche Tausentmal / bey meinen Patienten (durch Gottes gnade) glückhafftigen gebraucht hab / bey denen (sag ich) da solchs die Nodtorfft erfordert / hab ich nach der Purgation einen guten Theriacam eingeben.

Wen man nun solch einen guten Schweis trunck eingenommen / sol man so viel müglich / stil halten / vnd zu schwitzen sich fordern: Kan man nicht leichtlich schwitzen / sol man den Schweis / mith heisse Tücher/oder mit warme Zigelstein/ oder mith einer Blasen vol heisses Wassers etc. befordern helffen / Darnach sol

man

man den Schweis fein seuberlich mith warme Tücher abreiben / vnd reinliche frische Kleider anzihen / Die andere vnreine / vnd jtzt gebrauchte Tücher / vnd das Leinegewandt / sol man in der Laugen werffen / vnd darnach außwaschen etc.

Nach dem Schweis sol der Patient / mith guter wolgekochter Speise / nach seinen Lusten / Wolgefallen / vnd vormügen / sich erfrischen / vnd wider erneuweren / Vberflüssigkeit aber mith fleis vermeiten. Sol sich also darauff fein zu ruge geben.

Nach dem aber viele Apoteker / den schönen herlichen Theriacam Andromachi selbst nicht machen / Sondern denselbigen aus andern frembden Landen / der von vnbekanten Apotekeren Dispensiret / vnd zugerichtet ist / verschreiben / oder selbst holen (wil aber keines treuwen Christlichen Apotekers Compositiones hie mith nicht verwerffen / noch verachten) wissen aber nicht / wie jhm zuuertrauwen / weil offt / vnd mannichmal / solcher Theriac / in Krefften / vnd guten Tugenden /

den/ so nicht befunden wirt / wie er billich sein sol / werden viele Doctores verursachet / das sie selbst auff jhren Apoteken/ eigene Compositiones, vnd Antidota, wider solchen Gifft der Pestilentz verordenen müssen.

Also haben hie zu Kopffenhagen/ die hochgelerten / vnd berůmpten Herrn Doctores, Doctor Petrus Seuerinus, vnd Doctor Iohannes Pratensis &c. Seliger gedechtnuß / auff der Apoteken/ ein schön bewereт Alexiterion ordineret/ welchs viel Menschen mith scheinbarliche hülff gebrauchet haben.

Deß geleichen auch der hochgelerter vnd Achtparer Herr / Doctor Iohannes Franciscus, zwey gute Electuaria contra Pestem, hie verordineret hat. Eins vor die Reichen / welchs Electuarium præciosum genennet wirt / vnd eins vor die geringen / das Electuarium pro familia heisset. Diese beide sein vor zehen Jaren im gebrauch gewesen / vnd werden alle Tage noch mith gelůcklichen Gottes Segen genutzet vnd gebrauchet.

Es hat auch der hochgelerter Petrus Matthiolus diß volgende Recept im gebrauch gehabt / welchs viele Balbierer jhren Patienten gern geben. Jst auch wol starcken Menschen / die einen Puff außstehen können / ohn Gefahr ein zu geben / doch mith guter auffsicht / So das geschicht / ist jnnerhalb drey stunden / alle Gefahr voruber.

R: Antimonii clarificati gra: v.
Conser florum Boraginis ʒ ij.
Spe: liberantis ℈ ſs. Maſticis gra: v.
Miſcæ fiant Bolus.

Wen ich aber das vitrum Antimonii eingeben sol / wolt ichs auff diese weise machen:

R: Vitri Antimonii gra: vij. Aqua Cinamomi, vel vini odorati, ℥ vj. infundantur, & Bulliant ad conſumptionem ℥ ij. Deinde fiat Colatura, ne vitri ſubſtantia ſimul tranſeat, In hac colatura diſſolue Syrupi Granatorum ℥ ſs. Spe: liberantis ℈ ſs. Maſticis gra: v. Olei Chario:: gra: iij. Miſce fia: hauſtus.

Viel

Viel lieber wolt ich das oleum Antimonii non corrosiuum, oder veram tincturam: Vel flores Antimonii correctos, gebrauchen.

Den geringen vnd schlechten Leuten hab ich noch ein Recept hir bey ordenieren willen / welchs sie in zeit der Noth (wie volget) von der Apoteken vordern sollen/ vnd gebrauchen.

R: florum Cheri ordinat nostri: ʒj. Mirrhæ electæ ℈ j. Croci orient: gra: iij. Misce fiat puluis.

Diß Puluer sol man zuhauff mith warmen Wein oder Bier vermischen/ vnd ein nemen / damith sich hin legen vnd wol schwitzen.

Es haben die Armen noch ein Electuarium oder Theriacam vor die Pestilentz auff der Apoteken / wirt genennet Theriaca Diatesseron, den Jungen vnd gar Alten Menschen / sol man dieses ein quintlein mith Wein / oder mith Cardebendicten Wasser eingeben. Den starcken/ vnd mittelmessigen / mag man wol zwo

quintein eingeben / Mith diesen sol man sich eben so halten / wie oben angezeiget ist.

Welche aber von den Alchumisten haben können / oder aber / zu bereiten bestellen wollen / das Aurum Potabile artificale: Oder / Aurum Potabile verum, Deß geleichen das Edele Oleum Vitrioli dulce, sollen das so wol pro Medicamento Curatiuo, als pro præseruatiuo ohn Gefahr gebrauchen / Wer aber den gebrauch dieser Medicamenten nicht weiß / sol sich mith den Künstenern erst recht wol befragen / das er (sich zum Schaden) solche starcke vnd köstliche Artzeney nicht ein neme.

Zum Vierdten / ein klein vnterricht von Aderlassen / vnd was man die andere volgende Tage thun sol:

VOn den Aderlassen / het ich wol vrsach itzundt weitleufftiger zu schreiben / Denn mir biß zu dieser

zeit keiner noch vorkommen/ der in sachen der Pestilentz genugsame vnterricht dauon solte gethan haben. Aber weil diß klein Büchlein / keine grosse Tractation, von jenigen Puncten zu letzt / vnd ich jtzundt kein behilff von Bücher (weil meine Bücher noch zur zeit in Teusch Landt sein) die ich hiruber auffschlagen/ Consuleren, vnd durchlesen muchte / bey mir hab/ wil ich allein kurtzlich mein bedencken jedermenniglichen vorgeben / vnd dem Gemeinen Man zum besten/ nach meiner einfalt/ einen kleinen vnterricht vor stellen/ Biß auff ein ander zeit / wen ich besser weil / vnd gelegenheit darzu bekommen kan / wolt ich / nicht allein von diesem stück / sondern auch noch etzliche andere puncta, klerer / meliori forma & alia lingua, pro ingenioli mei mediocritate, gern aus legen/ vnd an Tag bringen.

Das ich aber der anderen Schribenten / Meinnung hie nicht volge / hat mir / der hochgelerter vnd erfarner Herr/ Doctor Iohannes Franciscus vrsach gegeben

geben. Denn wie ich schir mit den andern/ in diesem stück geirret hette / hat er mich freundtlich ermanet / das ich diesem nachdencken / vnd mich besser erindern sol.

Dieweil den zu den Krancken / die Ader zueroffnen / die Balbierer am ersten geruffen werden / sollen sie nicht leichtfertig / auff des Krancken / oder der Freunden begeren/ die Ader schlagen/ Sondern/ diese drey stück in Gedechtnus / vnd vor Augen halten.

Erstlich wen der Kranck zuuor ein Antidoton genommen / vnd jhm gar nichtes außgeschlagen / sein Wasser auch gantz roth ist / vnd vber das grosse stich in der Seiten/ in der Brust/ oder im Heubt hat / sol man des andern Tages darnach/ an der Seiten / da er am meisten klaget/ die Leber Ader / Heubt Ader / oder die Median / am Arme auffschlagen / vnd wol lauffen lassen / Sonderlich so das Bluth Dick/ Schwartz / vnd Hitzig ist/ So es schön Roth ist / vnd nicht Hitzig/ sol man die Ader balde zu halten. Nach

solchen

solchen Aderlassen / sol man den Krancken auff den Rügken legen / mehr nach der rechten Seiten / den nach der lincken / vnd mith Essig / oder mith ein ander Krafft Trüncklein/erquicken. Wer aber die Ader zuuor wil schlagen lassen/ sol darnach des andern Tages/ein Antidoton ein nemen/ oder nach gelegenheit / so ein lenitiuum, des ich oben gedacht.

Zum Andern / so einer außgeschlagen / vnd die Beule noch weiß wer / sol man an der Seiten / beneden der Beulen/ entweder einen Kopff setzen / oder eine Ader sprengen/ Auff das das gifftige Geblüth sich mehr nach der Beulen schlagen mag / Aber nicht viel / sonderlich so das Bluth noch roth ist/ Mitler weil/ sol man das Antidoton nicht vergessen/ Auch sol man ein Cataplasma auff der Beulen legen / das man alle Feurigkeit damith zu hauff ziehen müge. Wen aber das Antidoton den Gifft nach der Beulen genugsam ausschlagen kan / sol man das Aderlassen voruber gehen.

Zum

Zum Dritten/ wen die Beulen balde Roth oder Braun erscheinen / sol man gentzlich des Aderlassens / vnd Köpffe setzens sich enthalten. Denn solchs ist ein Zeichen / das die Natur / jhre Schantze besetz / vnd vor den schleichenden Veindt wol bewaret / auch selbst den Gifft der Pestilentz/ mith gewalt außzutreiben / sich vnternommen hat. Derhalben sol man balde der Naturen inwendich / vnd außwendigen zu hülffe kommen / vnd jhre Waffen/ mith einem bewerten Antidoto vnd starken Cataplasmate scherpffen helffen / Wie man aber die Beulen handeln/ vexieren/vnd außmonstern sol/wil ich bald hernach anzeigen vnd leren.

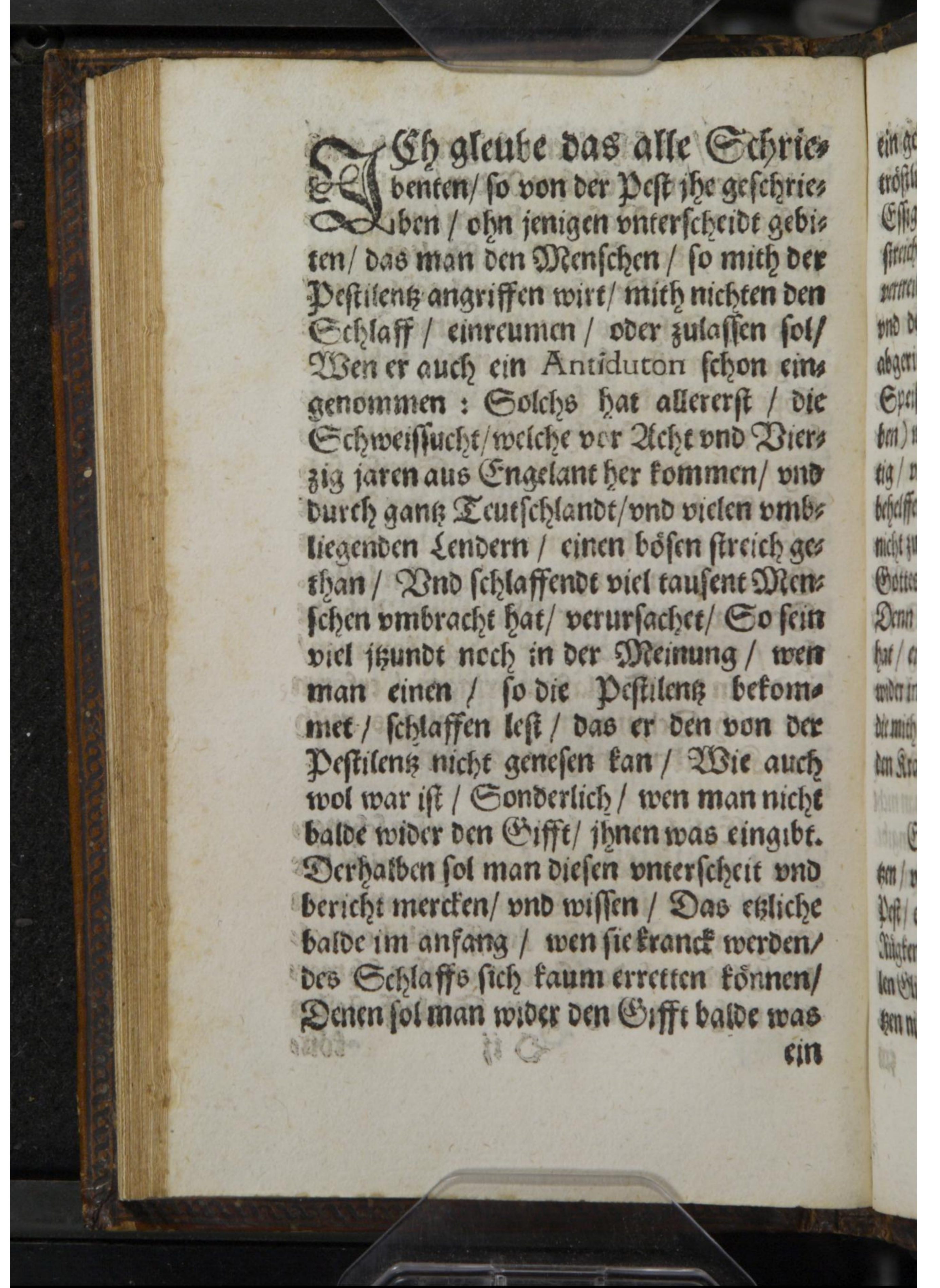
Das man die gar Alten/vnd jungen Kinder / Schwangern Frauwen / vnd Junckfrauwen / die jhre Blumen haben/ die Ader nicht schlagen sol / wissen ohn allen zweiffel die Balbierer selbst / ohn mein vermanent.

Wen nun der Patient den ersten Tag also wie oben angezeiget / sich verhalten/

halten / sol er die andere volgende Tage/ biß an den neunten / sich stil halten / auch vnterweilen das Antidoton, erneuweren vnd wider einnemen / vornemlich sol man zusehen / das man alle Tage natürliche Stulgenge habe. Wen aber die Natur verstopffet/vnd hart were/ muß man mith leichte Artzeney/ den Stulganck vorderen: Damit aber der krancke gute Confortatiua bey sich haben mag(welchs jhm hoch von nöten) sol er aus dem Fünfften Capittel/ die Electuaria (so ich alda vor die schwangern Frauwen / gesetzt) jhm machen lassen/ vnd von einem / welchs jhm gelüstet/ alle Tage etzliche mal/nach der nodtorfft/ was ein nemen. Vornemlich sol der Patient/ so viel müglich / sich gute Ruge vnd Schlaff verschaffen / Dauon ich itzt noch weinig mehr anzuzeigen hab.

Zum Fünfften / wie man etzlichen bösen zufellen begegenen sol.

Vom Schlaff.



JCh gleube das alle Schrie-
benten/ so von der Pest jhe geschrie-
ben / ohn jenigen vnterscheidt gebi-
ten/ das man den Menschen / so mith der
Pestilentz angriffen wirt/ mith nichten den
Schlaff / einreumen / oder zulassen sol/
Wen er auch ein Antiduton schon ein-
genommen : Solchs hat allererst / die
Schweissucht/welche vor Acht vnd Vier-
zig jaren aus Engelant her kommen/ vnd
durch gantz Teutschlandt/vnd vielen vmb-
liegenden Lendern / einen bösen streich ge-
than / Vnd schlaffendt viel tausent Men-
schen vmbracht hat/ verursachet/ So sein
viel jtzundt noch in der Meinung / wen
man einen / so die Pestilentz bekom-
met / schlaffen lest / das er den von der
Pestilentz nicht genesen kan / Wie auch
wol war ist / Sonderlich / wen man nicht
balde wider den Gifft/ jhnen was eingibt.
Derhalben sol man diesen vnterscheit vnd
bericht mercken/ vnd wissen / Das etzliche
balde im anfang / wen sie kranck werden/
des Schlaffs sich kaum erretten können/
Denen sol man wider den Gifft balde was
ein

ein geben / zu schwitzen nötigen/ vnd mith
tröstlichen vnd frölichen Reden/ auch mith
Essig vor der Nasen zu halten/ vnd zu be-
streichen / den Schlaff auffhalten / vnd
vertreiben. Wen sie nun wol geschwitzet/
vnd der Schweis / mith warme Tücher
abgerieben ist / sol man mith lieblicher
Speise sie wider (so sie es von nöten ha-
ben) weinig erfrischen. Ist es aber vnnö-
tig / vnd der Krancke ohn Speise sich
behelffen kan (er wirt auch in einer Nacht
nicht zu todte hungern) sol man jhm in
Gottes Namen rugen vnd schlaffen lassen.
Denn was einer vor Mühe vnd Arbeidt
hat / einen der aus der Ruge kommen/
wider in den Schlaff zu bringen / erfaren
die mith Schmertzen / so tegliches mith
den Krancken vmbgehen müssen.

Etzliche aber kreigen grossen schmer-
tzen / vnd vnleidliche wehtage mith der
Pest / einer in der Seiten / der ander im
Rügken/ der dritte im kopff/ etzliche in al-
len Gliedern / das sie von grossen schmer-
tzen nicht ein Auge zum Schlaff stellen

können. Sol man denen auch den Schlaff verbieten? Nein / Sondern wen sie auch zehen Pestilentzen hetten / so sol man sie mith allem fleis / so viel müglich / zu den Schlaff nötigen / aber doch nicht ohn Theriac / oder Schweis trunck / Denn in dem Schlaff / greiffet die Natur / vnd innerliche Krafft des Menschen / die Artzeney zu sich / vnd stellet sich mit der Kranckheit im Streidt / Vermag also durch den Rug / vnd Artzeney / das Gifft besser von sich zu schlagen / vnd aus zu treiben / den wen der Mensch nicht schlaffen kan: Es vberwindt / vnd vergist der Krancke / durch den Schlaff allen Schmertzen / Wehtage vnd Schwermütigkeit: Erfrischet sich durch den Schlaff / wirt munter / lustig / vnd greiff in seiner Kranckheit selbst einen guten muth.

Wen mir die Vernunfft / vnd tegliche erfarung nicht bey plichtede / wer wol nötig / das ich mith andern Argumenten / vnd Schutzreden / diß besser vnd weitleufftiger erkleren / vnd beweisen muchte. Es

sol

sol mir auch (durch Gottes Gnade) dar an nicht mangeln. Aber weil es die gelegenheit jtzt nicht leiden wil / muß ich sampt andern / diß auch auffschauben / vnd biß auff ein ander zeit sparen.

Derhalben / so dieser vnrath einfiel / das der Patient nicht schlaffen kundte / darzu grosse Pein vnd Wehtage hette / sol man jhm das Laudanum Paracelsi ohn jenigen forcht eingeben / welchs nicht allein den Schlaff vordert / Sondern vertreibet auch augenscheinlich / allen jnnerlichen Schmertzen / vnd ist auch sunst / wider die Pestilentz guth / Oder man sol eine schwartze Henne im Rügken auffschneiden / vnd den Krancken vnter die Füsse binden. Item man macht sunst von alten Lehm / Roggen Brodt / vnd Essig ein Cataplasma, vnter den Füssen: Sommerzeiten nimpt man wol Melissen / Betonien / Rauden / Taschenkraut (welchs man grün bekommen kan) zerquetzt vnd bindet vnter den Füssen zum Schlaff. Item man macht auch wol auff der Apo-

teken gute Schlaff Salbe / welche man erst von dem Doctore sol schreiben / vnd ordinieren lassen.

Von grossen vnnatürlichen Turst/ vnd vbrige Hitze.

OFft geschicht es / das die Krancken in dieser Sucht / grossen Turst vnd Hitze erleiden müssen/ einer mehr den der ander. Denen sol man liebliche Kültrünck machen lassen / von Gersten Wasser / oder von Violen / Rosen / Saurampffer Syrup etc. Item Manus Christi, perla: Traganthi frigid: Vornemlich ist das Edel Oleum Vitrioli, in diesem vall eine herliche Artzeney/ Den nicht allein der Turst damith geleschet/ Sondern das gifftige Fehur der Pestilentz/ wirt mith diesem Oleo vertrieben / Die hitzige Leber wirt damith gekület/ vnn alle jnnerliche Geister werden damith erfrischet / vnd das brechen der Magen gestillet.

Man

Man ſol nemen / guten Reinſchen Wein / vnd Cancel Waſſer / jedero gleiche viel / oder Roſen Waſſer zu einem guten Trunck / in denſelbigen Trunck / ſol man des Olei Vitroli ſo viel thun / das der Trunck einen ſchmach dar nach gewinne. Dauon ſol der Patient einen guten trunck zu ſich nemen / darauff ſich ſtil halten vnd rugen.

Wen man das Oleum nicht haben kan / ſol man auff volgende weiſe / ein Juleb auff der Apoteken bereiten laſſen.

R: Syrup: Acetoſitatis Citri: Granatorum ana ℥ j. ſs. Roſarum ℥ j.
Boli armeni veri præparati ʒ j. ℈ j.
Spec: Triaſandali ℈ ij.
Aquarum Roſarum vini odorati ana ℥ v. Miſce, fiat Iuleb, addendo Aceti Roſarum ℥ j.

Noch ein Kültrunck.

R: Spec: Diamarg figid: Triaſand ana ʒ ſs. Confectionis Alchermes gra: v.

Syrupi

Syrupi Granato: Bizinti: ana ℥ j. ſs.
Aq: Violarum, Buglosſæ ana ʒ iij.
Aceti Roſarum vel Sambu ℥ j.
Miſce, fiat Iuleb.

Dieſe Trünck külen / stercken das Hertz / vnd vertreiben den Gifft der Pestilentz.

Außwendigen zum Hertzen / sol man ein Epithema machen laſſen / vnd mith Tücher vber das Hertz ſchlagen.

R: Spec: Diagemmis ʒ j. Sandali
Rubei, Corticum Citri, ligni Aloes,
Macis, ana ʒ ſs. Been albi &
Rubri, Camphoræ, Croci, ana ℈ ſs.
Moſci gra: v. vini odorati ℥ iiij.
Aceti Roſarum ℥ ij.
Miſce fiat Epithema.

Deßgeleichen kan man auch Külſalbe bereiten laſſen / die Bruſt / vnd den Rügken dar mith zu ſchmieren.

R: Olei Roſarum, Violarum,
Nenupharis ana ʒ iij. Spec: Triaſ:
Arama:

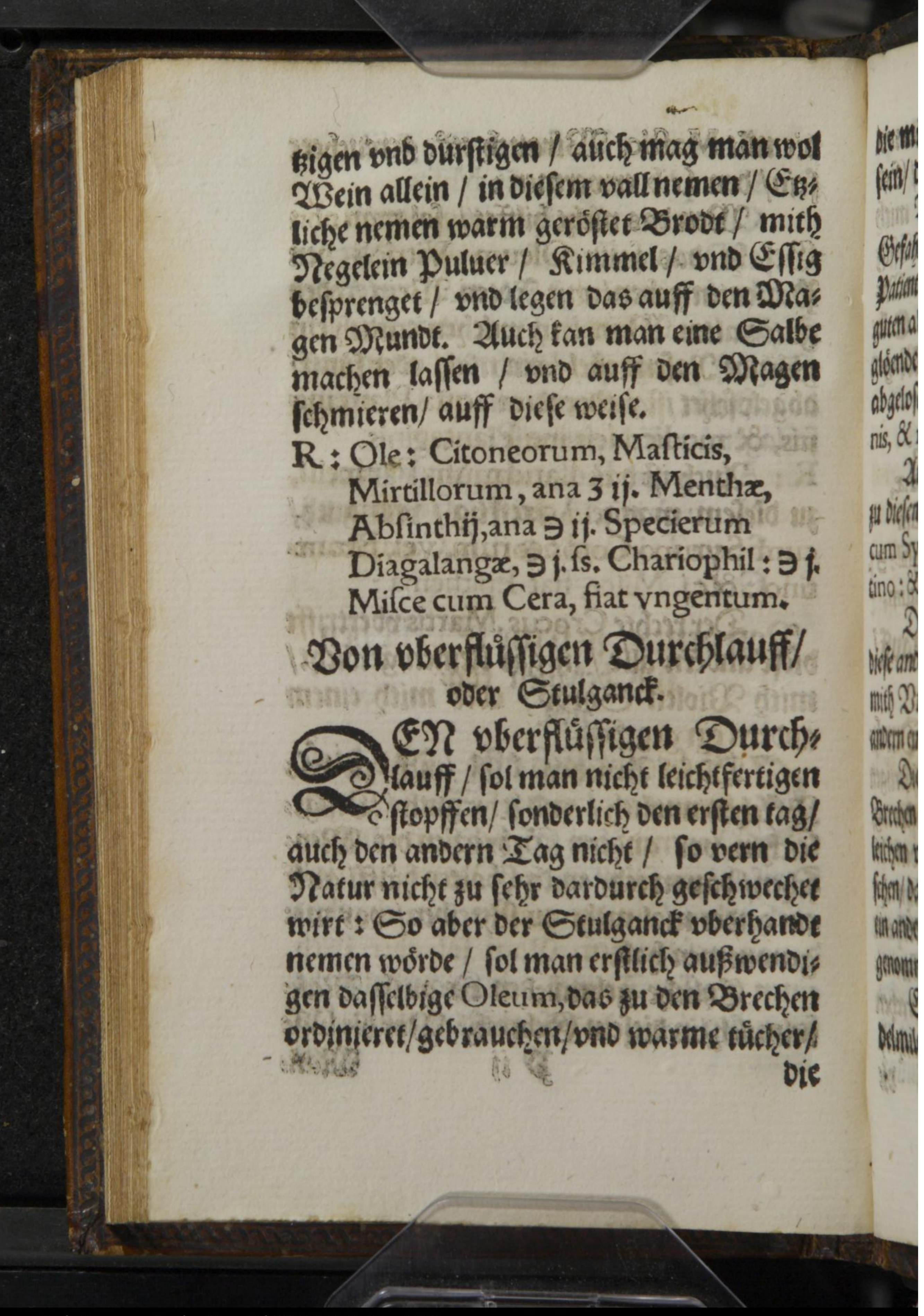
Aromatici Roſarum ana ℥ iij.
Camphoræ gra: iij. Miſce
Cum cera alba, fiat vngentum.

Wen die Krancken groſſe Hitze im Heubt bekommen / ſol man vnter den Füſſen etwas binden / wie oben von dem Schlaff geſagt iſt / auch kan man vmb das Heubt / außwendigen ein Epithema ſchlagen / auff dieſe weiſe:

R: Aquarum Roſarum, Violarum,
Nenupharis, Aceti Roſar: ana ℥ j.
Spec: Triaſand: ℈ ij. ß. Camphoræ
Gra: j. Miſce, fiat Epithema:

Von denen / ſo keine Speiſe bey ſich behalten kön- nen.

ES begibt ſich offt / das dieſe Krancken / wider Speiſe / noch Artzeney / bey ſich behalten können: Denſelbigen ſol man das Oleum Vitrioli auch geben / in der maſſen wie ich oben dauon geſchrieben. Man ſol aber ſolch einen groſſen Trunck den Krancken nicht ſchencken / wie da geſagt iſt / von den Hi-



tzigen vnd durstigen / auch mag man wol Wein allein / in diesem vall nemen / Etzliche nemen warm geröstet Brodt / mith Negelein Puluer / Kimmel / vnd Essig besprenget / vnd legen das auff den Magen Mundt. Auch kan man eine Salbe machen lassen / vnd auff den Magen schmieren / auff diese weise.

R: Ole: Citoneorum, Masticis, Mirtillorum, ana ℥ ij. Menthæ, Absinthij, ana ℈ ij. Specierum Diagalangæ, ℈ j. ß. Chariophil: ℈ j. Misce cum Cera, fiat vngentum.

Von vberflüssigen Durchlauff / oder Stulganck.

DEN vberflüssigen Durchlauff / sol man nicht leichtfertigen stopffen / sonderlich den ersten tag / auch den andern Tag nicht / so vern die Natur nicht zu sehr dardurch geschwechet wirt: So aber der Stulganck vberhande nemen wörde / sol man erstlich außwendigen dasselbige Oleum, das zu den Brechen ordinieret / gebrauchen / vnd warme tücher /

die mit Mastic, Wirauch etc. gereuchert sein/ den Leib erwermen:

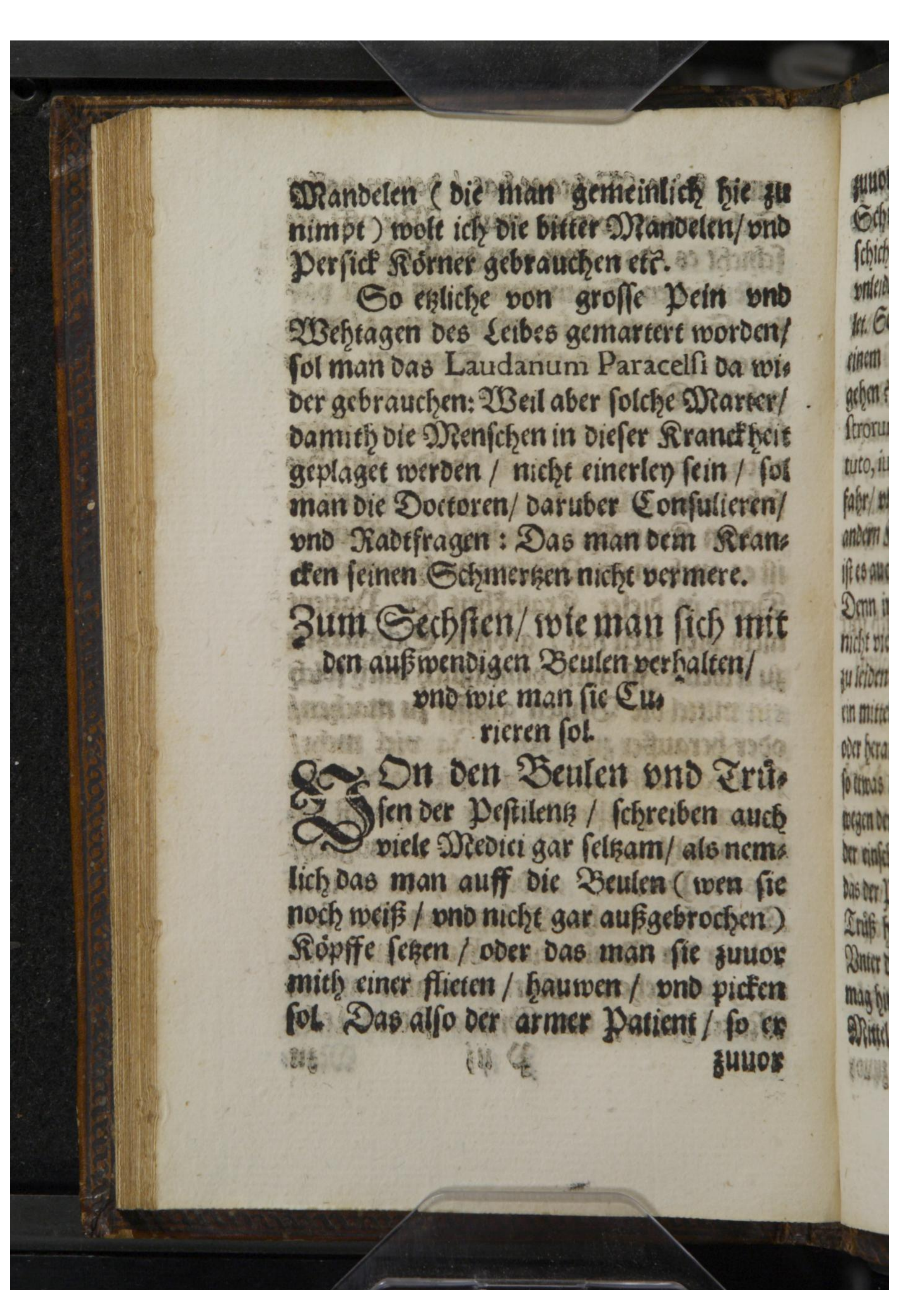
Wen das nicht hilffet / sol man ohn Gefahr das saur Oleum Vitrioli den Patienten geben/ mit Roten Wein / oder guten alten Wein / in welchen erstlich ein glöende Rosennobel / ein mal/ oder fünff/ abgeloschet ist / oder cum aqua Plantaginis, & modico semine Plantaginis.

Auch ist das Laudanum Paracelsi, zu diesem mangel / krefftig / vnd guth/ cum Syrupo Cotoneorum, vel, Bizantino: &c.

Der rechte Crocus Martis vbertriffe diese andern alle / in gar kleinen gewicht/ mith Violen Syrop / oder mith einem andern ein gegeben.

Diese Artzeney / ist auch zu das Brechen nutzlich / vnd sehr guth / Deßgeleichen vor andern Gebrechen des Menschen/ dauon ich/ mith Gottes hülff/ auff ein ander mal mehr zu schreiben/ vor mir genommen hab.

Etzliche gebrauchen ein guth Mandelmilch/in diesem Gebrech/ Vor die süsse



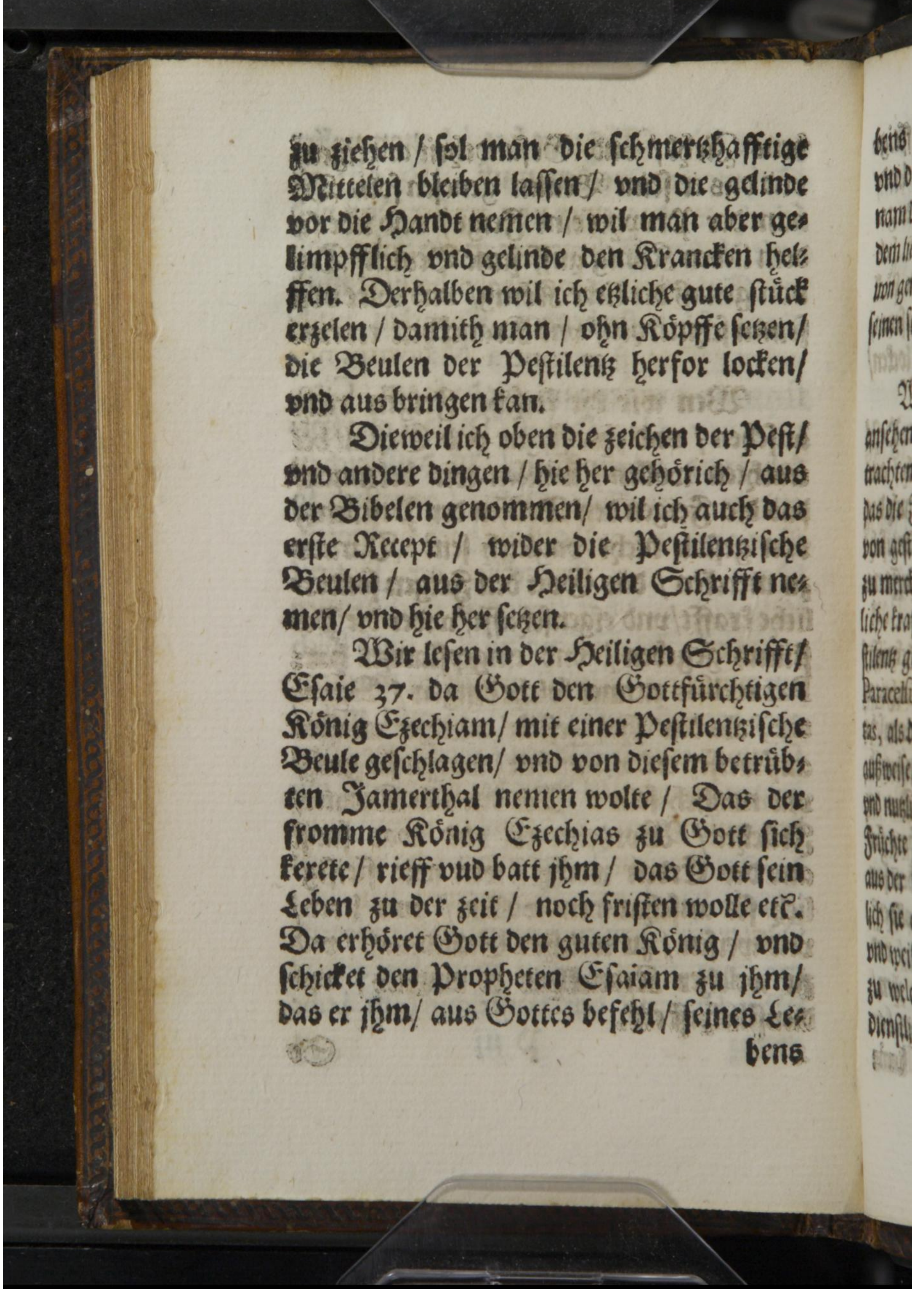
Mandelen (die man gemeinlich hie zu nimpt) wolt ich die bitter Mandelen/ vnd Persick Körner gebrauchen etc.

So etzliche von grosse Pein vnd Wehtagen des Leibes gemartert worden/ sol man das Laudanum Paracelsi da wider gebrauchen: Weil aber solche Marter/ damith die Menschen in dieser Kranckheit geplaget werden / nicht einerley sein / sol man die Doctoren/ daruber Consulieren/ vnd Radtfragen: Das man dem Krancken seinen Schmertzen nicht vermere.

Zum Sechsten/ wie man sich mit den außwendigen Beulen verhalten/ vnd wie man sie Curieren sol.

VOn den Beulen vnd Trüsen der Pestilentz / schreiben auch viele Medici gar seltzam/ als nemlich das man auff die Beulen (wen sie noch weiß / vnd nicht gar außgebrochen) Köpffe setzen / oder das man sie zuuor mith einer flieten / hauwen / vnd picken sol. Das also der armer Patient / so er

zuuor keine Wehtage hat / dauon voller Schmertzen werden muß. Wie offt geschicht es / das einer von grosser Pein vnd vnleidlichen Schmertzen in ein Fiber vallet. Sol man den so vnbarmhertzig/ mith einem schir sterbenden Krancken vmbgehen? Das ist jo contra Maiorum nostrorum præceptum, die da sagen / Cito, tuto, iucunde. Das ist/ Balde/ ohn Gefahr/ vnd gelimpfflich / Ist dasselbich in andern Kranckheiten nötig / gewißlich so ist es auch in der Pestilentz hoch vonnöten. Denn in dieser Kranckheit der Patient nicht viel weil hat / grossen Schmertzen zu leiden: Ist auch vnmüglich mith solch ein mittel die Beulen grösser zu machen/ oder heraußer zu ziehen: Ja viel mehr/ so etwas außgeschlagen / wirt balde / von wegen der grossen Pein der Schwulst wider einschlagen / Wiewol es vnmüglich/ das der Patient / an den ort / da er einen Trüß hat / ohn Schmertzen sein sol: Vnter der Beulen einen Kopff zu setzen/ mag hin gehen. Kan man aber andere Mittel haben / den Gifft auß dem Leibe



zu ziehen / sol man die schmertzhafftige Mittelen bleiben lassen / vnd die gelinde vor die Handt nemen / wil man aber gelimpfflich vnd gelinde den Krancken helffen. Derhalben wil ich etzliche gute stück erzelen / damith man / ohn Köpffe setzen / die Beulen der Pestilentz herfor locken / vnd aus bringen kan.

Dieweil ich oben die zeichen der Pest / vnd andere dingen / hie her gehörich / aus der Bibelen genommen / wil ich auch das erste Recept / wider die Pestilentzische Beulen / aus der Heiligen Schrifft nemen / vnd hie her setzen.

Wir lesen in der Heiligen Schrifft / Esaie 37. da Gott den Gottfürchtigen König Ezechiam / mit einer Pestilentzische Beule geschlagen / vnd von diesem betrübten Jamerthal nemen wolte / Das der fromme König Ezechias zu Gott sich kerete / rieff vud batt jhm / das Gott sein Leben zu der zeit / noch fristen wolle etc. Da erhöret Gott den guten König / vnd schicket den Propheten Esaiam zu jhm / das er jhm / aus Gottes befehl / seines Lebens

bens

bens Ziehl / vnd Gesundtheit anzeigen/ vnd das er seine Beulen genesen solt. Da nam der Prophet eine Feige / vnd lede sie dem lieben König auff seine Beulen/ Davon genaß der liebe König/ vnd wirt von seinen schmertzen/ vnd Kranckheit erretet.

Wen wir die frische Feigen recht ansehen / vnd jhre Figur vnd Gestalt betrachten wollen / müssen wir bekennen/ das die Feigen den Trüsen der Pestilentz/ von gestalt nicht vngleich sein : Daraus zu mercken / das Gott den Feigen sonderliche krafft/vnd eigenschafft/ wider die Pestilentz gegeben / vnd eingepflantzet hat: Paracelsus nennet solche dingen / Signatas, als das jhre gestalt etzlicher massen außweise/ vnd verzeichne/ worzu sie guth/ vnd nutzlich sein : Wie den alle Kreuter/ Früchte / Wortzelen etc. vnd was sunst aus der Erden wechst / wen wir fleisiglich sie anschauwen wollen / vns leren/ vnd weisen / zu welchen Geliedmaß / vnd zu welcher Kranckheit es nutzlich / vnd dienstlich ist etc.

So

So wollen wir nun das erste Cataplasma wider die Pest / aus der Bibelen/ von den Feigen auch machen. Also:

R: Ficuum pingnium, numero, vij.
Vitell: Ouo: numero ij.
Mellis crudi, ℥ j. ſs. Theriac:
Andromachi, ʒ vj. Salis: ʒ v.
Ole: Liliorum.
Miſce, & fiat Cataplaſma ſecundum artem.

Diß ſol man warm auflegen/ vnd ſo lang es fucht bleibet/ legen laſſen.

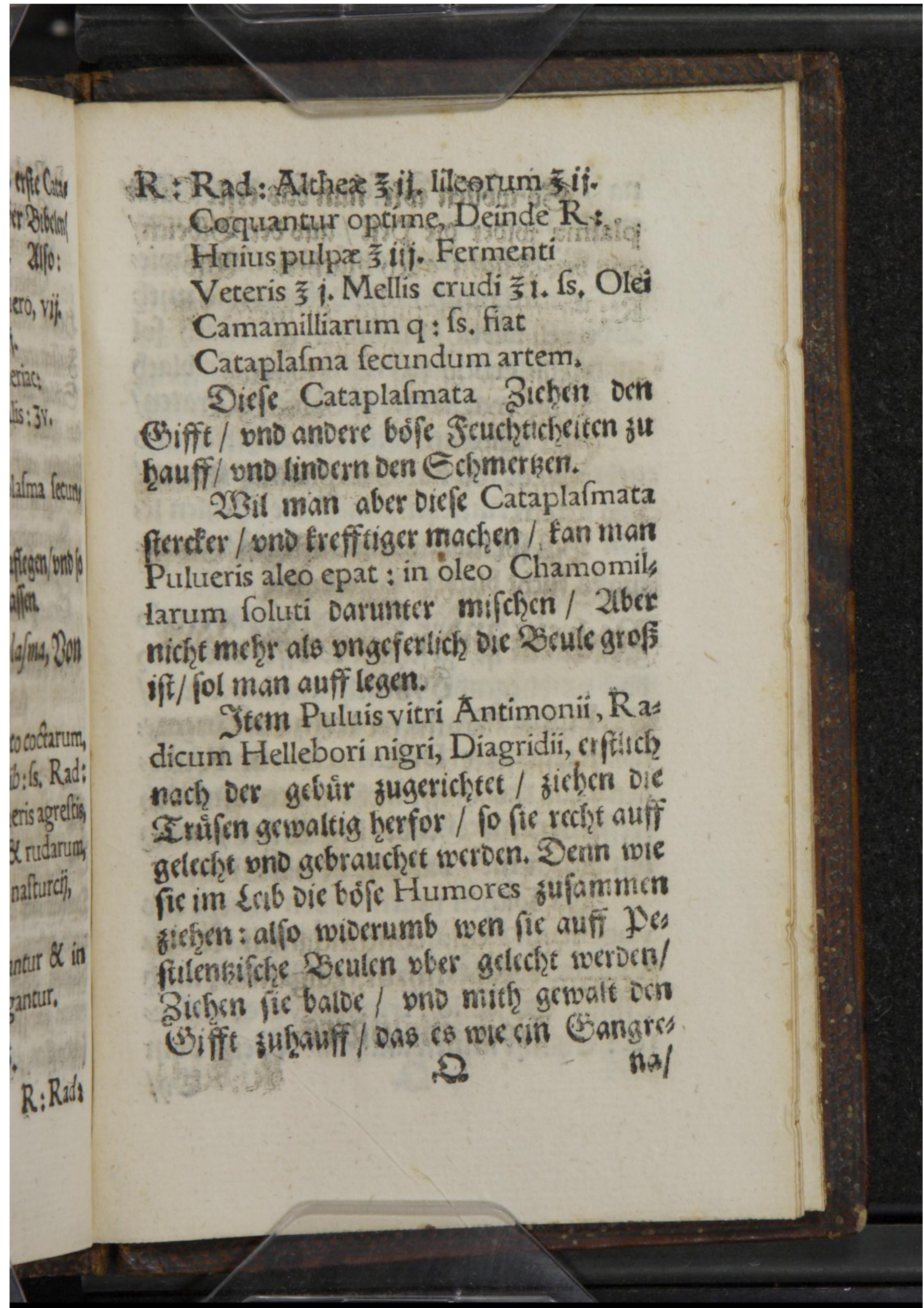
Noch ein ander *Cataplaſma*, Von Feigen.

R: Pulpæ ficuum, ex aceto coctarum,
Fermenti veteris, ana lib: ſs. Rad:
Ireos recentis, Cucumeris agreſtis,
Et Brioniæ recentium & rudarum,
Ana ℥ ij. Se: vrticæ & naſturcij,
Ana ℥ ſs.

Tria omnia contundantur & in formam Cataplaſmatis, redigantur.

Noch ein anders.

R: Rad:



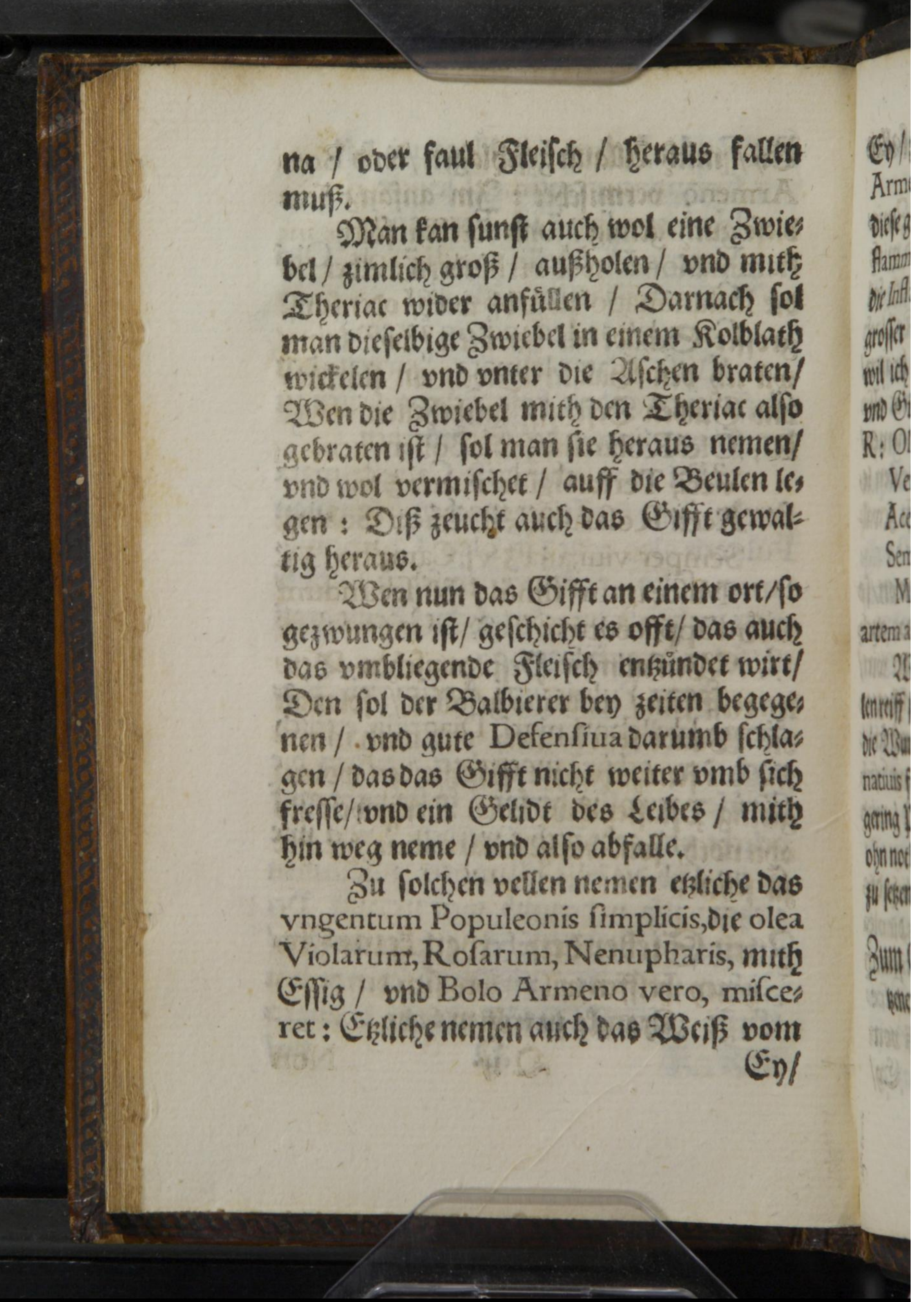
R: Rad: Altheæ ℥ ij. lileorum ℥ ij.
Coquantur optime, Deinde R.
Huius pulpæ ℥ iij. Fermenti
Veteris ℥ j. Mellis crudi ℥ i. ſs. Olei
Camamilliarum q: ſs. fiat
Cataplaſma ſecundum artem.

Dieſe Cataplaſmata Ziehen den Gifft / vnd andere böſe Feuchticheiten zu hauff / vnd lindern den Schmertzen.

Wil man aber dieſe Cataplaſmata ſtercker / vnd krefftiger machen / kan man Pulueris aleo epat: in oleo Chamomillarum ſoluti darunter miſchen / Aber nicht mehr als vngeferlich die Beule groß iſt / ſol man auff legen.

Item Puluis vitri Antimonii, Radicum Hellebori nigri, Diagridii, erſtlich nach der gebür zugerichtet / ziehen die Drůſen gewaltig herfor / ſo ſie recht auff gelecht vnd gebrauchet werden. Denn wie ſie im Leib die böſe Humores zuſammen ziehen: alſo widerumb wen ſie auff Peſtilentziſche Beulen vber gelecht werden / Ziehen ſie balde / vnd mith gewalt den Gifft zuhauff / das es wie ein Gangre-

 na/



na / oder faul Fleisch / heraus fallen muß.

Man kan sunst auch wol eine Zwiebel / zimlich groß / außholen / vnd mith Theriac wider anfüllen / Darnach sol man dieselbige Zwiebel in einem Kolblath wickelen / vnd vnter die Aschen braten / Wen die Zwiebel mith den Theriac also gebraten ist / sol man sie heraus nemen / vnd wol vermischet / auff die Beulen legen: Diß zeucht auch das Gifft gewaltig heraus.

Wen nun das Gifft an einem ort / so gezwungen ist / geschicht es offt / das auch das vmbliegende Fleisch entzündet wirt / Den sol der Balbierer bey zeiten begegenen / vnd gute Defensiua darumb schlagen / das das Gifft nicht weiter vmb sich fresse / vnd ein Gelidt des Leibes / mith hin weg neme / vnd also abfalle.

Zu solchen vellen nemen etzliche das vngentum Populeonis simplicis, die olea Violarum, Rosarum, Nenupharis, mith Essig / vnd Bolo Armeno vero, misceret: Etzliche nemen auch das Weiß vom

Ey /

Ey / mith Allaun geschlagen / vnd Bolo Armeno vermischet: Im anfang sein diese guth genug / vnd werden solche inflammationes wol verhindern: Aber so die Inflammatio zu groß werh / oder sunst grosser Schade zu furchten / vor keme / wil ich den Balbierer noch ein stathlich vnd Gülden Defensiff miththeilen.

R: Olei Rosarum ℥ iiij. Boli armeni
Veri, Terræ sigillatæ, ana ℥ ß.
Aceti Rosarum, ℥ ij. Succi Solatri,
Semper viui, ana ʒ vj. Campho: ʒ j.
Misceantur simul, & secundum artem applicentur:

Wen nun die Pestilentzischen Beulen reiff sein / vnd aus gefallen / sol man die Wunde rein halten / vnd mith incarnatiuis fein zuheilen: Welchs den wol ein gering Pflaster thun kan. Derhalben ists ohn noth / sonderliche incarnatiua hie her zu setzen:

Zum Siebenden / wen keine Artzeney helffen wil / wes sich den der Krancke zu trösten habe.

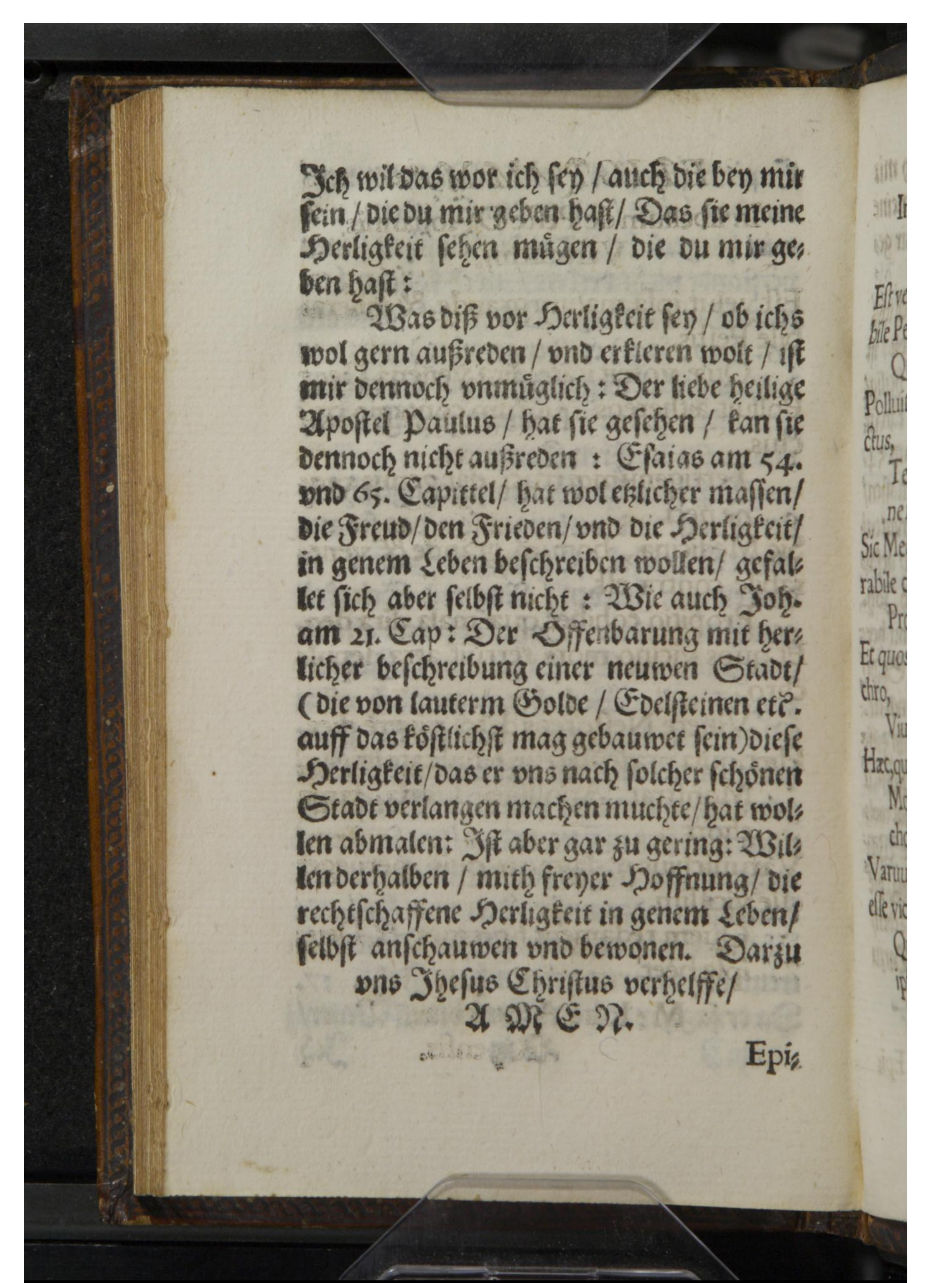
Non est in Medico, semper releuetur
vt æger
Interdum docta, plus valet arte ma-
lum. Schreibet Ouidius:
Das ist: Nicht steds in eines Artzten
Macht
Das baldt / der Kranck werd auffge-
bracht/
Offt ist sein Schad/vnd Sucht so groß
Das Artzt vnd Kunst nichts richten
aus.

Das diß war sey / bezeuget die teg-
liche erfarung an Jungen vnd Alten/
Reichen vnd Armen. Den der Todt scho-
net niemandt: Wen aber die gar Alten
allein sterben solten / worden die Jungen
gar sicher leben/in vollen sprüngen gehen/
vnd die Buß biß ins Alter sparen. Solten
auch die Armen allein sterben / so worde
keiner Arm sein wollen: Derhalben greiffe
der leibliche Todt / alle Menschen gleich
an: Auff das wir all fromb sein/vnd durch
aus einen Gottseligen wandel füren sollen.

Der gerechte aber(wie Salomon in
seinem Buch der Weißheit am vierdten
Capi-

Capittel schreibet) wirt weggenommen/ aus den Leben/ vnter den Sündern/ vnd wirt hingerücket/ das die Boßheit seinen verstandt nicht verkere/ noch falsche Lere seine Seele betriege: Vnd (wie Esaias am 56. Cap: sagt) er (der gerechte) wirt vor dem vngelück weggeraffet/ vnd die richtich gewandelt haben/ kommen zum Frieden/ vnd rugen in jhren Kammern.

Diß sol aller Gottes fürchtigen höchster Trost/ vnd verlangen sein/ das sie aus allem Vnglück/ Elend/ vnd Jamer/ in dem ewigen Frieden/ Rug vnd Selegkeit geraffet werden. Daher gehören alle die genigen die an Christo gleuben/ Johan: 3. 4. 6. etc. Weil aber gemeinlich allen Menschen begegenet/ das sie in jhren höchsten nöten nicht viel wort im Gebedt gebrauchen können/ vnd aller Gottfürchtigen Gebeter nichtes anders/ den seufftzen/ wehnen/ vnd klagen sein/ Sollen wir vns des tröften/ das vnser Herr vnd Heilandt Jhesus Christus/ vnser liebster Bruder/ so treuwlich vor vns gebeten hat/ Joha. 17. Da er sagt/ vnd von hertzen bittet: Vater/

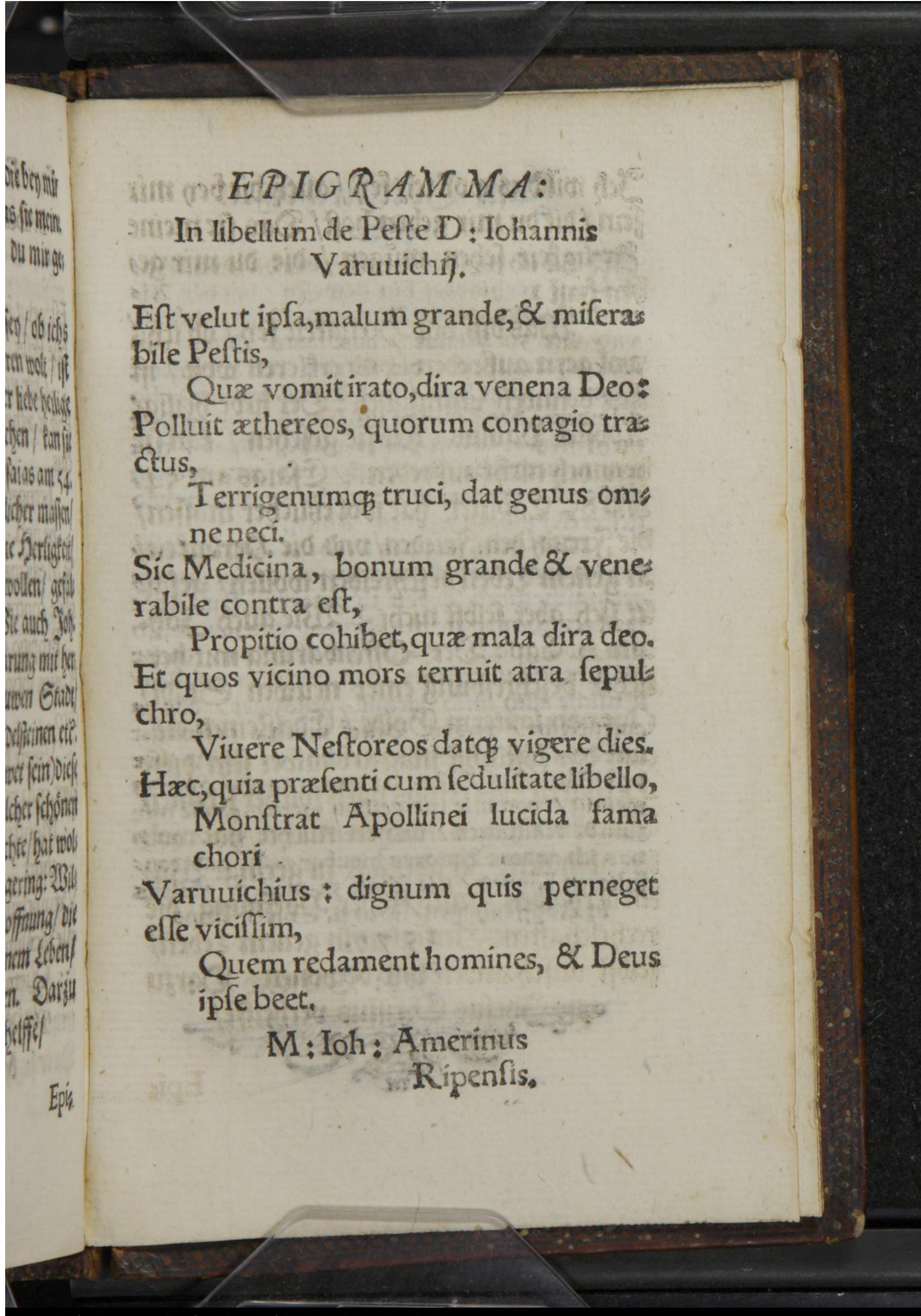


Jch wil das wor ich sey / auch die bey mir sein / die du mir geben hast / Das sie meine Herligkeit sehen mügen / die du mir geben hast :

Was diß vor Herligkeit sey / ob ichs wol gern außreden / vnd erkleren wolt / ist mir dennoch vnmüglich : Der liebe heilige Apostel Paulus / hat sie gesehen / kan sie dennoch nicht außreden : Esaias am 54. vnd 65. Capittel / hat wol etzlicher massen / die Freud / den Frieden / vnd die Herligkeit / in genem Leben beschreiben wollen / gefallet sich aber selbst nicht : Wie auch Joh. am 21. Cap : Der Offenbarung mit herlicher beschreibung einer neuwen Stadt / (die von lauterm Golde / Edelsteinen etc. auff das köstlichst mag gebauwet sein) diese Herligkeit / das er vns nach solcher schönen Stadt verlangen machen muchte / hat wollen abmalen: Jst aber gar zu gering: Willen derhalben / mith freyer Hoffnung / die rechtschaffene Herligkeit in genem Leben / selbst anschauwen vnd bewonen. Darzu vns Jhesus Christus verhelffe /

AMEN.

Epi-

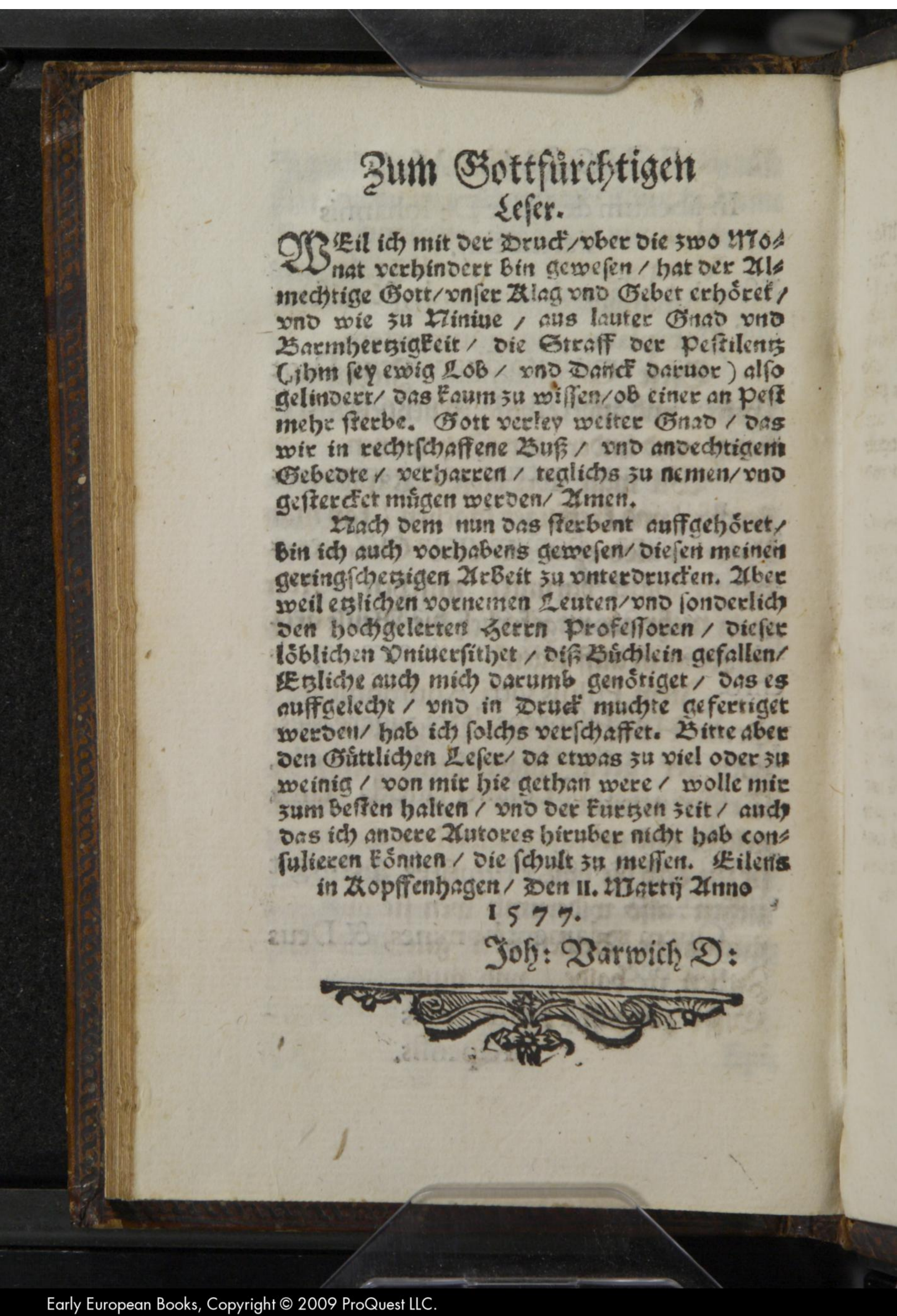


EPIGRAMMA:

In libellum de Peſte D: Iohannis Varuuichij.

Eſt velut ipſa, malum grande, & miſera-
bile Peſtis,
Quæ vomit irato, dira venena Deo:
Polluit æthereos, quorum contagio tra-
ctus,
Terrigenumq; truci, dat genus om-
ne neci.
Sic Medicina, bonum grande & vene-
rabile contra eſt,
Propitio cohibet, quæ mala dira deo.
Et quos vicino mors terruit atra ſepul-
chro,
Viuere Neſtoreos datq; vigere dies.
Hæc, quia præſenti cum ſedulitate libello,
Monſtrat Apollinei lucida fama
chori
Varuuichius: dignum quis perneget
eſſe viciſſim,
Quem redament homines, & Deus
ipſe beet.

M: Ioh: Amerinus
Ripenſis.



Zum Gottfürchtigen Leser.

WEil ich mit der Druck/vber die zwo Monat verhindert bin gewesen / hat der Almechtige Gott/vnser Klag vnd Gebet erhöret / vnd wie zu Niniue / aus lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit / die Straff der Pestilentz (jhm sey ewig Lob / vnd Danck daruor) also gelindert/ das kaum zu wissen/ob einer an Pest mehr sterbe. Gott verley weiter Gnad / das wir in rechtschaffene Buß / vnd andechtigem Gebedte / verharren / teglichs zu nemen/vnd gestercket mügen werden/ Amen.

Nach dem nun das sterbent auffgehöret/ bin ich auch vorhabens gewesen/ diesen meinen geringschetzigen Arbeit zu vnterdrucken. Aber weil etzlichen vornemen Leuten/vnd sonderlich den hochgelerten Herrn Professoren / dieser löblichen Vniuersithet / diß Büchlein gefallen/ Etzliche auch mich darumb genötiget / das es auffgelecht / vnd in Druck muchte gefertiget werden/ hab ich solchs verschaffet. Bitte aber den Güttlichen Leser/ da etwas zu viel oder zu weinig / von mir hie gethan were / wolle mir zum besten halten / vnd der kurtzen zeit / auch das ich andere Autores hiruber nicht hab consulieren können / die schult zu messen. Eilens in Kopffenhagen/ Den 11. Martij Anno 1577.

Joh: Varwich D:

